

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 43

Erscheint jeden Samstag.

22. Oktober.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.			Inserate.	
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50	Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „	5. 50	2. 80	1. 40	
„ Ausland: „	8. 10	4. 10	2. 05	

Beilagen der „Schweizerischen Lehrerzeitung“

- „Blätter für Schulgesundheitspflege“ je in der ersten Nummer des Monats.
 - „Monatsblätter für das Schulturnen“ je in der letzten Nummer des Monats.
 - „Pestalozzianum“ je in der zweiten Nummer des Monats.
- Inhalt.** Norwegens Volksschule. I. — Gedanken zur Lehrplantheorie. II. — Versammlung des Schweiz. Seminarlehrervereins. — Die 56. Luzernerische Kantonallehrerkonferenz. — Wilhelm Hey. — Arnold Walder †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Literarische Beilage Nr. 10.

Konferenzchronik.

- Lehrergesangsverein Zürich.** Übung heute Samstag, den 22. Oktober, nachm. punkt 4 Uhr, Übungssaal Tonhalle. — Neueintretende Sänger willkommen!
- Frauenchor des Lehrervereins Zürich.** Montag abends 6 Uhr Probe.
- Lehrerturnverein Zürich.** Abteilung für Lehrer: Wiederbeginn der Übungen nächste Woche. Turnstunden je Montag abends 6—7 Uhr in der neuen Turnhalle der Kantonsschule. Knabenturnen II. Stufe. — Abteilung für Lehrerinnen noch eine Woche Ferien.
- Schulkapitel Zürich.** Samstag, den 29. Okt., 9 Uhr, im Tonhalle-Pavillon Zürich. Tr.: 1. Eröffnungsgesang („Sänger“ Nr. 11). 2. Protokoll und Mitteilungen. 3. Das Gemeindeobligatorium der Fortbildungsschule. Ref. Hr. Alb. Hess, Lehrer. Zürich III. 4. Gründung einer Krankenkasse des Schulkapitels Zürich. Anträge der Kommission. Ref. Hr. J. Sigg, Lehrer, Zürich I.
- Schulkapitel Affoltern.** Samstag, 29. Oktober, 10 Uhr, im Sekundarschulhaus Hausen a. A. Tr.: 1. Lehrübung: Das Wasser. Hr. Sekundarl. Wettstein, Hausen. 2. Reiseerinnerungen, Vortrag von Hrn. Sekundarl. Kupper, Hausen.
- Schulkapitel Uster.** Freitag, den 28. Oktober, 10 Uhr, im Primarschulhaus Mönchaltorf. Tr.: 1. „Sänger“ Nr. 2. 2. Der Bockenkrieg. Vortrag von Hrn. Sigrüst, Mönchaltorf. 3. Verhandlungen der Prosynode, von E. Hardmeyer, Uster. 4. Das Gemeindeobligatorium der Fortbildungsschule. Ref. HH. J. Angst, Dübendorf, und J. Kägi, Esslingen.
- Turnlehrerverein Basel.** Samstag, 22. Oktober, 8 Uhr, im Restaurant A. Senglet, Leonhardsberg. Tr.: 1. Bericht über den Mädchenturnkurs in Karlsruhe. Referent Hr. Dr. Tschudi. 2. Diskussion betr. Aufnahme von Lehrerinnen in unsern Verein. 3. Bestimmung der Winterarbeit. 4. Bericht über die Turnlehrerversammlung in Herisau. Ref. Hr. E. König. — NB. Das Knabenturnen beginnt Samstag, den 29. Oktober.

Sektion Thurgau des S. L. V. Jahresversammlung, Samstag, den 22. Okt., 2¹/₄ Uhr, in der „Krone“ in Weinfelden. Tr. s. letzte Nr.

Lehrerverein Riehen und Basler Lehrerverein. Samstag, 29. Okt., nachm. punkt 3 Uhr, im „Ochsen“ in Riehen: Jubiläum des Herrn J. J. Thommen, Bettingen.

Stelle für einen Lehrer.

Die Gesamtschule **Agriswil bei Kerzers** ist auf 1. November zu besetzen. Schülerzahl ca. 35. Besoldung 1200 Fr. nebst Wohnung, Garten, Pflanzland, Holz. Anmeldungen nimmt bis **25. Oktober** das Oberamt Murten entgegen. Probelektion vorbehalten. 749

Offene Lehrstelle.

Eine zufolge Beförderung an der untern Realschule Basel (5.—9. Schuljahr) erledigte Lehrstelle für Religion, Turnen und mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Besoldung 120—160 Fr. die Jahresstunde, Stundenzahl 28—29. Alterszulage nach zehn Dienstjahren 400 Fr., nach 15 500 Fr.; Pensionierung gesetzlich geregelt. Bewerber wollen ihre Anmeldung in Begleit der Ausweise über Bildungsgang und bisherige praktische Tätigkeit bis zum **26. d. M.** dem Unterzeichneten einreichen, der zu weiterer Auskunft erbötig ist. (O 2008 B) 722
Basel, den 5. Oktober 1904.

Der Vorsteher der Schule:
Werder.

Offene Lehrstelle.

An der Appenzell A. Rh. **Kantonsschule in Trogen** ist infolge Todesfall eine Lehrstelle für **Französisch, Englisch und Italienisch** neu zu besetzen. Gehalt 3200 Fr. mit der Verpflichtung bis zu 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Studien- und Fähigkeitsausweisen bis spätestens **Ende dieses Monats** dem Präsidenten der Aufsichtskommission, **Herrn Landammann Eugster in Speicher**, einreichen. (H 3719 C) 723
Trogen, den 6. Oktober 1904.

Für die Aufsichtskommission:
Pfr. Schlegel, Aktuar.

Plüsch u. Sammt 90 Cts.

bis Fr. 56.90 p. Met. — seid. Mantelplüsch! — Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weisser u. farb. „**Henneberg-Seide**“ v. 95 Cts. b. Fr. 25.— p. M.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

TOBLER'S
Milch-Chocolade

Leicht
verdaulich,
weil
reich an natürlicher
Kakaobutter

73 2

Zuger Stadttheater-Lose

8288 Treffer = 150,000 Fr., darunter 18 Haupttreffer von 1000—30,000 Fr. — Vor Festsetzung der Ziehung für 10 Fr. 11 Lose versendet das **Bureau der Stadttheater-Loterie Zug.** 752

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über Kontrollirte Uhren, Gold- und Silberwaren

E. Leicht-Mayer,
Luzern 18, bei der Hofkirche. 287.

Fr. 12. 50

18 Karat Gold,
massiv, echte Perlen

Für die Herbst- und Wintersaison empfehlen wir unsere neuen, reichhaltigen Sortimente in
wollenen Kleider- und Blusenstoffen sowie Samten
 685
sehr preiswürdig in geschmackvollen Dessins und Farben.
 Muster und Bilder zu Diensten. **A.-G. vorm. J. Spörri, Zürich.**

Offene Stelle

in feinem Geschäft Zürichs für ehemaligen Lehrer oder Lehrersohn makellosen Rufes, 25-30jährig, der sich als Verkäufer, für Vorträge usw. über Reformbestrebungen hygienischer Art eignet. Offerten m. Photographie, Gehaltsansprüchen unter Chiffre O F 7594 an Orell Füssli-Annoncen in Zürich. 750

Telephon Zürich Nr. 5990 **Hr. Lips** Teleph. Alstetten Nr. 5991
Möbelfabrik Tapiserie
ZÜRICH I 14
 Löwenstrasse-Gerbergasse 7/9 zum Dornröschen.
 Zweiggeschäft Badenerstrasse 493,
 „Mon Bijou“ Alstetten (Zürich).

Kunstgewerbliches Etablissement für
Innendekoration.
 Reiche Auswahl in
 Zimmerausstattungen modernster
 Richtung in jeder Preislage.
 Ehrendiplom Zürich 1894.
 Kataloge und Zeichnungen zu Diensten.

Sekundarschule Murten.

Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule in Murten ist für anfangs November die Stelle eines Französischlehrers ausgeschrieben. Anfangsbesoldung bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2300 Fr. Eine genügende Kenntnis der deutschen Sprache wird verlangt.

Die Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldung bis **22. Oktober** nächsthin mit den nötigen Zeugnissen und Ausweisschriften an das Sekretariat der Schulkommission zu richten. (H 4159 F) 724

Murten, 7. Oktober 1904.

Die Schulkommission.

Schultafelschwärze

anerkannt beste und billigste Anstrichfarbe für Schulwandtafeln. Dieselbe ist schieferfarben, rasch trocknend und sehr haltbar.

Eine Kanne, hinreichend für 10-12 Tafeln **Fr. 7.50.**

Nur direkt zu beziehen vom Fabrikanten 729

C. Richter in Kreuzlingen (Thurgau).

Knups Rechenapparate.

Um die Höhe der ersten Auflage meiner neuen Veranschaulichungsmittel für das Rechnen ungefähr feststellen zu können, ersuche ich diejenigen Herren Kollegen, welche noch im Laufe dieses Jahres oder spätestens bis zum Beginn des neuen Schuljahres 1905 in den Besitz der Rahmen gelangen möchten, die Bestellzettel baldmöglichst an mich abgeben zu lassen. 745

Bestell-Formulare, Gutachten usw. stehen zu Diensten.
 Romanshorn, den 10. Oktober 1904.

H. Knuip, Lehrer.

Zoologisches Präparatorium

Mödling bei Wien.

Inhaber: **L. v. Kirchroth, Lehrer.**

Spezialist in Trockenpräparaten von Amphibien, Reptilien und Fischen für Naturgeschichts-, Zeichenunterricht und Museen.

Schulpräparate: Land- und Sumpfschildkröten 5 M., Eidechsen, Blindschleichen 2.50 M., Kreuzotter, Ringelnatter 6 M., Frösche, Kröten, Salamander 2.25-3 M., Barsch 4.75 M., Karpfen, Hecht, Forelle, Aal 5.50 M., Haiische 8-12 M.

Preislisten franko. 691

Lebende Amphibien und Reptilien, frisch konservierte Fische werden in Tausch genommen.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

la Schultinten
 rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fließend und unvergänglich tiefschwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,
 den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
 Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
 Schweizerhalle bei Basel.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	" 2. —
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Lebertranersatz	" 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochen-schwache Kinder	" 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	" 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wärmittel für Kinder	" 1.40

Neu! Ovo-Maltine. Natürliche Kraftnahrung f. Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc. " 1.75

Dr. Wanders Malzucker und Malzbonsbons,
 rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 676

Die schwarze autographische Platte

übertrifft alle hektographischen Vielfältigungsapparate, sowohl an Leistungsfähigkeit, wie auch durch Billigkeit im Gebrauche. Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Ferner empfehle Hektographenmasse und Hektographentinte zu billigsten Preisen.

Für die Herren Lehrer grossen Rabatt.

Man verlange Prospekte von 698

B. Klausli-Wilhelm, Zürich IV (Schaffhauserstr. 24.)



Für nur **70 Fr.** versendet die in der ganzen Schweiz aufs vorteilhafteste bekannte Nähmaschinenfirma

Robert König, Basel

direkt an Private ihre neueste, hochcharnige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausgebrauch, hochelegant m. Perlmuttereinlagen und elegantem Verschlusskasten, Fussbetrieb, franko jeder Bahnstation, bei 4wöchentlicher Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle andern Systeme als Schwingschiff-, Ringschiff- und Rundschiff-Maschinen, Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, ferner alle Sorten Haushaltungsmaschinen als Fleischhack-, Wring-, Butter- und Waschmaschinen usw. zu denkbar billigsten Preisen. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. — Man versäume nicht, sofort gratis und franko ausführliche Preislisten zu verlangen. Anerkennungs-schreiben an allen Gemeinden.

Die Herren Lehrer geniessen noch eine Extra-Vergünstigung. 727

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

23. bis 29. Oktober.

23. † B. G. Schwalbe 1841 (Meth. d. naturk. Unt.)
 * Aug. Lüben 1804 (Naturkunde.)
 † R. H. Hildebrand 1894 (Deutsch. Sprachunterr.)
 24. * Peter Zillig 1855 (Meth. d. Geschichtsunt.)
 27. † Fr. Dörpfeld 1893.
 28. † John Locke 1704.
 29. * Ad. Diesterweg 1790 (Math. Geographie.)

Es ist kein geringes Verbrechen, die Wahrheit langweilig zu machen. *Mutinatni.*

Wer die Mühe des Erwerbens nicht kennt, wird leichter sorglos verschwenden. *Fr. Petack.*

C'est en raison de l'éducation qu'il se donne qu'un peuple est capable de se gouverner et de prouver ainsi qu'il est digne d'être libre; c'est également en raison de cette éducation qu'un peuple est condamné à manquer d'initiative, à n'avoir d'autre souci que le choix des intrigants qui se disputent l'honneur de penser et d'agir pour lui. *Condorcet.*

Alle Menschen, wenn sie nicht arbeiten, wie vor den Augen eines grossen Aufsehers, arbeiten falsch und zum Unglück für sich selbst und für dich. *Carlyle.*

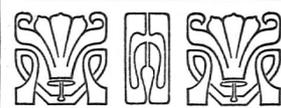
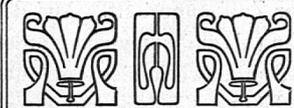
— (Gedanken beim Konfirmationsgeläute) ... Die Einsicht in das reifere Leben bedingt auch, dass sich der Mensch der Liebe erschliesst und einsehen lernt, dass an der Seite eines treuen, liebenden Gefährten sich das Leben reizvoller gestalten werde.

Briefkasten.

Hrn. J. B. in H. Das Verzeichn. empfehlenswerter Jugendschriften erscheint mit nächster oder zweitnächst. Nr. — Hr. H. M.-M. in B. Sendung weiter geleitet. Die Sache kommt viell. noch anders. — Fr. J. K. in Z. Hat sich gefunden. — Hr. K. H. in S. G. Aber dies. Format und dann noch auf beiden Seiten beschrieb. Das heisst doch dem Setzer d. Arb. gewaltsam erschweren. — Hr. Dr. X. W. in B. Der Satz d. drei Lieder steht noch. Wenn auch anderwärts Abzüge verlangt werd., ist die Sache billig.

Verschied. Adressenänderungen gefl. an die Exped. Art. Inst. Orell Füssli, Zürich I.

Abzüge der „Drei Lieder“ in No. 10 der „Praxis“ werden z. Selbstkosten abgegeben (za. 3 Cts. das Stück), sofern genügend Bestellungen eingehen.



Norwegens Volksschule im 19. Jahrhundert.

Aus „Norge i det 19^{de} aarhundrede.“

Die Verfassung Norwegens ruht auf dem Grundgedanken der Volkssouveränität. In Übereinstimmung damit gewährte sie schon in ihrer ursprünglichen Gestalt den Bürgern zu Stadt und Land einen grossen Einfluss auf das Staatsleben. Für eine richtige Ausübung dieser Macht fehlte indes die Voraussetzung: die allgemeine Aufklärung und Einsicht, die am staatlichen Leben Interesse gibt, war weder bei den Städtern noch bei den Bauern vorhanden. Die vielen Wege, welche heute die Kenntnis von Leben und Werden vermitteln, Bücher, Zeitungen, Reisen, Verkehr waren noch unbekannt. Das einzige geistige Interesse war die Religion, die auch alle Macht über die Schule hatte; war der letztern Zweck doch noch auf lange hinaus, auf die Konfirmation vorzubereiten. Wohl hatte Christian VI. durch das Gemeindeschulgesetz vom 23. I. 1739 regelmässigen Unterricht in Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen gefordert. Aber die Gemeinden widersetzten sich der Ausgaben wegen diesem Gebot und schliesslich wurde jeder Kirchgemeinde überlassen, ihr Schulwesen selbst zu ordnen. Diese Verhältnisse änderten sich erst durch das Landschulgesetz von 1827 und das Gesetz über die Städteschulen von 1848. Als Norwegen 1814 selbständig wurde, gab es in Wirklichkeit kein öffentliches Schulwesen, kein Schulgesetz, keine Schulpflicht, keine Lehrerbildung, keine öffentliche Schulverwaltung. Am schlimmsten stand es natürlich auf dem Lande; aber die Stellung des Lehrers war überall gleich traurig, in materieller wie in geistiger Hinsicht. In Städten fanden sich hie und da Bürgerschulen; aber diese waren sehr primitiv. Die reichen Leute sandten ihre Söhne nach Kopenhagen oder England, um ihnen eine europäische Bildung zu geben, wie sie etwa bei Patriziern zu finden war. Wer sich auf die Schulen seiner eigenen Stadt oder des Dorfes angewiesen sah, war böse daran. Darin liegt auch der Grund, dass Bildung und allgemeines Interesse in der Bevölkerung, selbst der Städte, rückständig blieb. Den einzigen wirklich organisierten Unterricht erteilten die Gelehrten-schulen, deren es im ganzen Lande vier gab. Am Schluss des 18. Jahrhunderts und durch die Reform von 1809 wurde deren Unterricht erweitert, indem Naturkunde und neue Sprachen in den Lehrplan aufgenommen wurden. Doch erlangten die klassischen Sprachen bald wieder die volle Herrschaft (8—9 Stunden täglich Latein, 8—9 Jahre hindurch).

Im Jahr 1821 wurde der „Unterrichtsfond“ (oplysnings vaesents fond) gestiftet, der heute über 17 Mill. Kr. ausmacht, und von da an erfolgte eine wirksame Gesetzgebung auf dem Gebiete des Schulwesens; deren letzte Äusserungen sind das Volksschulgesetz von 1889 und das Gesetz über die höhern Schulen von 1896. Erst gehen die verschiedenen Schulformen wie parallele Ströme nebeneinander; nach und nach nähern sie sich einander. Die Gemeindeschule weitet sich zur allgemeinen Volksschule aus und die Gelehrten-schule verlässt ihre enge Bahn und wird zu einer öffentlichen Schule, die auch Mädchen aufnimmt. Zuletzt werden sie zu einem zusammenhängenden System verbunden, mit dem Ziel, Aufklärung und Belehrung in alle Hütten des Landes zu tragen, in einer Fülle, wie dessen Wille es gestattet.

Das erste Gesetz, das den allgemeinen Volksschulunterricht fordert, stammt aus dem Jahre 1827 (14. VII.) Es betrifft nur die Landschulen und hält an dem Charakter der Schulen als Vorbereitung auf die Konfirmation fest. Der Religionsunterricht hat die hervorragendste Stellung und der Schulbesuch findet auf dem Kirchboden seinen Abschluss (Konfirmation). Die Leitung der Schule ist in der Hand des Geistlichen. Das Gesetz von 1827 hatte seine Hauptbedeutung darin, dass es eine Organisation der Schule schuf. Es führte die Schulpflicht vom 7. Jahr bis zur Konfirmation ein, liess feste Schulen erstehen und rief der Einrichtung von Stiftsseminarien (Norwegen zerfällt in 6 Stifte). Es besserte den Lohn der Lehrer und sicherte bedrängten Gemeinden einen Staatsbeitrag. Im Laufe der 30-er Jahre erhielt jedes Stift sein Lehrerseminar und Schulhäuser wurden nach und nach erstellt (feste Schulen, statt des Wanderns einer Schule in den Häusern der Bauern). Doch noch 1847 wurden nur 15,000 Kinder in festen Schulen des Landes unterrichtet, während 164,000 Kinder die Umgangsschulen mit ihrer kurzen Schulzeit besuchten. Durch kleinere Reformen wurde das erste umfassende Gesetz zur Ordnung des Landschulwesens von 1860 vorbereitet. Ohne den kirchlichen Charakter der Schule zu berühren, öffnete es, sorgfältig und vorsichtig die Tore für den Unterricht in Geschichte, Geographie, Naturkunde, ja in Turnen und militärischen Übungen.

Es machte die feste Schule zur Regel, führte die Klasseneinteilung ein, erweiterte die Schulzeit, erschliesst zum erstenmal den Frauen den Lehrberuf und gibt Lehrern und Kindern das Recht, im ersten Unterricht die Muttersprache (Mundart) zu gebrauchen. Zu einer fachkundigen Aufsicht der Volksschule wird in jedem Stift ein Schuldirektor eingesetzt.

Die Stadtschulen hatten unterdessen ihre eigenen Wege eingeschlagen. Das erste Gesetz über die Stadtschulen ist aus dem Jahre 1848. Die Organisation der städtischen Schule ist im Grunde die nämliche, wie der festen Landschule. Theoretisch stand dieses Gesetz in Kraft bis 1889, aber in Wirklichkeit war es durch die Zeit längst überholt, z. B. in der Schulzeit. In der Periode des nationalen Auflebens in den 60-er Jahren kam die Volkshochschule von Dänemark nach Norwegen hinüber. Sie förderten die Liebe zu Muttersprache und vaterländischer Geschichte und erwarben sich dadurch grosse Verdienste. Seitens der kirchlichen Auffassung begegneten sie grossem Widerstand, auch vom pädagogischen Standpunkte aus, umso mehr, da ihre Vertreter im politischen Kampf Stellung nahmen. Der Widerstand führte zur Errichtung der Amtsschulen.* Diese gewannen die Oberhand, teils weil sie aus öffentlichen Mitteln unterstützt wurden, teils weil sie sich in ihrer Unterrichtsweise den Anschauungen des Volkes über die Schule als praktisch-nützliche Anstalt näher anschlossen. Die Amtsschulen wurden so die allgemeine Fortbildungsschule für die Landbevölkerung. Die meisten Volkshochschulen gingen ein; aber ihre freiere und wärmere Lehrform und ihre starke Betonung des Zusammenhangs zwischen Schule und praktischem Leben übten einen grossen Einfluss auf die Amtsschulen und den Seminarunterricht, wie auf die ganze Auffassung des Lehrberufes. Je stärker und entschiedener die Aufklärungsbestrebungen zusammenstiessen, je grösser die Kreise wurden, die sich um die Aufgaben der Gesellschaft kümmerten, umso stärker machte sich die Notwendigkeit einer Volksschule mit höheren Zielen fühlbar. Nachdem der langjährige, konstitutionelle Streit im Jahre 1884 seinen Abschluss gefunden hatte, drängte sich die Neuordnung des Schulwesens in den Vordergrund. Die Lösung brachte das Gesetz über die Land- und Stadtschulen vom 26. Juni 1889. Dieses Gesetz gilt noch heute und wird noch lange die Grundlage zu weiterer Entwicklung der Volksschule bleiben.

Aufgabe der Volksschule ist es, eine allgemein bürgerliche Ausbildung zu geben, wie sie der Staat von jedem seiner Bürger verlangen muss; sie ist darum eine Schule für alle. Sie ist in dem Sinne mehr als früher Volksschule geworden, dass sie unter die unmittelbare Leitung des Volkes gestellt ist. Die wichtigste Behörde ist die von der Gemeinde gewählte Schulbehörde (Skolestyret) in deren Hände u. a. die Wahl der Lehrkräfte und das Recht, die Unterrichtszeit innerhalb des Gesetzes zu ordnen, gelegt ist. Die Kirche hat in der Behörde ihre Vertretung; aber nicht mehr die selbständige Führung. Durch den von den Eltern gewählten Aufsichtsausschuss hat das Haus Einsicht in den täglichen Gang der Schule. Frauen sind wählbar sowohl in die Schulbehörde als in den Aufsichtsausschuss und

* Norwegen umfasst 20 Ämter; zwei davon sind die Städte Kristiania und Bergen, die Einteilung in Stifte betrifft die Kirche.

Lehrerinnen werden in grosser Zahl angestellt. Auf dem Lande sind die Umgangsschulen (bis auf wenige im Norden) verschwunden. Die Schulkreise sind zweckmässig geordnet und die Schulen zerfallen in kleine Kinder- und Grosse Kinderschulen, jene, die smaaskole hat die Kinder vom 7.—10., diese, die storskole, vom 10.—14. Altersjahr. Selbst im dünnstbevölkerten Landstrich ist der Schulbesuch möglich gemacht. In Städten werden die Schulen in drei Abteilungen, etwa Unter-, Mittel- und Oberschule geführt (7.—10., 10.—12., 12.—14. Jahr), wobei jede Abteilung wieder ihre Klasseneinteilung hat. Die Schulzeit beträgt auf dem Lande 12—15 Wochen (für den Lehrer 25—30), in den Städten 40 Wochen jährlich, mit täglicher Schulzeit und wöchentlich 18—24 Stunden. Die Schülerzahl steigt für einen Lehrer selten über 40. In einer Landschule kommen am ersten, dritten und fünften Wochentag die „Kleinen“, an den andern Tagen die „Grossen“ in die Schule. Die starke Entwicklung der Verkehrs- und Berufsbedingungen lässt bereits den Ruf nach erweiterter Unterrichtszeit laut werden.

((Fortsetzung folgt.))



Gedanken zur Lehrplantheorie.

II.

Versuchen wir die gelehrte Sprache Herbarts etwas einfacher auszudrücken, so können wir etwa sagen: Der Erzieher muss den Zögling bekannt machen einerseits mit dem Menschenleben, andererseits mit den Naturformen und Naturgesetzen, und dadurch dem Interesse der Teilnahme und demjenigen der Erkenntnis in gleichem Masse die entsprechende Nahrung zuführen und die beiden Interessen gleichmässig ausbilden. Die intellektuelle Bildung als das Produkt des vielseitigen Interesses, das der Zögling in bezug auf den Umgang mit den Menschen und hinsichtlich der Erkenntnis der Welt bekundet, ist aber nur eine Etappe auf dem Wege zum höchsten Ziel der Erziehung. Dieses hat Herbart definiert als Charakterstärke der Sittlichkeit oder als persönliche Sittlichkeit des Menschen. Dem alten Humanismus schwebte als Bildungsideal der antike Mensch vor, den Reformatoren, Komenius und den Pietisten der evangelische Christ; die philanthropistische und neuhumanistische Schule mit Rousseau, Basedow, Pestalozzi stellten als Bildungsideal die Ausbildung aller geistigen Kräfte des Menschen oder die edle Menschlichkeit hin, wobei aber eine genaue Definition dieses Zieles fehlte. Herbart steht auf demselben Boden, aber er gibt der edlen Menschlichkeit einen bestimmten Inhalt, und das ist die Erziehung zur Sittlichkeit. So schreibt Prof. Heman in seiner soeben erschienenen Geschichte der Pädagogik*)

*) Friedrich Heman, Geschichte der neueren Pädagogik, erschienen als zehnter Band des von K. O. Beetz herausgegebenen „Bücherschatz des Lehrers“, Osterwieck/Harz. 1904. Ein vortreffliches Werk, das bestens zu empfehlen ist.

sehr zutreffend: „Diese Zweckbestimmung der Erziehung ist von ausserordentlicher Wichtigkeit und Bedeutung. Durch sie wird der Erziehung die Würde und Heiligkeit verliehen, das Wertvollste in der Welt und für den Menschen: persönliche Sittlichkeit zu beschaffen. Der Zögling wird angeleitet, das Leben und die Welt durchaus nach sittlichen Gesichtspunkten und Zwecken zu beurteilen. Das wird ihm als das eigentlich Wertvolle im Welt-dasein vorgestellt, sowohl für seine eigene Person als für die ganze Gesellschaft. Zugleich wird aber mit diesem erhabenen Zwecke moralischer Natur der Zweck höchster, umfassender und edelster Geistesbildung verknüpft, und so wird die Erziehung auch zur Entwicklung aller Geisteskräfte. So hat Herbart dem inhaltleeren, verschwommenen Humanitätsideal seinen rechten, bestimmten, erhabenen und umfassenden Inhalt gegeben. Damit sind alle einseitigen Bildungsideale für immer abgetan.“

Wenn ein vielseitiges Interesse am Menschenleben und an der Naturerkenntnis die Vorbedingung zur Erreichung des höchsten Erziehungszieles, der persönlichen Sittlichkeit ist, so ist einleuchtend, dass alle Erziehungsmassnahmen darauf ausgehen müssen, dieses vielseitige Interesse zu erzeugen. Aber auch ohne dass wir gleich das höchste Erziehungsziel im Auge haben, wissen wir ganz genau, und die Erfahrung zeigt es uns jeden Tag, dass Erzeugung von Interesse für den Unterrichtsstoff unerlässlich ist, wenn unsere Arbeit Erfolg haben soll. Dass die Persönlichkeit des Lehrers dabei eine Hauptrolle spielt und dass eine logische Verarbeitung des Stoffes und eine klare und anschauliche Darbietung desselben von der grössten Wichtigkeit sind, ist selbstredend; aber auch ohne diese, den Erfolg des Unterrichts begünstigenden Faktoren sollte der darzubietende Stoff als solcher schon imstande sein, die Kinderseele zu fesseln und eine dauernde Aufmerksamkeit wachzuhalten, also ein starkes Interesse zu erzeugen. Hier setzt nun Herbart ein mit seinem Vorschlag, zusammenhängende Geschichtsstoffe in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen. Wenn der Mensch zur persönlichen Sittlichkeit erzogen werden soll, so muss ihm das Sittliche vor Augen geführt werden; das geschieht nicht durch abstrakte Definitionen und allgemeine Redensarten, sondern durch ein anschauliches Aufrollen der Lebensbilder edler Menschen. In diese Bilder soll sich der Zögling vertiefen, sich hinein-denken, hineinleben; er soll daraus die grossen Züge, die edle Gesinnung und Handlungsweise in sich aufnehmen, in sich hineinwachsen lassen, dass sie ein Teil seines eigenen Selbst, seines eigenen Ich werden. So wird seine Seele gebildet, gebildet im eigentlichen, ursprünglichen, im sinnlichen Sinne des Wortes; sie wird geformt und ausgeprägt nach Künstlerart im Sinne und Geist der geschauten Bilder sittlicher Persönlichkeiten. Dass diese Bilder dem jeweiligen Stand der kindlichen Entwicklung entsprechen müssen, ist einleuchtend; das frühe Kindesalter, die ersten Schuljahre verlangen daher Geschichten

mit einfachen, leicht überschaubaren Verhältnissen mit starkem Hervortreten vorbildlicher Persönlichkeiten, wie einfache Kulturzustände sie erzeugten und die entsprechenden sprachlichen Darstellungen sie uns überliefert haben. Für die reifere Jugend eignet sich als Bildungsstoff die Geschichte fortgeschrittener, entwickelterer Kulturverhältnisse mit den markanten Persönlichkeiten, die als Träger der Ideen ihrer Zeit erscheinen und deren Leben als Vorbild hingestellt werden kann. Sollen Geschichten sowohl auf der untern, als auf der oberen Schulstufe imstande sein, ein dauerndes Interesse zu erzeugen, so dürfen sie nicht zusammenhanglos und brockenartig auftreten, sondern sie müssen die zusammenhängende Darstellung der mit einer oder mehreren Persönlichkeiten verknüpften Ereignisse zum Gegenstand haben. Nur so kann im Zögling ein lebendiges, sein Empfinden und Handeln beeinflussendes Bild sich erzeugen, das von seiner Seele assimiliert wird und auf sie bildend einwirkt.

Der Unterricht soll aber keine phantastischen Bilder erzeugen, sondern sobald in der Jugend das Verständnis für den natürlichen Zusammenhang der Dinge zu erwachen beginnt, sie auch mit dem Naturleben bekannt machen, ihr die Erkenntnis der Naturdinge erschliessen und die Abhängigkeit des Menschenlebens von den realen Dingen der Welt zum Bewusstsein bringen. Mit der Teilnahme, die der Unterricht im Kinde für das Menschenleben erzeugt, muss sich die Erkenntnis der Natur und der in ihr waltenden Gesetze verbinden, und durch das Zusammenwirken dieser beiden Bildungsfaktoren soll im Zögling der Grund zu einem sittlichen Handeln, zu einer sittlichen Persönlichkeit gelegt werden. Diese Gedanken sind es, die in dem Herbartschen Aufsatz über die ästhetische Darstellung der Welt die Grundlage für die Lehrplantheorie bilden, die unter dem Namen der kulturhistorischen Stufen bekannt ist. Den Grundgedanken, der in dieser Lehrplantheorie niedergelegt ist, sollte man festhalten und ihm in der Anlage der Lehrmittel, vor allem aus der Lesebücher, Ausdruck geben. Wir denken dabei nicht an die von Ziller vorgeschlagenen kulturhistorischen Stoffe, gegen die wir uns, abgesehen von Märchen, Robinson und ev. Nibelungen, ablehnend verhalten, sondern wir meinen, es dürfte vielleicht unsere Jugendschriften-Literatur manch eine Perle enthalten, die unsern Lesebüchern wohl anstehen würde, und es könnten auch in patriotischem Geiste dargestellte Perioden unserer Schweizergeschichte den Lesebüchern zur Zierde gereichen. Also statt der vielen Lesestücke einige zusammenhängende grössere Erzählungen.

Wir wissen nun ganz gut, dass es leichter ist, einen solchen Grundsatz aufzustellen, als ihn durchzuführen, und das umsomehr, da es sich auch noch darum handeln muss, die Erkenntnis der Natur- und Kunstprodukte, also kurz die vielen Beschreibungen, die zur Erschliessung des Naturlebens notwendig sind, mit den Erzählstoffen in zweckmässige Verbindung zu bringen. Der Umstand, dass wir in den pädagogischen Zeitungen Jahr für Jahr

von Lesebuch-Revisionen lesen, beweist uns, dass auch auf diesem Gebiete wie auf vielen andern der Stein der Weisen noch nicht gefunden ist, dass man noch nicht zu einer allseitig befriedigenden Lösung der Lesebuchfrage gelangt ist. Ob man einst dazu kommen wird? Auf allen Gebieten menschlichen Denkens und Strebens stellen wir unsere Ideale auf, und in heissem Bemühen suchen wir sie zu verwirklichen. Aber immer rücken sie wieder in die Ferne und erneuern ihre Gestalt; denn alles Leben, das materielle sowohl als das geistige, ist in steter Entwicklung begriffen. Das Ideal werden wir nicht erreichen, auch auf dem Gebiete des Lesebuches und der Lehrplantheorie nicht. Aber vergessen wollen wir nicht, dass wir auch auf pädagogischem Gebiete weiter schreiten, und dass auch hier die verschiedenen Faktoren entwicklungsfähig sind. Daher wollen wir hoffen, dass diese Entwicklung uns einst einen Bund von Dichtern, Historikern und Pädagogen bescheren werde, der uns eine ästhetische Darstellung des Natur- und Menschenlebens schenkt, die der heranwachsenden Jugend als Spiegel vorgehalten werden kann.

Dr. X. W.



Versammlung des Schweiz. Seminarlehrervereins 9. und 10. Oktober in Baden.

Die Vorversammlung am Sonntag befasste sich mit geschäftlichen Angelegenheiten, der Wahl des nächstjährigen Vorortes und des Jahrespräsidenten. Mit Mehrheit wurde Bern als Versammlungsort für 1905 bestimmt und als Präsident Hr. Schuldirektor *Balsiger* gewählt. Der Mitgliederbestand hat sich auf 164 erhalten. Der Vorsitzende, Hr. Seminarlehrer *Herzog-Wettingen*, gedenkt des verstorbenen Hrn. Seminarlehrers *J. Frey* in Kreuzlingen und weist auf dessen Verdienste um die Hebung des thurgauischen Lehrerseminars hin. Die Versammlung erhebt sich zur Ehrung des Verstorbenen von den Sitzen.

Die Hauptversammlung begann Montag 8¹/₂ Uhr im Kasino in Anwesenheit von 32 Mitgliedern, unter denen nur die Kantone Zürich, Thurgau, Bern und Aargau vertreten waren. In gehaltvoller Begrüßungsrede weist der Jahrespräsident darauf hin, dass seit der Gründung unseres Vereins im Jahr 1895 bei den Verhandlungen ausschliesslich Vorträge pädagogisch-methodischer Natur gehalten worden sind. Diese Tatsache findet ihre Erklärung einestheils in der eigenartigen Stellung des Seminars in der Stufe der Mittelschulen, andererseits in den heutigen Bestrebungen, auf der ganzen Linie mit überlebten Methoden abzubrechen und in neue Bahnen einzulenken. Es hält aber vielfach schwer, von alten Methoden abzukommen, wenigstens wird durch Vorträge das gewünschte Ziel nicht erreicht. Andererseits ist die jüngere Schule den Neuerungen auch ohne solche Mittel zugänglich. Daher kommt es, dass gewöhnlich die Begeisterung für die methodischen Beratungen des Seminarlehrervereins keine grosse ist. *Gute Methoden sind zudem oft von schlechtem Erfolg.* Durch sie werden mittelmässige Elemente gross gezogen und Proletariate geschaffen, die bei schlechtern Lehrmethoden verkümmern und ausgemerzt würden. Begabte Köpfe dagegen können später aus eigener Kraft, was ihnen früher nicht fertig dargereicht worden ist, ersetzen und gedeihen, während Mediokritäten, auf sich selbst angewiesen, sich nicht mehr zu helfen wissen. Pädagogik ist eben nicht nur *Wissenschaft*, sondern auch *Kunst*. Im Seminar allerdings soll der Lehrer kein schlechter Methodiker sein, da er auch hierin dem Schüler Vorbild sein muss. Bei dem geringen Interesse, das spezifisch methodischen Fragen entgegengebracht wird, wäre es wohl ratsam, unseren

Verein als Sektion dem Schweiz. Gymnasiallehrerverein anzugliedern. Die Wünschbarkeit liegt schon in folgenden Erwägungen: 1. Beide Vereine versammeln sich zu derselben Zeit. 2. Der G. L. V. behandelt vorwiegend wissenschaftliche Stoffe. 3. Beide Vereine haben stets Mangel an Referenten und 4. Es würde damit die mehrfach noch bestehende und ungerechtfertigte Auffassung fallen, die Seminarien stünden im Vergleich zu den Gymnasien im zweiten Range.

Die Frage wird denn auch einlässlicher Erörterung wert befunden und einer dreigliedrigen Kommission zugewiesen, welche in der nächsten Versammlung Bericht und Antrag einbringt.

Hierauf spricht Hr. Seminarlehrer *Pfyffer-Wettingen* über: *Volkswirtschaftslehre als Unterrichtsfach.* Trotzdem der Vortrag in der Pädagogischen Zeitsch. zum Abdruck gelangen wird, dürfte es die Leser der S. L. Z. interessieren, von der Fülle der in dieser gehaltreichen Arbeit entworfenen Gesichtspunkte einige kurz skizzirt zu vernehmen:

Das 19. Jahrhundert hat eine völlige Neugestaltung in der Wirtschaft der Völker gebracht. Die Bevölkerung aller Länder hat sich verdoppelt, das beeinflusst sowohl das Leben des Einzelnen wie der Gesamtheit. Das Jahrhundert hatte eine riesige Entwicklung der Technik, Industrie, des Verkehrs und Welthandels im Gefolge. Die Neugestaltung greift auch ein in das Leben der Familie, der Gemeinde und des Staates, überall entstanden neue Fragen und neue Probleme tauchten auf. Infolge des immer intensiver gewordenen Existenzkampfes ist die Bevölkerung aus den alten Verbänden losgelöst, es haben sich neue Gruppierungen gebildet und neue Klassen sind entstanden. Mit der Entwicklung der Wirtschaft selber hat die Wirtschaftsordnung nicht Schritt gehalten. Letztere hat den beschränkten Verhältnissen früherer Jahrhunderte lange genügt, für den modernen Staat des 19. Jahrhunderts passt sie nicht mehr. Die rasche Entwicklung und der stürmische Wettstreit der Völker erfordert heute in allen Kulturstaaten eine neue wirtschaftliche Gesetzgebung. Es ist deshalb naheliegend, dass heute alle Stände und Berufsclassen der Volkswirtschaftslehre das höchste Interesse entgegenbringen, da soziale Probleme auch in die untersten Schichten dringen, ganz besonders in der Schweiz, wo das *Referendum* dem Bürger bedeutende Rechte in die Hand gibt.

Viele Wissenschaften erhalten durch sie neue Anregung: Die Geschichte erhält neue Auffassung, der Geographie eröffnen sich ganz neue Gesichtspunkte, Naturwissenschaft, Mathematik, Philosophie etc. stehen unter ihrem Einfluss, daher die heute um sich greifende *völlige Umgestaltung des gesamten Unterrichtswesens.* Der Schule erwachsen bei der Neuordnung der Verhältnisse aber auch neue Aufgaben. In Württemberg und Baden gibt schon die Volksschule wirtschaftliche Belehrungen, Gymnasien und besonders Seminarien haben in Deutschland volkswirtschaftlichen Unterricht zu berücksichtigen. Im Aargau strebte schon das Schulgesetz von 1835 etwas ähnliches an, im übrigen ist jedoch wenig geschehen. Das Seminar Wettingen hat seit einigen Jahren das Fach eingeführt und zwar mit bestem Erfolg. Die Schüler bringen der Materie das grösste Interesse entgegen und nehmen an den Tagesfragen lebhaften Anteil. Der Vorwurf der *Überbürdung* fällt dahin, denn bei gutem Willen gelingt es, für ein Fach von so hohem Bildungswert Raum zu schaffen. (Wettingen hat trotz Einführung des neuen Faches bei der Neubestellung des Lehrplans die Stundenzahl verringert.)

An die sachlichen Ausführungen schliesst der Referent eine Übersicht über den zu behandelnden Lehrstoff mit Andeutungen über die wichtigsten Grundsätze und Gesichtspunkte, sowie über den methodischen Gang des Unterrichts. Über allem steht die Forderung: Mit der Entfaltung der äusseren Kultur muss auch die Entwicklung des innern Menschen Hand in Hand gehen, sonst entstehen klaffende Gegensätze und soziale Übelstände, wie vor 150 Jahren, als der Ruf erscholl: „Fort mit aller Kultur.“ Die Menschheit muss solche kritische Perioden überwinden und vor solchen *Schwächezuständen* bewahrt sie nur eine allseitige und solide Höherentwicklung, wie sie die Bestrebungen unserer Tage auf dem Unterrichtsgebiete anbahnen.

Der Vortrag wurde lebhaft applaudirt und vom Präsidenten warm verdankt. Aus der Diskussion, an der sich die

HH. Dr. Flaach und Lüthy, Küssnacht, Dr. Stadler, Zürich und Dr. Käslin, Aarau, beteiligten, geht hervor, dass der Lehrplan der Einführung des Gegenstandes als besonderes Fach noch meist im Wege steht, trotzdem es wünschbar wäre, dasselbe in die Hand eines Fachmanns zu legen. Dafür sollen in anderen Disziplinen, mehr wie bisher, volkswirtschaftliche Belehrungen eingeflochten werden. Es ist ferner darauf hinzuwirken, dass die *Ferienkurse* für Lehrer in Zukunft dieses Fach berücksichtigen.

An der Diskussion über den letztjährigen Vortrag des Hrn. Dr. Holliger-Wettingen: *Die Biologie im naturgeschichtlichen Unterricht des Seminars*, beteiligen sich die bestellten Votanten Dr. Opplinger, Küssnacht und Dr. Schwere, Aarau. Beide erklären sich mit den Thesen und Ausführungen der gediegenen Arbeit einverstanden. Ersterer warnt nur vor einer fast krankhaften Schwärmerei für die Biologie und verlangt immer noch gebührende Berücksichtigung der Morphologie, sowie eine weise Beschränkung der Demonstrationen auf der Exkursion. Letzterer betont die Sonderstellung des Seminars im naturgeschichtlichen Unterricht und spricht für einen genetischen Gang in der Zoologie, sowie eine ausgesprochenere Hervorhebung der Tatsachen der Entwicklungslehre.

Die von Fr. Flühmann-Aarau in Chur angeregte Frage nach einer billigen Beschaffung einer Ausgabe des Oechslichen Quellenbuches für Schweizergeschichte soll nach dem Rat der Referentin einer Kommission überwiesen werden, welche an der nächstjährigen Versammlung Bericht erstattet.

Um 1 Uhr begann der zweite Akt. Am Mittagsbankett toastierte Hr. Seminarleiter Herzog unter Hinweis auf die Bedeutung der Volkswirtschaftslehre für die Erziehung des schweizerischen Staatsbürgers auf das Schweizerland. Hr. Fürsprecher Lehner-Huber, Präsident der Kasinogesellschaft Baden, ergreift in sprudelndem Humor über den heutigen „Abt“ von Wettingen und lässt den Seminarlehrerverein hoch leben. Dem in Vitznau zur Kur weilenden Hrn. Seminarleiter Utzinger, der noch an keiner Versammlung gefehlt, wird ein Begrüssungstelegramm übersandt.

In zuvorkommender Weise hatte die Firma Brown, Boweri & Cie. den Besuch ihrer Werkstätten gestattet. Unter kundiger Leitung wurden die Teilnehmer in zwei Abteilungen durch die grossen Etablissements geführt. Mit grösstem Interesse verfolgte man die rege Tätigkeit der Menschen und den Gang der Maschinen und erhielt einen Einblick in die enorme Leistungsfähigkeit der zu so hoher Blüte gelangten Firma.

Dr. Sch.

relle gewürdigt werden, als die kriegerischen Ereignisse; der Geographieunterricht sollte stets in konzentrischen Kreisen vorwärts schreiten; der Volksgesang, vaterländische Bilder, welche die Wände der oft noch so kahlen Schulzimmer schmücken sollten, sind geeignet, das Heimatgefühl in unserer Jugend zu pflegen und gross zuziehen. Ein Rückblick auf die Tätigkeit der Erziehungsbehörde zeigte uns: eine neue Verordnung zum Erziehungsgesetz; Fachexperten zur Beaufsichtigung des Turnunterrichtes; Einberufung einer Anzahl Lehrer zu Turnkursen; neue Sprachbücher für die 1. und 2. Schulstufe, die von der Lehrerschaft günstig beurteilt werden. Die neue Vollziehungsverordnung schenkt dem physischen Wohle der Schuljugend die grösste Aufmerksamkeit. Mögen die Lehrer dieses Bestreben der Behörde in der Praxis nach Kräften unterstützen. Durch Beschluss des Grossen Rates ist der Bau einer Anstalt für schwachsinnige Kinder gesichert. Neue Schulhäuser sind im letzten Schuljahr in Luzern, Sursee und Pfaffnau entstanden. In die Zukunft blickend, sehen wir als nächstliegende Aufgabe vor uns die Gründung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Fortbildungsschulen, die Einführung besserer Veranschaulichungsmittel, die Ausschmückung der Schulräume und die freiwillige Besoldungsaufbesserung durch die Gemeinden. Zum Schlusse gedenkt das Eröffnungswort noch der Kollegen, die der Tod im letzten Jahre dahingerafft hat: Isenegger in Sempach, Leupi in Zell und Nick in Luzern.

Den Bericht des engern Vorstandes, für Fernstehende von weniger Interesse, verlas der Aktuar der Konferenz Hr. Bucher in Weggis.

Die Abfassung des *Generalberichtes* hatte Hr. Bucher, Sekundarlehrer in Eschenbach übernommen. Er gibt ein Bild von der Tätigkeit der Bezirkskonferenzen, die im ganzen 60 Versammlungen abhielten, an denen hauptsächlich die beiden von der Erziehungsbehörde zur Lösung vorgelegten Themata, aber auch andere Fragen aus dem Schulleben behandelt wurden. 41 Lösungen der erziehungsrätlichen Aufgaben und 31 anderweitige Arbeiten sind eingegangen. Der Berichterstatter beschränkte sich darauf, den Mechanismus der Bezirkskonferenzen spielen zu lassen, ohne uns viel vom eigentlichen Geiste, wie er in den Arbeiten weht, zu verraten. Es ist ihm das nicht zu verargen. Seit Jahren werden diese Berichte nach einer Schablone abgefasst, die vielleicht so alt ist, wie unsere Konferenz selber. Man zerbreche doch einmal diese Form. Das Zahlenmaterial liesse sich ja, etwa von einem der vielen Schulblatt-Redaktoren gesammelt und gesichtet, für die Statistiker und einige andere wissbegierige Leute im Vereinsorgan veröffentlichen. An der Jahresversammlung selbst aber wäre ein summarischer Bericht über die in den Arbeiten herrschenden Ideen, vielleicht verbunden mit einer kritischen Beleuchtung derselben, von allgemeinem Wert und Interesse.

Das *Hauptreferat*: „Die geistige Ermüdung der Schulkinder und ihre Beziehungen zum Elternhaus und zur Organisation und Methode des Unterrichtes“, hatte Hr. Amtsarzt Dr. Beck in Sursee. Einleitend erklärt der Referent das Wesen der geistigen und körperlichen Ermüdung, gibt deren physiologische Begründung und spricht von den beiden Nachweismethoden, der ergographischen und ästhesiometrischen. Es ist eine erwiesene Tatsache, dass die körperliche Arbeit die geistige Disposition der Kinder herabmindert. Erhebungen über die Erwerbstätigkeit der Schulkinder in Deutschland haben gezeigt, wie die jugendlichen Kräfte in verderblicher Weise und zum Nachteil der intellektuellen Entwicklung ausgenutzt werden. Ungenügender Schlaf, zumal in Städten, mangelhafte Nahrung und Kleidung, nasse Füsse, seelische Verstimmung infolge sozialen Elendes setzen die geistige Leistungsfähigkeit der Schüler herab. Diese ausserhalb der Schule liegenden schädlichen Einflüsse können gesteigert werden durch verkehrte Organisation und Methode des Unterrichtes. Das geschieht durch die Aufeinanderfolge von sehr ermüdenden Fächern (Mathematik, Sprachen, Turnen), durch zu lange Lektionen, mangelhafte Veranschaulichung, mechanisches Rezitieren und zu viele Hausaufgaben. Die schädlichen Folgen zeigen sich in der Überermüdung, in der Unlust vor der Schule, in der Hemmung des normalen Wachstums, in den Erscheinungen des Nasenblutens, der Kopfschmerzen und der Nervosität.

Daraus zieht der Referent als praktische Folgerungen:

Die 56. Luzernische Kantonal-Lehrerkonferenz in Sursee.

Ein milder, sonniger Herbsttag pflegt sonst unserer Lehrerschaft zu lachen, wenn sie sich vor Beginn des Wintersemesters zu ihrer alljährlichen Tagung zusammenfindet. Dieses Jahr hatte der Winter bereits seine gestrengen Boten vorausgesandt; denn der Pilatus war fast bis zu seinem Fuss in Schnee gefüllt und ein kalter Wind blies vom Tannberg her, als am 10. Oktober die Lehrer des Kantons Luzern sich im alten *Sursee* einfanden. Die zentrale Lage des Ortes machte ohne Zweifel gut, was das unfreundliche Wetter zu verschulden die Absicht hatte: der Besuch der Konferenz war ein guter. Etwa 300 Teilnehmern galt der Gruss, den der Gelegenheitsdichter in der neuen Turnhalle, dem Versammlungsorte, hingeschrieben hatte:

Sursee, das den Pädagogen
Ganz besonders ist gewogen,
Frohen Gruss entbietet allen,
Die zu dieser Stätte wallen.

Anknüpfend an die Tatsache, dass vor 100 Jahren uns in Schillers „Wilhelm Tell“ das hohe Lied der Freiheit geschenkt wurde, spricht der Präsident Hr. Sekundarlehrer Arnet in Grosswangen in seinem Eröffnungsworte von der Erziehung zur Vaterlandsliebe als einer der schönsten Aufgaben des Jugendunterrichtes. In der Geschichte sollte mehr das Kultu-

Unsere Lehrer sollten Erhebungen anstellen über den Einfluss der gewerblichen Betätigung der Schulkinder auf deren geistigen Zustand und die betreffenden Resultate der Erziehungsbehörde übermitteln. Desgleichen haben die Lehrer über die Ernährungs- und Bekleidungsverhältnisse der Schulkinder an die Inspektoren Bericht zu erstatten. In der Schule selbst soll der Lehrer die Vorschriften der modernen Schulhygiene gewissenhaft befolgen hinsichtlich Körperhaltung, Lüftung, Licht, Baden etc.

Diejenigen Schulfächer, die am meisten ermüden, sollen auf die ersten Stunden des Turnen auf den Schluss des Schulhalbtages fallen. Die Dauer einer Lektion darf 40 Minuten nicht überschreiten. Schwachsinnige Kinder sind auszuscheiden und in besondere Klassen zu unterrichten. Empfehlenswert wäre überhaupt eine Ausscheidung der Schüler nach den Fähigkeiten, womit man in Mannheim Versuche gemacht hat. Was die Lehrmethode betrifft, so soll in allen Fächern das Anschauungsprinzip, verbunden mit der Konzentration im Sinne von Herbart-Ziller, zur Geltung kommen. Die Hausaufgaben liessen sich vermeiden durch eine Repetition nach einem neuen Gesichtspunkte am Ende jeder Lektion. Der Lehrer halte jeweilen zu Hause Nachfragen über die Zeit, welche die Hausaufgaben und Privatstunden der Schüler in Anspruch nehmen.

Nach dem Hauptreferate ergriff der Korreferent, Hr. Bezirksinspektor Lang in Hohenrain, das Wort. In teilweiser Ergänzung der Ausführungen des Referenten sucht er einen grossen Teil der Ursachen der Ermüdung im Elternhaus mit seiner oft verkehrten Erziehungsweise. Die Schule kann dem Übel steuern durch einen rationellen Stundenplan, durch entsprechende Festsetzung des Lehrzieles, individuelle Behandlung der Schüler, Masshalten im Auswendiglernen, viel Unterrichten im Freien, verbunden mit Exkursionen. Am Schlusse wird auch der Ermüdung des Lehrers gedacht und der Staat daran erinnert, dass das Gedeihen der Schule wesentlich von einem gesunden, finanziell gekräftigten Lehrerstand abhängt.

Es war inzwischen 1 $\frac{1}{4}$ Uhr geworden und in Anbetracht dieser vorgerückten Stunde durfte die Diskussion nicht in die Breite gehen. Hr. Bezirksinspektor Stutz, Luzern, findet in der Literatur über Schulhygiene die Behauptung, dass das Elternhaus in Sachen mehr sündige, als die Pädagogen. Die schwächern Schüler einer Klasse bilden für die bessern ein Schutzmittel gegen das zu Tode gehetzt werden. Hr. Erziehungsrat Erni befürwortet ein richtiges Mass von Feldarbeit für die Kinder. Die Zahl der Schulstunden für die Oberstufe beträgt in der Praxis per Woche nur 22, wenn man sämtliche Jahresstunden durch die 52 Wochen dividire. Das Ausscheiden der Schüler nach den Fähigkeiten wäre in unserer demokratischen Schule in mehrfacher Hinsicht ein Missgriff.

Am Bankett im Gasthaus zum „Hirschen“ entbietet Hr. Grossrat Bossard der Lehrerschaft den Willkomm im Namen der Stadt Sursee. Der Redner zeigt dann an Zahlenmaterial, wie das luzernische Schulwesen sich seit 1871 entwickelt hat. Dass Hr. B. gerade dieses Jahr zur Basis seiner Arithmetik nahm, musste den Eindruck machen, als singe er das Loblied des herrschenden Systems, wie es die Mauern von Sursee schon so oft gehört haben. Was würde man drüben wohl gesagt wenn jemand ebenfalls zahlen- und aktenmässig den geistigen Aufschwung des Kantons Luzern in den Jahren 1848—1871 besungen hätte?

Den Toast auf das Vaterland brachte in begeisterten Worten Hr. Erziehungsrat Erni aus. Zum Schlusse ladet Hr. Schuldirektor Ducloux in Luzern die Lehrerschaft zu der im nächsten Jahre in den Mauern der Hauptstadt stattfindenden Versammlung der Gesellschaft für Schulhygiene ein. -g-



Wilhelm Hey.

† 19. Mai 1854.

Als vor siebenzig Jahren zum erstemal „Fünfzig Fabeln für Kinder. In Bildern, gezeichnet von Otto Speker. Nebst einem ernsthaften Anhang“, im Verlag von Friedrich Perthes in Gotha erschienen, wusste niemand den Namen des Ver-

fassers. Er selbst wollte es so. Heute werden seine Fabeln und Lieder in Schule und Haus gesprochen und gesungen, unbekümmert um den Spender; sie sind durch Kinder- und Schulbücher geradezu volkstümlich geworden, so dass selbst der Lehrer überrascht wird, wenn er zufällig auf den Namen Hey stösst. Fragt und forscht man gelegentlich dem Wesen und Leben des Mannes nach, so empfiehlt man etwa „Brockhaus“. Aber dieser Mann aus einem Guss, wie er in einer Biographie genannt wird, verdient etwas mehr.

Vor 50 Jahren, am 19. Mai 1854, starb Wilhelm Hey inmitten seiner rastlosen Tätigkeit zu Ichtershausen an der Gera. Jahr um Jahr singen an seinem Todestage die Schulkinder von Ichtershausen zur Erinnerung an den einstigen Seel- und Schulsorger auf dessen Grabstätte, und die besten von ihnen erhalten ein Gesangbuch: „Zum Andenken an Wilhelm Hey“. Dort, in seiner Heimat, ist er nicht vergessen; dort hat er selbst dafür gesorgt durch sein treues Wirken und Schaffen. Während Hoffmann von Fallersleben, dem Jugendleben selber fernstehend, seine Kinder- und Jugendlieder aus der Erinnerung schöpfte, während Friedrich Güll auch ein Zeitgenosse, seine Weisen dem Spiel und Treiben seiner Schulkinder in Ansbach und München ablauschte, wuchs Wilhelm Hey sozusagen in seiner Fabel- und Liederwelt auf und lebte später in den Kindern seiner Freunde darin weiter.

Im Pfarrhause zu Leima bei Gotha, in einer der lieblichsten Gegenden Deutschlands, erschloss sich ihm die Welt am 26. März 1789. Im Lande Ernsts des Frommen, inmitten der Thüringer Berge, zu Füßen der Wartburg, in einem anmutig zwischen Hügeln gelegenen Dorfe wuchs er auf. Schon in seinem dritten Lebensjahr starb ihm die Mutter, seine natürlichste Erzieherin. Der Vater war sonderbar und die häuslichen Verhältnisse beschränkt. Zuerst wurde Wilhelm vom ältern Bruder unterrichtet, nachher vom Vater, was aber ziemlich einseitig geschah und seinem Drange nach harmonischer Ausbildung nicht genügen konnte. Draussen in der Natur suchte und fand er Ersatz dafür. Mit 14 Jahren kam er ans Gymnasium nach Gotha, und dort fand er ein Heim in der Familie der Pfarrerswitwe Grosch. Neben seinen Büchern unterhielt er sich schon damals am liebsten mit den jüngern Kindern des Hauses und lieferte mit ihnen nach Kinderart, entsprechend den Weltereignissen jener Zeit, Schlachten mit Bohnen und Bleisoldaten. Da holte er sich später auch die Erwähle seines Herzens, die Tochter des Hauses. In Jena wurde H. Student der Theologie. Trotzdem er ein gewandter Turner war, wurde er ein überzeugter und offener Gegner des Duells. In Göttingen fand er einen Kreis auserlesener Freunde; von da an blieb ihm das Bedürfniss nach Freundschaft sein ganzes Leben lang. Mit 22 Jahren beendete Hey seine Studien. Unterdessen war der Vater gestorben; die Geldmittel waren aufgebraucht; die Sorgen kamen. Seine Geschwister hatten selber nur das Notbedürftigste zum Leben. Da ging er als Hauslehrer nach Holland, wo er ohne Lehdiplom, aber mit grossem Talent unterrichtete und erzog. In seinen Briefen aus jener Zeit finden sich Stellen wie: „Mein Zögling ist und bleibt für mich Buch und Wissenschaft und Leben. — Wir arbeiten viel und schreiten langsam fort.“ Zu den bisher erlernten Sprachen: Hebräisch, Latein, Französisch, Italienisch, fügte er noch das Holländische. In der Mathematik, in seinem Lieblingsfache, leistete er Aussergewöhnliches. Als Gelehrter war er ungemein vielseitig und nicht ohne Weltkenntnis; aber für inneres Wirken fühlte er sich mehr bestimmt als für äusseres; im kleinen wollte er Rechtes leisten und nicht stümpfern. Das entsprach seinem tiefen Gemüt. In die Heimat zurückgeehrt, gab Hey zunächst Privatstunden, heiratete und wartete auf eine Pfarrstelle. Kummer und Sorge zogen mit ihm ins Pfarrhaus nach Tödelstätt (zwischen Gotha und Erfurt) und verliessen ihn erst, als er zehn Jahre später den Ort verliess, in dem er sein Jugendglück begraben hatte. Seine Frau starb nach langjährigen Nervenleiden, die fortwährenden Entbehrungen hatten ihre Kraft gebrochen. Ihr zuliebe hatte er sich um die Hofpredigerstelle in Gotha bemüht, und als man ihn dahin rief, kam er allein. Die so ganz andern Verhältnisse erschwerten ihm in Gotha, nach seinem innern Bedürfnis individuell zu wirken, wie er es in Tödelstätt getan. Sobald sich ihm Gelegenheit bot, kehrte er

wieder aufs Land, ins stille Dorfleben zurück. Er fühlte es selber, dass er nur da die ihm nötige Stille und Vertiefung finden konnte. Dazu hatte er die beste Gelegenheit in Ichttershausen, wo er 1832 Prediger, Seelsorger, Lehrer, Volkserzieher, Superintendent und Oberschulinspektor wurde.

Schon in Töddelstätt hatte H. Knaben in sein Haus aufgenommen. Das tat er nun wieder. Er unterrichtete sie, erzog sie für höhere Schulen und höheres Leben. Besonders viel Freude machte ihm ihre religiöse Erziehung. Was er bei den Bauernkindern nicht konnte und was ihm doch wesentlich schien, hier konnte und musste er tiefer gehen und vieles berühren „was gegen das Christentum kalt oder zweifelnd machen könnte“. Sein ganzes Leben lang war ihm überhaupt der lehrende und erziehende Verkehr mit Kindern das Liebste. Darin unterstützte ihn seine zweite Gattin. Während er eine Fortbildungsschule gründete und 26 der Schule entwachsene Burschen in Mathematik und in der deutschen Sprache unterrichtete, lehrte sie die Mädchen des Dorfes nähen und stricken. Aus eigenen Mitteln errichtete er eine Dorfbibliothek mit über 500 Büchern, die er zum grössten Teil selbst eingebunden hatte. Er richtete eine Sparkasse ein, die er selbst verwaltete, eine Hilfskasse für Handwerker, aus welcher dieselben gegen geringe Zinsen Anleihen erhalten konnten. Zu Weihnachten wurden die Schulkinder mit Kleidungsstücken, Äpfeln, Nüssen, Honigkuchen, Federn, Bleistiften und Heften beschenkt. Die Hefte verfertigte der Herr Pfarrer selbst. Oft wurde ihm seine Fürsorge, wie das heute noch vorkommt, mit Undank belohnt. Als sogar einige Unverständige die Bescherungen etwas zu kärglich fanden, hielt er für angezeigt, sie mit denselben nicht mehr zu belästigen. — Er war auch Gründer und Leiter eines theologischen Vereins. Durch sein Bemühen wurde ein Lehrerverein gegründet. Als Oberschulinspektor erleichterte er, wo er konnte, den Lehrern ihren Beruf, „den die arge Welt so leicht verachtet und weder nach seiner Verantwortlichkeit noch nach der vielseitigen Selbstüberwindung, die er auferlegt, gebührend zu schätzen sich herbeilässt.“ Alle Lehrer rühmten seine Liebe und seine Gerechtigkeit. Ein vielleicht jetzt noch lebender Lehrer erzählt: „Einmal bei einem Besuche traf ich den Herrn Oberschulinspektor im Garten. Als wir an einem Baum voll schöner Birnen kamen, fragte er mich, ob ich für meine Kinder mitnehmen wolle, stieg, ohne eine Antwort abzuwarten, behende in den Baum hinauf und schüttelte einen grossen Handkorb voll für mich herunter. — Einstmals dauerte die Prüfung meiner Schule ganz ungewöhnlich lange; es wurde dämmerig, und ich sagte: „Sie halten aber gar lange Prüfung.“ „Ja,“ antwortete er, „wenn man eine gute Schule findet, möchte man nicht aufhören zu prüfen.“ War er einmal gereizt und schnell in einer Antwort oder in einem Urteil, so bedauerte er es nachher aufrichtig und suchte durch doppelte Freundlichkeit, ja wo es not tat, durch Wohltaten wieder gut zu machen. „Überhaupt war es seine grösste Freude, still zu ordnen, zu schlichten und in die rechten Wege zu leiten,“ berichtet Dr. Hansen in seiner Biographie. Einmal bat er einen ihm unterstellten Lokalschulinspektor für einen Lehrer um die Erlaubnis zur Schuleinstellung, weil dessen Frau im Winter keinen andern Raum zur Wäsche als die Schulstube habe, da die Küche begreiflich zu kalt, die Wohnstube an sich zu klein und der vier Kinder wegen auch unpassend sei; es käme überhaupt nur zweimal vor, und der Lehrer werde das Versäumte schon wieder einbringen. Und nach ein paar Tagen schrieb er an die gleiche Adresse: „Über das Waschen sagen Sie mir nichts. Sie werden doch wohl anders urteilen als ich, mein lieber strenger Freund! Darum keine Feindschaft nich! Es muss eben verschiedene Ansichten geben, sonst wäre es zu langweilig in der Welt.“

Gütig gegen andere, streng gegen sich selbst, arbeitete er rastlos an seinem Lebenswerk, bis er, wohl infolge der über-grossen Arbeit, an einem unheilbaren Magenleiden erkrankte. In den Ertragungen und Entbehrungen seiner Jugend hatte er die Kraft gewonnen, dem Tode getrost entgegenzusehen. In der Pfarrchronik von Ichttershausen steht u. a.: „Er war ein reichbegabter Mann, von dem man leben und sterben lernen konnte. Sein Tod erregte die innigste Teilnahme im ganzen Lande; denn wer ihn kannte, musste ihn auch achten und lieben!“

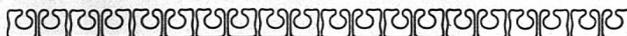
Heys ganzes Leben war eigentlich nur dem Wohltun und dem Leben anderer gewidmet, und dabei war der äusserlich kleine hagere unscheinbare Mann mit dem klugen herzens-guten Blick äusserst bescheiden. Im Jahr 1847 hatte ihn die theologische Fakultät in Heidelberg mit der Doktorwürde beehrt; das erfuhren seine Kollegen und Freunde erst nach seinem Tode. Ohne seine Freunde wären seine Fabeln und Lieder wohl nie an die Öffentlichkeit gekommen.

In Gotha war es gewesen, wo er den Kindern Verse und Reime mitbrachte wie andere Chokolade, Zucker- oder Backwerk. Von seinen Enkelkindern hörte sie der Buchhändler Perthes, und dieser fand bald: „Hey, wenn Sie solch niedliche Kindergedichte machen können, so schaffen Sie doch mehr davon; die Kinderwelt hat nicht zu viel derart.“ In Ichttershausen wurde H. durch seine zweite Gattin hiezu angeregt. So entstanden seine Fabeln. Wie seine Kinderlieder haben auch die Fabeln eigentlich wie schon erwähnt seit langem für sich selbst gesprochen. Die Fabeln, mehr beschreibend als erzählend, schildern episodisch die Umgebung des Kindes. Hey setzt die Kenntnis der spezifischen Eigenschaften der Tiere voraus und fabuliert mit ihnen ganz leise hinüber zu dem Leben und Treiben der Menschen und lässt sie in kindlichem Sinn auf das Gemüt des Kindes wirken.

Der Seminardirektor Kehr hat Heys Fabeln zur Grundlage des ersten Anschauungsunterrichtes gemacht — im Anschluss an W. Pfeiffers Wandbilder. Sie sind in der Tat ein Anschauungsunterricht, ein poetischer! Nicht vergessen darf man den Humor, der seine Strophen belebt und hinter dem sich gelegentlich seine Moral versteckt. Mit Humor wird der stolze Hahn bestraft und mit Humor wird die Mutter der kleinen niedlichen Schweinchen heimgeschickt.

Ganz aus dem Herzen geschrieben sind seine Kinderlieder. Und wenn auch so ziemlich aus allen zuletzt immer noch der Herr Pfarrer herauschaut, so haben sie sich doch noch mehr eingebürgert als die Fabeln. Wer hört nicht immer wieder gern aus Kindermund: Weisst du wie viel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt? Vöglein im hohen Baum, klein ist's, man sieht es kaum. Aus dem Himmel ferne. — Zwei Augen hab' ich klar und hell. — Es ist kein Mäuslein so jung und klein.

Anna H.



† Arnold Walder.

Freitag, den 22. Sept. verbreitete sich in Trogen die traurige Kunde, dass Hr. Prof. Walder kurz vor 11 Uhr des verflossenen Abend ruhig und schmerzlos vom Tode ereilt worden sei. Seine zahlreichen Freunde hatten sich mit dem erlittenen Verluste abzufinden.

Arnold Walder war eine ziemlich zurückhaltende Natur, wer aber das Glück hatte, seine engere Freundschaft zu geniessen, dem war er ein treuer, aufrichtiger Kamerad, ohne Nebengedanken, wohlwollend, geradeaus und bieder bis

aufs Mark. Wie freuten wir uns seines köstlichen Humors, seines trotz trüber Erfahrungen so naiv guten Gemüts, seines milden Urteils über alle Dinge! Noch oft werden wir ihn missen im geselligen Kreise und im kühlen Beratungszimmer.

A. Walder war gebürtig von Frauenfeld und genoss eine sorgfältige Erziehung. Er machte dort die Kantonsschule

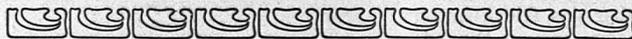


† Arnold Walder.

durch, nicht nur die Wissenschaft pflegend, sondern auch eifrig an seiner künstlerischen Ausbildung schaffend. So war er lange Zeit Mitglied des Orchesters und eine Zeit lang Dirigent der Kadettenmusik. Nach gut bestandener Matura verlebte er fröhlich-fließsige Semester in Neuenburg, Paris, Pisa, Florenz und London, wo er sich zum Lehrer für moderne Sprachen ausbildete. Die herrliche Studienzeit, welche er ohne jegliches materielle Hemmnis geniessen durfte, bildete für den Verstorbenen eine unversiegbare Quelle schönster Erinnerungen, zumal er nicht nur die heitere Seite des freien Burschenlebens gepflegt, sondern auch sehr fleissig gearbeitet hatte. In einer Privatschule in London und nachher in Farnborough bei Aldershot lebte er sich in den Lehrerberuf ein und gewann seine Lehrtätigkeit, besonders an der letzteren Anstalt, sowie überhaupt England, so lieb, dass es ihm nach sechsjährigem Aufenthalt in diesem Lande sehr schwer fiel, in seine Vaterstadt zurückzukehren, so gern er andererseits den Wunsch seiner Mutter erfüllte. Kaum recht wieder zu Hause, wurde er (1883) an die Kantonschule in Trogen berufen, und hier hat er fast 21½ Jahre lang in Treue seines Amtes gewaltet.

A. Walder war trotz seiner vielseitigen Beanlagung nicht der Mann, vieles anzupacken, aber was er tat, tat er gründlich, nach bestem Wissen und Gewissen. Er lebte nur seiner Schule, die ihm mit den aus dem Unterricht in modernen Sprachen sich naturgemäss ergebenden Hausarbeiten vollauf beschäftigte. In dieser Erkenntnis hielt er sich frei nach allen Richtungen. Ökonomisch von Hause aus gut gestellt, wählte er das aus, was an geistiger Anregung nach seinem Geschmacke war, und kümmerte sich nichts um tausend Dinge, deren Nichterlangung viele andere Menschen unglücklich macht. Ämter und Ehrenposten liessen ihn kalt; dagegen bekundete er durch langjährige Angehörigkeit zum Männerchor sein immer reges Interesse für Musik und nur die leider schon früh bei ihm sich zeigenden gichtischen Anfälle konnten ihn bewegen, den ihm bis ans Ende lieben Gesangverein zu meiden. Beim Gesang in lieber Gesellschaft ging sein Herz weit auf, und die Pflege edler Geselligkeit bildete nebst dem ihm seit 1888 erblühten schönen Familienleben seine einzige und schönste Erholung nach des Tages Mühen.

Als Bürger huldigte W. einem gesunden Fortschritt und begnügte sich damit, seine Pflichten getreulich zu erfüllen. Neidlos freute er sich der Erfolge anderer auf diesem wie auf anderen Gebieten und half gerne mit, ihm gesund erscheinenden Ideen zum Durchbruch zu verhelfen. So lebt denn der Verstorbene in uns fort als ein ideal beanlagter und ideal denkender Mensch, der das Gute, Schöne überall herausfand und es liebte, der den Kampf auf jeglichem Gebiete möglichst mied, um seiner hässlichen Seite willen, ohne deswegen seiner Aufrichtigkeit und seiner Überzeugung untreu zu werden. Sein glückliches Temperament, sein fröhlicher Humor halfen ihm über alles Unerquickliche hinweg. Und auch der Tod brachte ihm keinen Kampf. Blutungen im Gehirn verursachten nach und nach Verlust der Sinne und endlich das Erlöschen, das Ausglimmen seines Lebenslichtes. Bis vier Wochen vor seinem Tode mit Ausnahme seiner schmerzhaften Gichtanfalle, gesund, besuchte er mit kolossaler Energie bis fünf Tage vor seinem Tode die Schule, — dann legte er sich hin und starb im 50. Lebensjahre, eine tief trauernde Familie und einen betrübten Freundeskreis zurücklassend. — Er ruhe im Frieden. P.



Von der Erziehung Epileptischer.

Aus dem 18. Jahresbericht der schweizerischen Anstalt für Epileptische in Zürich.

Eine überaus wichtige Aufgabe bei den Epileptischen hat der Erzieher. Ist diese Aufgabe schon schwierig bei körperlich und geistig normal veranlagten Kindern, und ist es in vielen Fällen ein Geheimnis, warum so manche Kinder auch bei guter Erziehung dennoch missraten, wie viel schwerer ist die Aufgabe bei kranken Kindern, und sie wird um so schwerer, je älter der Pflegling ist. Ja, man kann sagen, die Erziehung

kann nach unserer Erfahrung erfolgreich eigentlich nur bis zum Alter von 16 Jahren eintreten. Nicht selten wird auch von den Angehörigen der krankhafte Zustand ihrer Kinder verkannt. Aufregungen, Missstimmungen, Widerspruchsgeist werden als Unarten, Ungehorsam, wie bei normalen Kindern, aufgefasst, und die Kinder einerseits durch schwächliche Nachgibigkeit, andererseits oft durch übertriebene Strenge in ihren krankhaften Zustand noch weiter hineingesteigert. Dem Kundigen genügt oft ein Blick in die Krankengeschichte oder auf die abnorme Kopfbildung, um zu erkennen, dass man es mit einem krankhaften Zustand zu tun hat. Da ist z. B. ein 14-jähriger Knabe, hereditär belastet, der wegen seiner Aufregungen und seines Widerspruchsgeistes in seiner Heimat der Schrecken seiner Lehrer war, und von seinen Angehörigen mit steter Strenge behandelt, geradezu bis zu tobuchartigen Aufregungen kam. Heute ist er einer der artigsten und gefälligsten Knaben im Haus. — Ein anderer 12-jähriger Knabe, von der Grossmutter erzogen, erblich ebenfalls schwer belastet, durchaus krankhaft veranlagt, konnte in verschiedenen Anstalten keine Aufnahme finden, weil er oft tagelang, von morgens früh bis abends spät, ohne äussere Veranlassung schrie. Er versuchte dies auch noch bei uns. Leider fand er aber hier nicht, wie bei der Grossmutter, das erhoffte Mitleid, so dass er es schliesslich doch für besser fand, sein Schreien einzustellen. Er ist heute ein recht artiger Knabe und nicht ohne Intelligenz. — Ein dritter Knabe, ebenfalls von der Grossmutter erzogen, 11 Jahre alt, und in seinem krankhaften Zustand der Schrecken seiner Mitschüler, die er im Hause, in der Schule, auf dem Spielplatz neckte und quälte, wo er nur konnte, so dass schliesslich alle losen Streiche, die verübt wurden, auf seine Rechnung, freilich manchmal auch mit Unrecht, gesetzt wurden, hat sich allmählig ganz bedeutend gebessert. Da wir bei unsern kranken Kindern den Stock als Erziehungsmittel längst abgeschafft haben, sind wir genötigt, uns nach andern Erziehungsmitteln umzuschauen, und, Gott sei Dank! es gibt Mittel und Wege, um auch ohne Stock Widerspenstige zu zähmen. Solche kranke Kinder, die vielleicht selten ein mit Ernst gepaartes Wort verständiger Liebe hören durften, sind dann völlig überrascht, ja verblüfft, wenn sie nach irgendwelcher verübten Bosheit (man sollte aber vielfach lieber sagen: Aufregung) statt der gefürchteten und gewohnten Strafe Worte zu hören bekommt, wie: „Ja, weisst du, wenn du jetzt auch unartig bist, so bist du uns doch ein lieber Knabe, und wenn deine Eltern kommen und nach dir fragen, so hoffe ich, ihnen sagen zu können: der Gustav ist ein recht artiger Knabe geworden.“ Schlingt man dabei etwa dem armen Missetäter den Arm um den Hals, so wirkt das Wunder. Auch dieser dritte Knabe richtet nun, wo man ihm begegnet, das fragende Auge auf den Erzieher und ist übergelüchelt, dann zu hören: „So ist's recht, du wirst noch ein recht braver Knabe werden.“

Dass es freilich krankhaft entartete Kinder gibt, bei denen jede erzieherische Tätigkeit absolut fruchtlos ist, ja kaum von Gewöhnung gesprochen werden kann, haben wir s. Z. in einem besonderen Aufsatz nachgewiesen.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am 17. Okt. eröffnete Hr. Direktor *Gnehm* den 50. Jahreskurs des eidg. Polytechnikums mit einer Ansprache an die Lehrerschaft und die Studirenden, worin er auf den Mangel an Platz in Hörsälen, Konstruktionssälen, Laboratorien aufmerksam machte und die Vorschläge berührte, die über die Aufnahme und Vorbedingungen zum Eintritt in die eidg. Hochschule gemacht worden sind. Soll die Mittelschule verlängert oder dieser noch mehr aufgebürdet werden? Nein, sondern anzuerkennen ist, wie am einen Ort durch Kürzung der Lektionen (Winterthur), am andern durch Ausführung der schriftlichen Arbeiten in der Schule der Überbürdung begegnet wird. Strenge muss die eidg. Schule die Prüfungsbedingungen handhaben, einmal aus Platzmangel,

noch mehr aber, um nicht ein technisches Proletariat gross zu ziehen. Den Vorschlag, die Zahl der fremden Studirenden zu beschränken, weist der Direktor zurück; denn fürs erste ist die Prozentzahl der ausländischen Schüler auf 33—35% zurückgegangen gegenüber 50 und mehr % (1889: 58%) in den neunziger Jahren, und sodann gibt die Schweiz mit den studierten Leuten, die sie in die Welt hinaus sendet, nur zurück, was sie in anderer Weise vom Ausland empfängt. In dem Reich der Wissenschaften darf ein kleinlicher Masstab nicht aufkommen. — Von den 411 Aspiranten hatten 143 die Aufnahmeprüfung zu bestehen, wovon 101 aufgenommen wurden, so dass die Zahl der „neuen“ 369 beträgt. — An der Hochschule Zürich eröffnet heute (11 Uhr) Hr. Prof. Dr. Aug. Egger seine akademische Tätigkeit in der Schweiz mit seiner Antrittsrede über „Schweizerische Rechtsvereinheitlichung und die Volkstümlichkeit des Rechts“. — Zum a. o. Professor für bernisches Verwaltungsrecht und Notariatsrecht an der Hochschule Bern wurde Hr. Dr. E. Blumenstein, bish. Privatdozent, gewählt.

Bund und Naturwissenschaft. Der Vorstand der naturforschenden Gesellschaft bringt ein Stipendium von 5000 Fr. zur Ausschreibung, das für einen Studienaufenthalt (Winter 1905/6) im botanischen Institut Buitenzorg bestimmt ist. Bei Vergabe sind Lehrer der Naturwissenschaften an Mittel- und höhern Schulen, oder junge Männer, die ihre wissenschaftlichen Studien abgeschlossen haben, zu berücksichtigen. Meldefrist bis 31. Dez. 1904. Auskunft bei Hrn. Prof. Dr. E. Schröter, Zürich V, an den die Anmeldungen zu richten sind.

Schweiz. Gymnasiallehrerverein. 10. und 11. Okt. in La Chaux-de-Fonds. Nicht sehr zahlreich war die diesjährige Versammlung (z. 40), die Hr. Dr. Eckinger begrüßte. Ausser der Diskussion über die Kunst im Unterricht der Mittelschule, (eingeleitet durch Hrn. Dr. Lünig in St. Gallen) hörte die Versammlung eine Causerie über Philosophie von Dr. Carrara und eine geschichtliche Darstellung der Maturitätsfrage (seit 1888) durch Hrn. Rektor Dr. Finsler in Bern. Nächster Versammlungsort ist Baden unter Vorsitz von Herrn Dr. Oeri in Basel. Die zahlreichen Neuenburger, die bei den Montagnards zu Gast waren, bewiesen durch ihr Erscheinen, dass der Groll über die Konkurrenzanstalt in Chaux-de-fonds verraucht ist. Aber winterlich kalt war es schon droben im Hochtal des Jura.

Jugendschutz. Die internationale Vereinigung für Arbeiterschutz in Basel hat über die Nacharbeit jugendlicher Personen folgendes Fragenschema aufgestellt: 1. Welches ist die Zahl der in Ihrem Lande beschäftigten Kinder und jugendlichen Personen? Welches ist die Zahl der zur Nachtzeit Beschäftigten a) nach dem Alter, b) nach dem Industriezweig? 2. Wie viele hievon werden von den bestehenden Ausnahmen vom Verbot der Nacharbeit erfasst? In welchen Industriezweigen und in welchen Betriebsformen? 3. Welches sind die Wirkungen dieser Ausnahmen und wie werden diese begründet? Welche können aufgehoben werden und welches würde in technischer und ökonomischer Hinsicht die Folge dieser Aufhebung sein? (Benützung der Inspektionsberichte.) 4. Stehen der Erhöhung der Altersgrenze jugendlicher Arbeiter beiderlei Geschlechts bis zum 18. Altersjahr in Ihrem Lande Schwierigkeiten entgegen, welche? 5. Wie lange dauert die gesetzliche Nachtruhe? Für welche Zeitdauer ist ausnahmsweise Nacharbeit gestattet und aus welchen Gründen? (Erhebung durch Lehrer, Ärzte etc.) 6. In welchen Industrien sind seit Erlass des Verbotes Übertretungen zu verzeichnen? Ursachen der Übertretungen? 7. Können die nämlichen Angaben für die Angestellten gemacht werden? Antrag und Fragebogen wurden angenommen.

Lehrerwahlen. Oberseminar Bern, Physik und Mathematik: Hr. Dr. A. Bohren, z. Z. an der Rentenanstalt Zürich. Sekundarschule Bözingen: Hr. A. Hofer in Sumiswald. Handelsakademie St. Gallen, Englisch: Hr. Dr. Bernh. Fehr, Bezirkslehrer in Liestal. Winterthur, Waisenvater: Hr. O. Binder, Sekundarlehrer, Töss. Wädenswil: Hr. J. Haag in Schlieren. Vogelsang: Frl. Marie Frey in Aarau. Zürich, Kindergarten: Frl. J. Grob, E. Votteler und Hedw. Schneider.

Baselland. In seiner Sitzung vom 13. Oktober hat der Landrat nach Antrag der Vorberatungskommission den *Primar-*

schulgesetzentwurf mit 46 gegen 16 Stimmen an den Regierungsrat zurückgewiesen mit dem Auftrage, beförderlichst einen das ganze Schulwesen umfassenden Entwurf vorzulegen. Allright! In einem umfangreichen, aber nichtsdestoweniger sehr bestimmt abgefassten Memorial hat die Lehrerschaft den Behörden und vielen andern Schulfreunden des Kantons ihre Stellungnahme zum Gesetzentwurf bekannt gegeben und damit zu obigem Beschlusse das ihrige beigetragen. Auch die Regelung des Mittelschulwesens ist für unser Ländchen ein zwingendes Bedürfnis. „Für Flickwerk sind wir nicht zu haben; wir wollen etwas Ganzes, Gutes,“ das war das Leitmotiv sämtlicher Votanten, die ein vollständiges Schulgesetz befürworteten, und mit Ausnahme der Vertreter der Regierung haben dies alle getan. Wenn unsere gesetzgebende Behörde auch fernerhin so wacker für das Beste des Volkes eintritt, dann braucht uns für die Zukunft nicht bange zu sein.

— Betreffend die Verwendung des Bundesbeitrages an die öffentliche Primarschule pro 1904 will die Regierung dem Landrate vorschlagen, die Fr. 41,098.20 auf folgende Weise zu verwenden:

1. 19,200 Fr. für Besoldungszulagen an die Lehrer und Lehrerinnen der Primarschule. 2. 14,250 Fr. für Beiträge an Gemeinden an die Kosten für Errichtung neuer Lehrstellen, Bau von Schulhäusern und Anschaffung von Schulmobiliar. 3. 4650 Fr. für ausserordentliche Beiträge an Gemeinden mit grossen Schullasten. 4. 1000 Fr. für Erziehung schwachsinniger Kinder. 5. 2000 Fr. für Nachhilfe bei Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder.

Bern. Die *Gotthelfstiftung* des Amtes Thun hat 30 Kinder unter Aufsicht und Pflege. Einnahmen 1903: 4383 Fr.

— Infolge Lehrermangels können kaum alle Lehrstellen besetzt werden. Besser wirds nur, wie der H. C. schreibt, wenn die Besoldungsansätze geändert werden.

Glarus. Der Landrat hat folgende Verwendung des Bundesbeitrages an die Volksschulen bestimmt: Turnhallen 1500 Fr.; Lehrer-Witwenkasse 2000 Fr.; Alterskasse der Arbeitslehrerinnen 2000 Fr.; an Lehrer mit 15 Dienstjahren (je 100 Fr.) 6000 Fr.; Anstalt für schwachsinnige 2000 Fr.; an Ruhegehälter 700 Fr.; Veranschaulichungsmittel 2200 Fr.; zur Verfügung der Regierung 2909 Fr., zus. 19409 Fr.

St. Gallen. Der Erziehungsrat hat die Förderung der *Schulbibliotheken* nach Antrag der kantonalen Lehrerkonferenz vom 1. Aug. d. J. in Gossau einer einlässlichen Diskussion unterworfen und eine Kommission gewählt, die über das weitere Vorgehen in dieser Frage Vorschläge machen soll. In die Kommission wurden gewählt die HH. Pfr. *Brühlmann*, Kanonikus *Fritschi* und Major Hermann *Scherrer*; die Kommission hat das Recht, sich selber durch Mitarbeiter zu erweitern. Ein Einsender vom Lande hat sich letzthin in einem geharnischten Artikel in der „Ostschw.“ gegen die Schaffung einer kantonalen Jugendschriften-Kommission, bezw. gegen die Zuweisung von Jugendschriften durch dieselbe ausgesprochen. — Auf eine gestellte Anfrage hin hat der Erziehungsrat erklärt, dass es einer Gemeinde getattet sei, für das Ausbleiben vom Examen der Fortbildungsschule eine angemessene Geldbusse anzusetzen. (Für Schulräte oder Schüler?)

Die Schulgemeinde *Niederuzwil* ist die erste st. gallische Gemeinde, die den Arbeitsschülerinnen das notwendige Arbeitsmaterial unentgeltlich verabfolgt.

Im „*Volksfreund*“ erscheint eine Artikelserie — je in der Dienstag-Nummer — über die *Seminarreform*. Ob es klug war, diese Frage so kurz nach der Abstimmung über das Subventionsgesetz in einem politischen Blatte, vor breiter Öffentlichkeit zu diskutieren?

Der *kantonale Lehrerverein* hält seine erste Generalversammlung am 27. April 1905 in St. Gallen ab. Am Tage vorher findet am gleichen Orte die Delegiertenversammlung des K. L. V. statt. Zwei, aller Voraussicht nach sehr arbeitsreiche Konferenzen. Das endgültige Programm wird im Januar festgesetzt werden.

Der in vorletzter Nummer der L. Z. angekündigte Vortrag des Herrn Dr. *Sickinger* aus Mannheim über Fähigkeitsklassen findet eingetretener Umstände wegen erst im nächsten Januar statt (event. in Verbindung mit der nächsten Konferenz für Idiotenwesen, d. R.). In der Herbst-Bezirkskonferenz der

städtischen Lehrer werden unter anderm zur Sprache gelangen, das Gedächtniszeichnen und die Erstellung eines Lesebuches für das 8. Schuljahr.

Thurgau. Das kantonale Budget pro 1905 sieht eine Besoldungserhöhung für die *Schulinspektorate* von 14,800 Fr. auf 17,000 Fr. vor. In diese Summe haben sich, da von den 15 Primarschulinspektoren 12 zugleich auch Inspektoren für die Fortbildungsschule sind und von den sieben Sekundarschulinspektoren einer zugleich auch die Primar- und Fortbildungsschulen inspiziert, im ganzen 24 Inspektoren und 13 Arbeitsschulinspektoren zu teilen. So gerechtfertigt diese bescheidene Aufbesserung ist, so tritt doch auch hier wieder, namentlich im Hinblick auf den häufigen Wechsel im Inspektionspersonal, die Frage nahe, ob man nicht besser 3–4 tüchtige Fachinspektoren, die ihre ganze Zeit und Kraft der Schule widmen könnten, richtig besolden würde.

Sämtliche 13 Schüler der VII. technischen Klasse der *Kantonsschule Frauenfeld* haben die Maturitätsprüfung mit Erfolg bestanden.

Der Beschluss der Schulgemeinde *Guntershausen* bei Aadorf betreffend provisorische Errichtung einer Klassenschule ist vom Regierungsrate genehmigt worden und die beiden Lehrstellen sind vom Erziehungsdepartement provisorisch mit Lehramtskandidaten besetzt worden.

Das neue Glied im Kranze unserer thurg. Schulanstalten, die *landwirtschaftliche Winterschule*, scheint prosperieren zu wollen. Für den ersten Kurs sind bereits 32 Anmeldungen eingegangen. Das Arbeitsprogramm mit 34 Wochenstunden für die erste und 35 für die zweite Klasse ist reich besetzt.

Thurgau. Die thurg. *Sekundarlehrer* tagten am 26. Sept. in Frauenfeld. Eine bescheidene Feier eröffnete diese Herbstsitzung. Hr. Dekan *Christinger*, im Jahre 1864 zum Sekundarschulinspektor ernannt, konnte schon letzten Frühling auf eine 40jährige, höchst segensreiche Amtstätigkeit zurückblicken. Das Präsidium benutzte diesen Anlass, dem verehrten Jubilar für sein treues Wirken den wohlverdienten Dank der Konferenz auszusprechen. Dass in der langen Zeit von vier Jahrzehnten das Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Inspektor immer ein musterhaftes war, das ermöglichten des Jubilars umfassende Bildung und äusserst taktvolles Benehmen. Von seiner ungewöhnlichen Fachkenntnis zeugten jeweils die ausgezeichneten Voten an den Konferenzverhandlungen, die im Drucke erschienenen pädagogischen Werke, die gehaltvollen Examenreden und nicht zum wenigsten die von ihm verfassten allgemeinen Inspektionsberichte, die viel zur Hebung der thurg. Sekundarschule beitrugen. — Stets betrat Hr. Christinger ohne alle Voreingenommenheit das Schulzimmer. Dem Lehrer war er nicht ein strenger Vorgesetzter, sondern ein wohlwollender Freund, dessen Objektivität und Milde ihm jene bitteren Stimmungen ersparten, die so lähmend auf die Berufsfreudigkeit wirken. So abgeklärt sein pädagogisches Urteil war, nie fiel es Hrn. Inspektor Christinger bei, einem pflichttreuen Lehrer seine Ansichten in pedantischer Weise aufzunötigen. Es ist dem Jubilar hoch anzurechnen, dass er bei allem Streben nach einer wünschenswerten Einheitlichkeit im Sekundarschulwesen die Individualität des Unterrichtenden respektierte. Überall und zu jeder Zeit bewährte sich Hr. Christinger als Lehrerfreund. Angegriffenen Kollegen stand er mannhaft zur Seite, und das Besoldungsgesetz fand in ihm einen eifrigen Verfechter. — Als sichtbares Zeichen der Anhänglichkeit und Verehrung, die dem Gefeierten von der Lehrerschaft von jeher entgegengebracht wurden, überreichte ihm das Präsidium eine in Bronze ausgeführte Nachbildung des Lanzschen Pestalozzidenkmals, wünschend, es möchte dem Jubilar vergönnt sein, noch recht viele Jahre zu wirken. Hr. Dekan Christinger, von der unerwarteten Kundgebung überrascht, verdankte seinerseits in warmen Worten die Liebe und Freundschaft, die er in Ausübung seines Amtes so reichlich genossen; er führte in einer gediegenen Ansprache aus, wie viel Anregung, Belehrung und Förderung ihm sein Beruf gebracht, und toastierte auf das Gedeihen der thurg. Sekundarschule und das gute Einvernehmen zwischen Lehrerschaft und Inspektor. Während des Mittagessens gab sodann Hr. *Schweizer* in Frauenfeld, den eine jahrzehntelange Freundschaft mit dem Gefeierten verbindet, freund-

liche Reminiszenzen aus der gemeinsam verlebten Seminarzeit zum besten. In sein Hoch auf den Jubilar stimmte die Versammlung begeistert ein. Sr.

Vaud. La Société vaudoise des *maîtres secondaires* a tenu sa séance annuelle à Morges, le 17 sept. écoulé. Durant le dernier exercice, elle a perdu 4 membres; mais elle a eu le plaisir de recevoir 8 nouveaux candidats, ce qui porte le nombre des membres de la société à 274. Le principal objet à l'ordre du jour était la discussion d'un projet de statuts de la *Caisse de Prévoyance* dont la création avait été décidée l'année passée, dans la réunion de Lausanne. Cette caisse a pour but de venir en aide aux collègues dans le besoin ou à leurs veuves ou orphelins, ceci en dehors de la pension de retraite payée par l'Etat après 25 ans de services. Elle est alimentée par une contribution annuelle de 2 frs. et par une finance d'entrée de 5 frs. qui sera doublée dès que le capital aura atteint la somme de 20 000 frs. Tout sociétaire qui se marie paie à la caisse une somme fixe de 20 frs. (c'est cet art. qui a provoqué la discussion la plus longue). La caisse de Prévoyance est gérée par le comité de la soc. vaud. des maîtres second. Il fait avec la commission de vérification des comptes des propositions concernant l'attribution du revenu, qui est décidée par l'assemblée générale. Le comité peut cependant, en cas d'urgence et sous réserve de ratification, accorder un subside qui ne pourra être supérieur à 100 Frs. Le revenu du capital social pourra être utilisé dès que celui-ci s'élèvera à 10 000 frs.

Le projet de statuts a été adopté après une discussion très longue, souvent confuse. Il était 1½ h. On aurait dû discuter encore la réforme de l'enseignement secondaire; mais où prendre le temps? Faire une séance de relevé après le banquet? Ce n'est pas la mode chez nous et la discussion n'aurait pu avoir lieu faute de membres présents. Elle fut donc enterrée sans tambour ni trompette. C'est vraiment dommage qu'on n'ait pas pu s'arranger pour trouver le temps nécessaire à la discussion détaillée d'une œuvre si importante et si intéressante. Heureusement pour l'enseignement secondaire que la commission législative s'en occupe avec zèle pour que le nouveau projet puisse être présenté au Grand Conseil l'année prochaine.

Les *cuisines scolaires* de Lausanne ont eu, dans leur dernier exercice, terminé le 30 juin, une dépense de frs. 8755 et une recette de frs. 6744; le déficit a été couvert par le don de 2000 frs. de Mr. J. J. Mercier. L'œuvre dispose encore d'un legs de 10 000 frs. Les 5 réfectoires ont été ouverts du 16 nov. au 18 mars et ont servi 38 807 diners (480 en moyenne par jour, contre 420 l'année précédente). Cette année, les réfectoires seront ouverts le 21 novembre prochain.

Zürich. *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich.* In der jüngsten Zeit wird in Lehrerversammlungen stets die Forderung ausgesprochen, dass die erklärenden Worte des Lehrers durch die zeichnerische Darstellung unterstützt und ergänzt werden müssen. Es ist richtig, dass ein einigermaßen gut ausgeführtes Bild rascher und sicherer Begriffe vermittelt als das Wort. Von diesen Erwägungen geleitet, hat die Pädagogische Vereinigung Zürich für das kommende Wintersemester einen Kurs für Lehrer in Aussicht genommen, in dem das *angewandte Zeichnen im naturkundlichen Unterricht* gepflegt werden soll. Im ersten Teil dieser Übungen wird die *Anthropologie* den Stoff liefern. Die Leitung des Kurses hat Hr. Dr. *Meierhofer* in Zürich III übernommen. Wir erwarten, dass die Lehrerschaft Zürichs sich zahlreich beteilige und verweisen auf die später zu erfolgenden Publikationen in der *Vereinschronik* der S. L. Z. Anmeldungen zur Teilnahme sind an den Präsidenten Ed. Oertli, Zürich V, zu richten.

Zürich. Der Verein schweizerischer Gesang- und Musiklehrer veranstaltete vom 10. bis 15. Oktober in Zürich einen Stimm- und Sprachbildungskurs unter der Leitung der HH. Professor *Th. Gerold* aus Frankfurt a. M. und Musikdirektor *G. Angerer* in Zürich. Nicht weniger als fünfzehn Kantone waren vertreten, und unter den Kursteilnehmern befanden sich zehn Seminarlehrer (einzig Küssnacht war nicht vertreten), fünfzehn Musikdirektoren und dreiunddreissig Lehrer, meist Dirigenten von Vereinen, die dem eidgenössischen Sängervereine angehören. Der Kurs zerfiel in einen gesanglichen und einen sprachlichen Teil. Hr. Angerer, der alte Praktiker, erteilte

Unterricht im Solo- und Chorgesang und gab aus seiner reichen Erfahrung treffliche Winke und vielseitige Anregung, die wir im Schul- und Vereinsgesang verwerten werden. Hr. Professor Th. Gerold, der jetzige Inhaber und Leiter des Stockhausenschen Gesangsinstitutes in Frankfurt a. M., leitete im Sinne und Geist seines grossen Vorgängers und Bahnbrechers auf dem Gebiete des Gesanges den sprachlichen Teil. Begreiflich war man allseitig gespannt auf die Leistungen dieser Autorität, und die Erwartungen wurden nicht getäuscht. Mit gespannter Aufmerksamkeit und regstem Interesse folgten wir den Darbietungen und Ausführungen des hervorragenden Lehrers, der mit seinem weichen, sonorklingenden Sprachorgan uns die Geheimnisse und Schönheiten der deutschen Sprache erschloss. Es war auch ein hoher Genuss, seine vollendeten Muster-Gesangsvorträge anzuhören. Wir rufen Hrn. Professor Gerold zu: auf Wiedersehen in Zürich.

Mit hoher Befriedigung kehrten am Samstag nach einem gemeinsamen Mittagmahle, bei welchem den Leitern und Veranstalter des Kurses der verdiente Dank dargebracht ward, in alle die Gauen unseres Vaterlandes zurück, erfüllt von all dem Lehrreichen und Schönen, was wir in Zürich vernommen. Wahrlich, hier waren die Gelder des Bundes, durch die allein dieser Kurs ermöglicht wurde, gut verwendet.

Wie wir vernommen, veranstaltet der Vorstand des S. L. V. in Verbindung mit der Synodalkommission für Förderung des Volksgesanges nächstes Frühjahr in Zürich einen ähnlichen Kurs, bei denen neben den obgenannten Disziplinen auch der Schulgesang durch Hrn. Ruckstuhl vertreten sein soll. Wir machen jetzt schon die Lehrerschaft zu Stadt und Land auf diesen Kurs aufmerksam.

Deutschland. Nach dem Statist. Jahrb. von 1903 hat das deutsche Reich (ohne Mecklenburg-Schwerin) 58,164 öffentliche Volksschulen, über deren Lehrkräfte und Schüler nachstehende Übersicht aufklärt.

Staaten und Landesteile	Vollbeschäftigte		Von 100 Lehrkräften waren		Schüler auf eine Lehrkraft
	Lehrer	Lehrerinnen	männl.	weibl.	
Preussen (1901)	76342	13866	85	15	63
Bayern (1900/01)	12184	2715	82	18	59
Sachsen (1899)	10003	401	96	4	66
Württemberg (1901)	4615	494	90	10	58
Baden (1900)	3631	418	90	10	67
Hessen (1900/01)	2525	222	92	8	60
Sachsen-Weimar (1901)	979	15	98	2	60
Mecklenburg-Strelitz (1901)	348	34	91	9	42
Oldenburg (1901)	1101	120	91	9	55
Braunschweig (1901/02)	1142	151	88	12	63
Sachsen-Meiningen (1901)	656	54	92	8	62
Sachsen-Altenburg (1901)	495	23	96	4	67
Sachsen-Koburg-Gotha (1901/02)	625	79	89	11	56
Anhalt (1901/02)	814	154	84	16	54
Schwarzb.-Sondershausen (1901)	211	7	97	3	64
Schwarzb.-Rudolfstadt (1901)	263	2	99	1	61
Waldeck (1901)	166	6	97	3	60
Reuss ä. L. (1901)	162	19	90	10	73
Reuss j. L. (1901)	317	20	94	6	64
Schaumburg-Lippe (1901)	72	5	94	6	99
Lippe (1900)	261	—	100	—	92
Lübeck (1901)	187	158	54	46	34
Bremen (1901)	498	97	84	16	47
Hamburg (1902)	1653	950	64	36	38
Elsass-Lothringen (1901)	2895	2329	55	45	43
Deutsches Reich	122145	22339	84	16	61

— In der Frauenkonferenz des sozialistischen Parteitages in Bremen forderte Frau Klara Zetkin, Stuttgart, die *allgemeine Volksschule* mit Unentgeltlichkeit der Lehrmittel auch in höhern Schulen, Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule, Erweiterung des Arbeitsunterrichts für Mädchen und gemeinsamen Unterricht der Geschlechter.

— Der Reichsverband der *Jungliberalen* stellte zu Leipzig gegenüber dem *Schulkompromiss* folgende Richtlinien für die

Schulpolitik fest: 1. Die allgemeine Volksschule ist eine weltliche Einrichtung, deren Leitung ausschliesslich dem Staate zusteht. 2. Die Schulaufsicht muss durch Staatsbeamte im Hauptamt ausgeübt werden; als Schulinspektoren dürfen lediglich Fachmänner angestellt werden. 3. Das Staatsinteresse fordert für die Volks- und Lehrerbildung eine allen Bekenntnissen gemeinsame Schule (Simultanschule). 4. Dem Religionsunterricht, der unter Aufsicht des Staates nur durch von ihm zugelassene Lehrer erteilt wird, ist im Lehrplan in gebührendem Umfange Raum zu gewähren; entsprechend dem Grundsatz der Gewissensfreiheit dürfen jedenfalls die Kinder von Dissidenten gegen den Willen der Eltern zur Teilnahme am Religionsunterrichte nicht angehalten werden. 5. Gründliche Vorbildung und angemessene Besoldung müssen dem Lehrer die notwendige geistige und wirtschaftliche Unabhängigkeit sichern. Wie der sog. Reformkatholizismus von der Stellung der Schule zur Kirche denkt, das sagt Dr. Müller, der das Wort Reformkatholizismus aufbrachte, in der Zeitschrift *Renaissance*: „Auch der Weltklerus soll sich seiner umfassenden und heiligen Aufgabe, die einen ganzen Mann erfordert, ausschliesslich widmen und vor allem das grosse Ärgernis politischer Wirksamkeit, das so viele Herzen der Kirche entfremdet, vermeiden. Viel näher steht ihm das pädagogische Gebiet, wo seine Position ernstlich bedroht, ja vielfach schon untergraben ist. Er mache sich theoretisch und praktisch mit den neuern Methoden gründlich vertraut, und zwar nicht bloss auf katechetischem, sondern auch auf allgemein schulischem Gebiet; zu empfehlen sind praktische Kurse und jährige Übungen im Schulhalten, damit der Vorwurf des Nichtfachmannes, den selbst der Volksschullehrer zu erheben sich erkühnt, als völlig haltlos sich herausstelle. Pädagogische Inspektionen und Scholarchat sollen nicht als Nebenfächer geübt werden, sondern sollen rein nach technischen Rücksichten unter Zulassung der Laienkonkurrenz besetzt werden. Der Kreisschulinspektor soll immer ein Geistlicher sein; es widerspricht der Würde des Theologen, einen nicht akademisch Gebildeten als Vorgesetzten zu haben. Die Bischöfe mögen in diesem Sinne auf die Regierungen ihren Einfluss üben.“ In seiner „Pädagogik auf modern wissenschaftlicher Grundlage“ schreibt derselbe Dr. Müller u. a.: „Die Schule ist der Vorhof der Kirche, und der beste Erzieher ist der Geistliche. Völlig gebührt der kirchlichen Aufsicht der elementare Unterricht. Der Lehrer, der weder Theologie noch Philosophie versteht, hat das Privileg der freien Wissenschaft nicht zu beanspruchen und kein Recht, die Kindesseele mit falschen Lehren zu vergiften. — Nur der Geistliche bildet das natürliche Band zwischen der Volksschule und den höhern Schulen bis hinauf zur Universität.“ N. d. Allg. D. Lz.

Frankreich. In No. 7 der *Revue päd.* gibt M. Levasseur¹⁾ eine kurze Übersicht über die *Entwicklung der Volksschule* in Frankreich im 19. Jahrhundert. Wir entnehmen ihr folgendes: Die Revolution traf eine Bevölkerung, die zum grössten Teil, insbesondere die Frauen, weder lesen noch schreiben konnte. „Die Menschen sind frei erklärt,“ sagte Talleyrand in der Nationalversammlung, „aber weiss man nicht, dass Bildung die bürgerliche Freiheit erhöht und allein in stande ist, die politische Freiheit gegen jede Art Tyrannei zu verteidigen?“ Weder die Konstituante noch die Legislative hatten Musse, diesen Grundsatz in einem Gesetz zu formulieren. Der Konvent tat es; aber widersprechende Dekrete lösten sich ab. Das Direktorium hatte keine Zeit, die Schulen herzustellen. Die Konsular- und kaiserliche Regierung schuf Lyzeen und die Universität, die Volksschule überliess sie den Gemeinden. In der Restaurationszeit bekämpften sich Liberale und Klerikale (Kloster- und Monitorensystem). Das Ministerium Polignac versuchte ein allgemeines System von Primarschulen einzurichten; es kam nicht dazu, die Erlasse auszuführen. Nach der Julirevolution schuf der Liberalismus nach mehreren Anläufen die *lex Guizot* (28. Juni 1833), welche in jeder Gemeinde eine Primarschule forderte und Staatsbeiträge dafür sicherte. 1837 wurde die Gründung von Mädchenschulen vorgeschrieben und Fortbildungskurse (*cours d'adultes*) eingeführt. Die Republik von 1848 beabsichtigte erst den Primar-

¹⁾ Levasseur. L'enseignement primaire dans les pays civilisés. Paris. Berger-Levrault.

unterricht obligatorisch zu machen; aber sie erschrak vor der sozialistischen Propaganda (der Lehrer) und verkündigte durch das Gesetz vom 18. März 1850¹⁾, das Primar- und Sekundarunterricht und die Unterrichtsverwaltung umfasste, die Freiheit des Unterrichts. Das was ein Fortschritt; aber Gesetz und die folgenden Verordnungen unterwarfen die Lehrer den kirchlichen Autoritäten, und die Kongregationsschulen mehrten sich. Die Dinge blieben so in der ersten Hälfte des Kaiserreichs. Viktor Durny, für obligatorischen und weltlichen Unterricht begeistert, gab den Fortbildungsschulen neuen Aufschwung, und durch das Gesetz vom 10. April 1867 wurden die Gemeinden über 500 Einwohner angehalten, eine getrennte Mädchenschule einzurichten, und die Gemeinderäte ermutigt, die Unentgeltlichkeit des Unterrichts zu beschliessen. Den obligatorischen Unterricht wagte man, trotz der günstigen Aussicht Napoleons III., nicht aufzunehmen. Die dritte Republik, d. h. das Volk (Millionen), nahm den Gedanken wieder auf (Petition Jean Macé), doch hatten erst die Wunden zu vernarben. Wie die republikanische Partei triumphirte (1877), gewährte das Gesetz vom 1. Juni 1878 zum Bau von Schulhäusern 120 Millionen, zur Hälfte als Staatsbeiträge, zur Hälfte als Anleihen an die Gemeinden, zum Bau von Schulhäusern. (Von 1871 bis 1897 im ganzen 856 Millionen, bis heute über eine Milliarde.) Am 9. August 1879 wurde für jedes Departement die Errichtung eines Lehrerseminars beschlossen. (Gesetz.) Aber das Grösste bewältigten die drei organischen Gesetze von 1881, 1882 und 1886: Das Gesetz vom 16. Juni 1881 verlangt die Unentgeltlichkeit des öffentlichen Primarunterrichts und die Patentirung (brevet de capacité) der Lehrkräfte. Das Gesetz vom 28. März 1882 (Jules Ferry) setzt das Obligatorium des Schulbesuchs für jedes Kind vom abgelaufenen 6. bis zum zurückgelegten 13. Altersjahr fest, und das Gesetz vom 30. Oktober 1886 organisirt den weltlichen Unterricht (la laïcité de l'enseignement primaire) in der Primarschule, indem er für Knabenschulen innerhalb fünf Jahren die Ersetzung du personnel congréganiste durch weltliche Lehrer (an Mädchenschulen bei Erledigung der Lehrstellen) verlangte. Als Vorbereitung für den Primarunterricht wurden die écoles maternelles und über den obligatorischen Primarunterricht hinaus die höhern Primarschulen (enseignement primaire supérieur) eingerichtet. Die drei Forderungen der Unentgeltlichkeit, des Obligatoriums, der Weltlichkeit (gratuit, obligatoire, laïque) waren erfüllt. Die Gesetze vom 15. Juli 1889 und vom 25. Juli 1893 ordneten die Besoldung und Prüfungen der Lehrer. Zugleich wurden für die Ausbildung der Lehrkräfte der höhern Primarschulen und der Seminarien zwei besondere Lehrerbildungsanstalten gegründet.

Vom Jahr 1876 bis zum Jahr 1902 hat sich die Zahl der Schulen um 18,7 %, die der Lehrkräfte, Lehrer und Lehrerinnen, um 43,7, die der Schüler um 17,7 % vermehrt. An den öffentlichen Schulen freilich betrug die Vermehrung der Schülerzahlen nur 6 % für Knaben und 13,5 % für Mädchen. Die Schülerzahl in den weltlichen Privatschulen ging etwas zurück, dagegen steigerten die Kongregationsschulen ihre Schülerzahl von 440,000 im Jahr 1876 auf 1,256,000, d. i. nahezu das vierfache im Jahre 1902. Im Jahre 1827 (soweit reicht die Statistik zurück) betrug die Zahl der Rekruten, die nicht lesen konnten, 55 %, im Jahr 1901 weniger als 5 %. Welche Folgen die Gesetze von 1902 und 1904 (gegen die Kongregationsschulen) haben werden, muss die Zukunft zeigen.

Schweden. Ein Kirchengesetz vom Jahr 1686 ermächtigt den Bischof, in seinem Sprengel eine Prüfung der Jugend in der Christenlehre vorzunehmen. Von diesem Gesetz machte der Bischof Billing in Malmö im September Gebrauch, indem er die Schüler der Karlsgemeinde zu Malmö zur Prüfung in die Kirche beorderte. 32 Lehrer protestirten in einem offenen Brief an den Bischof; die politische Presse stellte sich für und gegen und von 850 Kindern erschienen 350, die der Bischof geschickt zu fragen wusste. Der Streit aber um dessen Berechtigung dauert fort.

¹⁾ Einen merkwürdigen Einfluss auf das Gesetz Fallou hatte Thiers, den die Barrikadenkämpfe von 1848 vor dem Volke schon gemacht hatten.

Verschiedenes. In der Svmsk Läraretidn. bespricht Andr. Steenberg das Thema *Schule und Bücher*. Er findet, dass die abgerissenen Stoffe in Lehr- und Lesebüchern, die keine Vertiefung, keine Ausdauer im Lesen ermöglichen, wesentlich Schuld tragen, dass so viele Menschen mit dem Austritt aus der Schule von den Büchern Abschied nehmen. Die Schule versäumt das Mittel, die jungen Leute zur Selbstarbeit durch eigene Lektüre anzuleiten. Hierin sind Amerika und England weiter. Darum empfiehlt Steenberg das Lesen ganzer Bücher, selbst von Romanen in den obern Schulklassen und Fortbildungsschulen.

Totentafel. Erst 33 Jahre alt, erlag in Neftenbach Hr. *Herm. Staub* einem Lungenübel. — Im Spital zu Zürich starb am 15. Okt. Fr. *Fanny Fleckenstein*, geb. 1861, seit 1893 Lehrerin in Wädenswil. — In einem Alter von 68 Jahren starb in Zürich, kurz nach seinem Rücktritt vom Lehramt, Hr. Prof. *Gerlich*, Professor der Ingenieurwissenschaften am eidg. Polytechnikum.

— Am 12. Okt. starb in Zug Hr. *Heinrich Baumgartner*, Direktor des freien kath. Lehrerseminars, geb. 1846 in Cham. Er war von 1871 bis 1874 Lehrer am Gymnasium in Zug und seitdem an der Spitze des Kollegiums St. Michael in Zug, das wesentlich durch sein Bemühen für ein Lehrerseminar ausgebaut wurde. Direktor Baumgartner verfasste auch eine Geschichte der Pädagogik, als Präsident der Lehrmittelkommission verhalf er dem Kanton Zug zu neuen Schulbüchern; im wesentlichen bereitete er das neue zugerische Schulgesetz vor. Auch als Schulinspektor förderte er das Zuger Schulwesen. Seine Zöglinge verehrten ihn als tüchtigen Erzieher, der mit natürlichem Takt eine unermüdliche Arbeitskraft verkörperte. Allgemein war darum im Kanton die Trauer um seinen Hinschied.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Mitgliederbestand von 1894—1904.

Kanton	1894	1897	1900	1903	1904 1. Oktober
Zürich	781	1007	1246	1475	1558
Bern	380	949	940	977	993
Luzern	42	207	221	247	254
Uri	1	5	3	7	8
Schwyz	16	16	28	33	38
Obwalden	—	2	4	5	10
Nidwalden	—	—	2	1	1
Glarus	51	110	109	124	125
Zug	11	15	20	29	35
Freiburg	3	20	35	39	52
Solothurn	101	162	184	241	252
Baselstadt	178	210	219	359	356
Baselland	45	121	137	182	177
Schaffhausen	47	76	101	126	125
Appenzell A.-Rh.	72	154	159	192	183
Appenzell I.-Rh.	4	6	10	16	14
St. Gallen	252	338	385	522	527
Graubünden	83	119	122	267	276
Aargau	125	388	434	526	519
Thurgau	196	334	365	403	401
Tessin	5	14	13	10	13
Waadt	14	10	13	15	19
Wallis	—	—	—	1	1
Neuenburg	7	11	11	17	19
Genf	7	10	13	18	12
	2421	4286	4773	5832	5968



Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.
 * Tage mit Turnprüfungen.
 24. bis 29. Oktober.
 II. D. 24.* Saignelégier;
 25.* und 26. St. Imier; 27.
 Sonceboz; 28. Neuveville. VI.
 24. — 29. Zürich. VII. 24.
 Sargans; 25. — 27. Uznach.

— Die Schweiz. typogra-
 phische Klubzentrale Zürich
 ladet auf Sonntag, 23. Okt.
 die Leiter typogr. Lehrkurse
 in Bern, St. Gallen, Zürich
 u. a. O. zu einer Besprechung
 ein, um ein gleichmässiges
 Verfahren aller Lehrkurse zu
 erzielen.

— **Jubiläum.** 29. Oktober
 in Bettingen 50jähriger Schul-
 dienst des Hrn. *Thommen*. —
 Am 24. Sept. ehrten die Solo-
 thurner Bezirkslehrer die 50-
 jährige Schularbeit des Hrn.
Alb. Emch in Hessigkofen,
 der verschiedene Schauspiele
 verfasst hat.

— **Rücktritt vom Lehramt.**
 Hr. Ed. Stähelin in Ober-
 hofen - Illighausen, wegen
 Übernahme verschiedener Ge-
 meindeämter.

— Die Bezirkslehrer des
 Kantons *Solothurn* ersuchen
 die Regierung um Gewährung
 der Mittel zur vollen Unent-
 geltlichkeit der Lehrmittel in
 den Bezirksschulen.

— **Schulweihe.** Aarburg,
 2. Okt., Wetzikon, 8. Okt.
 Oerlikon, 23. Okt.

— Der Regierungsrat Thur-
 gau hat der Schule Romans-
 horn für Anschaffung von
Knups Zählrahmen (v. d. Re-
 chenapparat) 50 % Staats-
 beitrug zugesichert. Der Appa-
 rat (aufrechte Reihung) fin-
 det in Lehrerkreisen allge-
 meine Anerkennung. (S. Ins.)

— Am 7. Okt. verlor der
 Badische Lehrerverein durch
 den Tod seinen bewährten
 (seit 1898) Obmann, Haupt-
 lehrer *Aug. Grimm* in Achern,
 der nur ein Alter von 53
 Jahren erreichte.

— In Kopenhagen ist der
 Begründer des Lichtheilver-
 fahrens, Prof. *Finsen*, erst 45
 Jahre alt, gestorben.

— Was die englischen Lehr-
 er für ihre *Waisenstiftung*
 leisten: 1902 durch freiwillige
 Beiträge, Konzerte, Sammel-
 karten 21,705 £ d. i. 534,125
 Fr., 1903: 18,716 £ d. i.
 465,900 Fr. 39 Sektionen
 haben auf ein Mitglied 10 s
 und mehr aufgebracht: Not-
 tingham 3 £ 3 s 10 d, Win-
 chester 2 £ 12 s 11 d, Bour-
 nemouth 2 £ 10 s 8 d, Dover
 1 £ 19 s 10 d usw. Im laufen-
 den Jahr haben die Notting-
 hamer Lehrer schon nahezu
 53 s auf das Mitglied auf-
 gebracht.

Apparate für den physikalischen Unterricht
Chemische Utensilien
Modelle u. Präparate für Anatomie, Zoologie und Botanik
Wandtafeln f. d. botanischen u. zoologischen Anschauungsunterricht
 629 liefern als Spezialität
Keller & Co., Zürich,
 Höschgasse 72.

Aufmerksamkeit
 verdient
die Zusammenstellung
 gesetzlich gestatteter Prämien-Obliga-
 tionen, welche unterzeichnetes Spezial-
 geschäft jedermann Gelegenheit bietet,
 sich durch **Barkauf** oder monatliche
 Beiträge von Fr. 5, 8, oder Fr. 20 zu
 erwerben. 888
Haupttreffer von Fr. 200,000, 150,000,
 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000,
 5000, 3000 usw. werden gezogen und
 dem Käufer die Obligationen sukzes-
 sive ausgehändigt.
Kein Risiko. Jede Obligation wird
 entweder in diesen oder späteren
 Ziehungen zurückbezahlt.
 Die nächsten Ziehungen finden statt:
 20. Oktober, 1. November, 10. Novem-
 ber, 1. Dezember, 10. Dezember, 20. De-
 zember, 31. Dezember.
 Prospekte versendet auf Wunsch
 gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen, Bern.

Schulapparate und Bedarfsartikel
 für den Unterricht in der 704
Physik, Chemie und Naturkunde,
Spezialität: Elektrische Apparate.
 Obligatorische Lehrmittel.
 Komplete Ausstattungen, billige Preise. Keine Spiel-
 zeuge. Zahlreiche Empfehlungen.
Kaiser & Co., Bern.

Agentur und Dépôt [O V 49]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
 Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und
Turnplätzen
 nach den neuesten Systemen
 Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schankelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen, und insbesondere die an der Landesausstellung prämierten Gummistränge (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmerymnastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Eisbärfelle sind nicht bes-
 ser, aber teurer, als meine
 Haidsehnuckenfelle „Marke Eis-
 bär“, feinste Salonteppeiche, ehem.
 gerein., vollst. geruchl., blendend
 weiss od. silbergrau M. 7. 50,
 Vorleger 5 und 6 M., bei 3 St.
 frko. Prosp. fr. **W. Heino.** Lünz-
 mühle 104 bei Schneverdingen
 (Lüneburg. Haide). 741

Neuen Tessiner Wein
 feinsten 1904er, 100 Liter Fr. 18. —
 unfr. g. Nachn. waggonweise „ 15. —
 Piemonteser, milden 1908er „ 24. —
 Barbera, sehr fein „ 32. —
 Muster gratis. 748
Geb. Stauffer, Lugano.

Theaterstücke, Couplets
 in grösster Auswahl. — Kataloge
 gratis. Auswahlensendungen bereit-
 willigst. 716
Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Fräfel & Co.,
St. Gallen,
Spezial-Haus für
Kunststickerei
 liefert zu billigsten Preisen
Gestickte
Vereinsfahnen
 in garantirt solider und kunst-
 gerechter Ausführung,
 wie auch Abzeichen und
 alle Zubehörtartikel.
 Genaue Kostenvoranschläge
 nebst Vorlagen, Stoffmuster etc.,
 werden auf Verlangen sofort
 zur Ansicht gesandt.

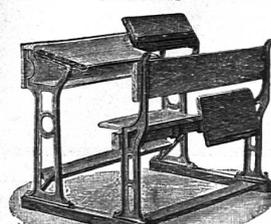
Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!
Lehrmittel von F. Nager,
Prof. und päd. Experte, Altdorf.
Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekruten-
 prüfungen. 12. Aufl. Einzelpreis 40 Rp. Schlüssel 25 Rp.
Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den Rekruten-
 prüfungen. 4. Auflage. Einzelpreis 40 Rp. 682
Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Auf-
 sätze, Vaterlandskunde). Neue, vierte, vermehrte Auflage.
 Preis direkt bezogen 1 Fr.
Buchdruckerei Huber, in Altdorf.

I. I. Rehbach Blei- und
 Farbstift-Fabrik
 Gegründet 1821. **Regensburg.**
 Als vorzügliche Zeichenstifte werden empfohlen:
 „Wilhelm Tell“, rund u. Geckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts
 „Rembrandt“, rund u. Geckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
 „Walhalla“, Geckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
 „Dessin“, Geckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
 „Allers“, Geckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
 „Defregger“, Geckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH,
 en Detail 30 Cts.; ferner: 18
 — I. I. Rehbach's feinste Farbstifte —
 in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir
 erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Pianos Gaissert Pianos
 verdienen jetzt die grösste Be-
 achtung. Ein an denselben an-
 gebrachter, patentirter Resonanz-
 bodensteg verleiht ihnen
 sehr sympathischen, gesang-
 reichen Ton. Trotz dieser Neu-
 erung bleiben sie das sozusagen
 billigste Klavier. (H 5657 Z) 748
 Alleinverkauf für Zürich:
C. Ramspeck, Klaviermacher,
 Mühlegasse 27, Zürich.

Amerik. Buchführung
 lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe.
 Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratis-
 prospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte,
 Zürich. Z. 68. (O F 7439) 687

Soennecken's Schulfeder
 Güte  **Soennecken**
 garantiert **Nr 111** **SCHUL-FEDER**
 Nr 111: 1 Gros Fr 1.35. Ueberall vorrätig
 (H 9506 X) 669

Hunziker Söhne
 Schulbankfabrik
Thalwil

 liefern Schulbänke in div. Systemen.
 Gef. Offerte verlangen. 581

Letzte Neuheit auf dem Gebiete der
Vervielfältigung.

„Graphotyp“
 Patent Nr. 22930. D. R. G. M.
Abwaschen absolut unnötig.
Druckfläche 22 x 28 cm.
Preis komplet Fr. 15. —
 Einfachster und billigster Vervielfältigungs-
 apparat für Bureau,
 Administrationen, Vereine und Private.
 itte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen
„Verbesserten
Schapirographen“

Patent Nr. 6449
 auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen
 Nr. 2 Druckfläche 22 x 35 cm Fr. 27. —
 „ 3 35 x 50 „ 50. —
 Diese Apparate sind bereits in zirka 3000
 Exempl. in allen Kulturstaaten verbreitet.
 Ausf. Prospekte mit Referenzen gratis.
 — Wiederverkäufer in allen Kantonen. —
 Papierhandlung 20
Rudolf Furrer, Zürich.



Somatose
Hervorragendes
KRAFTIGUNGSMITTEL.
Wird in hohem Masse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN
vorm. **FRIEDR. BAYER & Co**
Eberfeld.

786

**J. Mannhardt'sche
THURMUHREN-
Fabrik Rorschach**



Stammhaus München gegründet 1826 Kalkofengraben & Franko

678

PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS

HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS

Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch
in den neuen Lokalitäten
Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I
bestens empfohlen.
ALFRED BERTSCHINGER
vorm. Bleicherweg 52.

320

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55. —
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51. —,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abbonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5. —
Gef. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer,**
706 Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.



Der beste Bleistiftgummi
ist die gesetzlich geschützte Marke „Pythagoras“. Der-
selbe radirt vorzüglich und reibt das Papier nicht auf.
Verlangen Sie Gratisproben.
Gebrüder Scholl, Zürich,
Fraumünsterstrasse 8. 746

Im Verlage der Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei
und Lingerie in Zürich ist erschienen:
Anleitung zur Buchführung zum Gebrauche
an **Mädchenschulen** und **Mädchenfortbildungs-
schulen**, II. umgearbeitete Auflage; mit einem Anhang:
50 Rechnungsaufgaben aus Hauswirtschaft und Geschäfts-
leben. Preis 75 Cts.
Vom-Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung
empfohlen. Man verlange Ansichtssendung. 718

TELEGRAMM-ADR. COSTUMKAISER
TELEPHON Nr. 1258
**SCHWEIZERISCHE
COSTUMES & FAHNENFABRIK**
VERLEIH INSTITUT
J. Louis Kaiser
BASEL
KATALOGE & PROSPEKTE
GRATIS & FRANCO



**Schweizerische
Costumes-
Fahnen-Fabrik**
Verleih - Institut
J. Louis Kaiser,
Basel
720
Telegr.-Adresse: Costumkaiser. Telephon Nr. 1258
empfiehlt seine prachtvolle Auswahl in
**Theater- und
Masken - Costumes**
Requisiten und Dekorationen
zu Theaterraufführungen und Gesellschafts-
Anlässen
zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.
Verlangen Sie gef. gratis und franco
Prachtkatalog
100 Seiten mit 1200 Abbildungen.

Wollen Sie
sich modern, billig und doch gut kleiden, so lassen Sie vom
Tuchversandhause Müller-Mossmann in Schaffhausen die Muster-
kollektion zur Ansicht kommen. Die prachtvolle Auswahl und
die billigen Preise werden Sie überraschen. 610
Muster franko.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von
„Hülfsblättern für den Unterricht“,
die des Lehrers Arbeit erleich-
tern und die Schüler zur Selbst-
tätigkeit anspornen. 740

Varierte Aufgabenblätter
(zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt
1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à
60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter
(Schweiz, angrenzende Gebiete, euro-
päische Staaten, Erdteile) pr. Blatt
1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter
mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

Restaurant Franziskaner
Niederdorf 1, vis-à-vis vom Naphtaly.
Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.
je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse
Mittagessen à Fr. 1.50 245
3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert.
Echtes Pilsener- und Münchenerbier.
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
VON
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfehlen ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“
noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer
Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

LA SUISSE
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Gegründet 1858
Gesellschaftssitz: Lausanne, rue du Midi 3
Günstige Versicherungsbedingungen.
Mässige Tarife. 787

Besondere Combinationen der „Suisse“: Die
Lebensversicherung, verbunden mit der Unfallver-
sicherung, ohne Prämienerrhöhung. — Beliebig auf-
geschobene Leibrenten.
Vertreter in allen grösseren Ortschaften.

Librairie Franco-Italienne, Zürich III,
Langstrasse 14
procure n'importe quel livre paru en France ou en Italie aux
prix de catalogue. Envoi contre remboursement et franco pour
commandes au dessus de 5 frs. (O F 7367 667

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über Hochbedeutende schulpraktische und schulwissenschaftliche Handbücher des Pädagogischen Verlags von
Ernst Wunderlich (H. Wunderlich) in Leipzig bei, den wir gef. Beachtung empfehlen. D. R.

**Hochbedeutsame schulpraktische und schulwissenschaftliche Handbücher
des Pädagogischen Verlags von Ernst Wunderlich (H. Wunderlich), Leipzig.**

Die Unterrichtslektion als didaktische Kunstform.

Praktische Ratschläge und Proben für die Alltagsarbeit und für Lehrproben von
Dr. Richard Seyfert, Seminaroberlehrer. 241 Seiten. Preis M. 2.40, fein geb. M. 3.—.

Die Alltagsarbeit des Lehrers unter höchste Gesichtspunkte stellen: das ist der Standpunkt des Verfassers. Eine wohlgedachte, frisch geschriebene Anleitung dazu, wie man eine kunstgerechte Lektion anfertigt, zu bieten, ist seine Absicht. Wer möchte nicht in seiner Berufsarbeit das Beste geben? Ein solches Buch, meinen wir, müßte jeder Lehrer sein eigen nennen.

„... Diese treffliche, aus der praktischen Schularbeit hervorgegangene Schrift wird dem Lehrer ein vorzüglicher Wegweiser zu einem anschaulichen, psychologischen und erfolgreichen Unterricht sein.“

Bayrische Lehrerzeitung 1904 No. 11.

„Überall viel Treffliches und Feines! Der zweite Teil bringt „Praktische Versuche“, nämlich eine Reihe von ausgeführten Lektionen, die den Vorzug haben, daß sie sorgfältig ausgearbeitet und praktisch erprobt worden sind. So wird das Buch dem Suchenden, dem Ringenden nicht nur, wie der Verfasser wünscht, ein wenig, sondern ein gut Teil zu helfen geeignet sein.“

Deutsche Schule 1904. VII.

„Auf jeder Seite des Buches zeigt es sich, daß der Verfasser ein praktischer Schulmann von hervorragender Tüchtigkeit ist, der von der grauen Theorie zum grünen Baum des Lebens sich gewendet hat. Es ist uns kein Werk über die Theorie des Unterrichts bekannt, das so wie das Werk Dr. Seyferts auf dem Boden lebendiger Erfahrung und Erprobung erwachsen ist, und sich aller bloßen Spekulation fernhält. Aus diesem Boden stammt sein Grundsatz, daß nicht das methodische Lehrschema, sondern der psychologisch, pädagogisch und künstlerisch geschulte Lehrer die entscheidende Stimme bei allen methodischen Maßnahmen hat. In wahrhaft goldenen Worten hat Dr. Seyfert diesen Gedanken ausgedrückt.“

Sächsische Schulzeitung 1904 No. 12.

Die pädagog. Idee in ihrer allgemeinen Bedeutung. Ein erweiterter Vortrag von **Dr. Rich. Seyfert**.

Preis M. —.60.

„Wir haben hier jedenfalls einen selbständigen und überaus belesenen Denker vor uns. Es bringt vor allem den selbdenkenden Lesern Gewinn, sich mit ihm zu beschäftigen.“

Deutsche Schule 1904. VII.

Die Bedeutung der Kunst für die Erziehung.

Vortrag, gehalten auf der Deutschen Lehrerversammlung in Chemnitz. Von **Heinrich Wolgast**, Hauptlehrer in Hamburg. Preis M. —.50.

Zur Jugendschriftenfrage. Eine Sammlung von Aufsätzen und Kritiken. Mit dem Anhang: 300 empfehlenswerte Bücher für die Jugend mit charakterisierenden Anmerkungen. Herausgegeben von den **Vereinigten deutschen Prüfungs-Ausschüssen für Jugendschriften**. 1903. Preis M. 1.60, geb. M. 2.—.

„Das Buch gewährt einen vorzüglichen Einblick in die selbstlose und fruchtbare Arbeit der Jugendschriftenkommissionen, in denen sich eine große Anzahl der besten Köpfe aus der deutschen Volksschullehrerschaft vereinigt haben.“

Pädagog. Blätter v. Kehr. 1903 Heft 1.

Die Bildungsideale der Gegenwart. Von **Ernst Lüttge**. 5 Bgn. Preis M. —.80.

„Eine sehr zeitgemäße und lehrreiche Broschüre, deren Lektüre wir aufs wärmste empfehlen.“

Blätter f. d. Schulpraxis.

Die Entwicklung von Sprechen und Denken beim Kinde. Mit Kurven und Zeichnungen. Von **Dr. Wilh. Ament**. 13 Bgn. Preis M. 2.40, geb. M. 2.80.

„Aments Arbeit ist ihrem Inhalte nach ein bedeutender Fortschritt der Wissenschaft. Ihre Hauptbedeutung liegt in der konsequenten Festhaltung kritisch herausgearbeiteter methodischer Prinzipien.“

Deutsche Schule.

Die Beziehungen zwischen Kants Ethik und seiner Pädagogik. Von **Dr. O. Brauer**. 1904. M.—80.

Kant-Aussprüche. Zusammengestellt von **Dr. Raoul Richter**, Privatdozent an der Universität Leipzig. 7 Bgn. Preis M. 1.20, geb. M. 1.60.

„Das Büchlein ist sehr empfehlenswert.“

Literar. Zentralblatt.

„... Man muß dem Zusammensteller dankbar dafür sein, daß er diesen Weisheitsschatz Kreisen zugänglich macht, denen die Werke Kants verschlossen bleiben.“

Grenzboten.

Untersuchungen über die Kindheit.

Psychologische Abhandlungen für Lehrer und gebildete Eltern. Von **Dr. James Sully**, Professor.

Aus dem Englischen übertragen von **Dr. J. Stimpfl**, Königl. Seminarlehrer.

Mit 121 Abbildungen im Text. 2. vermehrte Auflage. 24 Bogen stark. Preis M. 4.—, fein geb. M. 4.80.

„Möchte sich jeder Kollege dieses Werk anschaffen. Es wird ihm eine Fülle von Anregungen bieten. Er wird die ihm anvertrauten Kinder von einem ganz neuen Gesichtspunkte aus betrachten, und es wird ihn befähigen, selbst wissenschaftliche Untersuchungen über die Kindheit anzustellen.“

Schlesische Schulzeitung.

Vom Kgl. Bayerischen Unterrichtsministerium zur Einführung empfohlen:

Psychologie der Kindheit. Eine Gesamtdarstellung der Kinderpsychologie für Seminaristen, Studierende und Lehrer. Von **Dr. Frederic Tracy**, Professor. Nach der 4. Auflage des Originals. Von **Dr. J. Stimpfl**, Kgl. Seminarlehrer zu Bamberg. Mit 28 Abbildungen im Text. 11 Bogen stark. Preis M. 2.—, geb. M. 2.40.

Der Inhalt gliedert sich in 6 Kapitel: Die Sinne. Der Verstand. Die Gefühle. Der Wille. Die Sprache. Die ästhetischen, moralischen und religiösen Vorstellungen.

Beobachtungen und Betrachtungen über die Entwicklung der Intelligenz und der Sprache bei den Kindern. Von **Prof. E. Egger**. Nach der 5. Auflage übersetzt von **Hildegard Gassner**. Mit einer Einleitung von **Dr. Wilh. Ament**. Preis M. 1.20, geb. M. 1.60.

„... Die Schrift ist ein interessanter Beitrag zur Kinderpsychologie.“

Repertorium der Pädagogik 1904 Heft 8.

Handbuch der Psychologie für Lehrer.

Eine Gesamtdarstellung der pädagogischen Psychologie für Lehrer und Studierende von **Dr. James Sully**, Professor. Nach der 4. Auflage des Originals. Von **Dr. J. Stimpfl**, Kgl. Seminarlehrer. 29 Bgn. stark. Preis M. 4.—, geb. M. 4.80.

„Weit bessere Dienste leistet hier das recht gut übersetzte Buch von Sully. Vor den nicht allzu zahlreichen brauchbaren deutschen Werken ähnlicher Art hat es den nicht zu unterschätzenden Vorzug, daß sein Verfasser ein wohlbekannter Psycholog von Fach und zugleich Pädagog ist.“

Rektor Ufer in der Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane. Band XXII. Heft 6.

Die Behandlung der Schwachsinnigen in der Volksschule. Vortrag, gehalten auf der Jahresversammlung sächsischer Schuldirektoren, von **Dr. M. Heym**. Preis M. —.50.

Das Gesamt-Verzeichnis befindet sich auf Seite 7 und 8!

Hochbedeutsame schulpraktische und schulwissenschaftliche Handbücher des Pädagogischen Verlags von Ernst Wunderlich (H. Wunderlich), Leipzig.

Religions-methodische Werke
von S. Bang, Königl. Schulinspektor.

- Das Leben Jesu.** Seine unterrichtliche Behandlung. Mit Lehrplänen und Entwürfen. Ein dringlicher Reformvorschlag. 4. Auflage. 15 Bogen. M. 2.40, geb. M. 2.80.
- Zur Reform des Katechismus-Unterrichts.** 2. Auflage. 5 Bogen. M. 1.20.
- Das Leben unsres Heilandes.** Für Schule und Haus im Wortlaut der Evangelie nach seinem geschichtlichen Verlaufe einheitlich dargestellt. 9 Bogen. M. —.75; Prachtband-Ausgabe M. 1.20.
- Das Leben Jesu** in historisch-pragmatischer Darstellung. M. 1.20, geb. M. 1.60.
- Katechetische Bausteine zu christozentrischer Behandlung des I. Hauptstückes.** 2. Auflage. M. 1.60, geb. M. 2.—.
- Kinderstimmen aus dem Unterricht im Leben Jesu.** M. 1.60, geb. M. 2.—.

Für Herz und Gemüt der Kleinen.

Sechshundfünfzig biblische Geschichten für die ersten vier Schuljahre in erzählend darstellender Form auf Grund Wundtscher Psychologie von Max Paul, Lehrer in Leipzig. Preis: brosch. M. 2.40, geb. M. 3.—.

„Soviel Freude, echte begeisterte Freude wie dies Buch, hat mir lange keines gemacht. Ich kann es gar nicht genug empfehlen. „Allen, die warm fühlen!“ hat der Verfasser sein schönes Buch gewidmet. Wer sich zu denen zählt, der kaufe es!“ *H. Scharrelmann im Bremer Schulblatt No. 8, 1904.*

„Kurz: das Buch ist eine hocheufreuliche Erscheinung, deren Lektüre und Gebrauch jedem Lehrer, besonders aber dem Religionslehrer der Unterklasse dringend ans Herz zu legen ist. Hier werden wirklich einmal „neue Bahnen“ eingeschlagen. Und gangbare! Nicht vergessen noch darf ich zu erwähnen, daß sich der Verfasser auch als großer Kinderfreund und Kinderkenner bewährt, wie man es ja dem Buche fast auf jeder Seite anmerkt, daß es nur dem lebendigen Umgang mit den Kindern sein Dasein verdankt.“

E. Linde-Gotha in „Deutsche Schule“ 1904.

Evangelischer Religionsunterricht von Dr. A. Reukauf und E. Heyn.

Grundlegung und Präparationen. Unter Mitwirkung von †Rektor G. Bauer in Erfurt, Seminarlehrer W. Bittorf in Hildburghausen, Rektor G. Döll in Camburg, Rektor G. Gille in Wilmersdorf-Berlin, Rektor J. Hofmann in Coburg, Rektor H. Winzer in Jena, herausgegeben von Dr. A. Reukauf, Direktor der städt. Schulen in Coburg und E. Heyn, Oberlehrer an der Sophienschule in Hannover. — 10 Bände. *Jeder Band ist einzeln käuflich.*

- A. Grundlegung,** herausgegeben von Dr. Reukauf:
1. Dr. A. Reukauf, Grundlegung I. *Didaktik des evangelischen Religionsunterrichts in der Volksschule.* Preis M. 1.60, gut geb. M. 2.—.
 2. W. Bittorf, Grundlegung II. *Methodik des evangelischen Religionsunterrichts in der Volksschule.* 12 Bgn. Preis M. 2.—, geb. M. 2.40.
- B. Präparationen für die Unterstufe,** herausgegeben von Dr. Reukauf:
3. a) J. Hofmann, *Jesusgeschichten*;
 - b) W. Bittorf, *Erzvätergeschichten.* 2. vermehrte Auflage. 12 Bgn. Preis zusammen M. 2.—, gut geb. M. 2.40.
- Mittelstufe,** herausgegeben von Dr. Reukauf:
4. G. Bauer, *Urgeschichten, Mose- und Josuageschichten.* 2. Auflage. 16 Bgn. Preis M. 3.20, gut geb. M. 3.60.

5. a) G. Bauer, *Richtergeschichten*;
- b) G. Gille, *Israelitische Königsgeschichten.* 18 Bgn. Preis zusammen M. 3.60, gut geb. M. 4.20.
6. G. Döll, *Geschichten aus dem Leben Jesu.* 30 Bgn. Preis M. 5.80, geb. M. 6.40.

Oberstufe, herausgegeben von Dr. Reukauf und E. Heyn:

7. E. Heyn, *Geschichte des alten Bundes.* 24 Bgn. M. 4.40, geb. M. 5.—.
8. E. Heyn, *Geschichte Jesu.* 2. Auflage. 22 Bgn. M. 4.—, geb. M. 4.60.
9. A. Reukauf und H. Winzer, *Geschichte der Apostel.* 26 Bgn. M. 5.—, geb. M. 5.60.
10. E. Heyn, a) *Kirchengeschichte*;
- b) *Abschließender Katechismusunterricht.*

Pädagogische Brosamen. „Das breit und tief angelegte Präparationswerk ist einzig in seiner Art.“
Schulrat Fr. Polack.

Preußische Lehrerzeitung. „Das grandios angelegte, zurzeit wertvollste Präparationswerk für den Religionsunterricht nähert sich dem Abschluß.“

Deutscher Schulmann. „Dieses neue Präparationswerk ist unter den bisher erschienenen ähnlichen Werken das gründlichste und umfassendste.“

Zu Neueinführungen besonders empfohlen:

Religionsbücher für die Schüler von Dr. A. Reukauf und E. Heyn.

1. **Biblische Geschichten** für die Mittelstufe. Mit einer Karte von Palästina. 110 Seiten. M. —.40, geb. M. —.60.
2. **Lesebuch aus dem Alten Testament** für die Oberstufe. 95 Seiten. M. —.40, geb. M. —.60.
3. **Lesebuch aus dem Neuen Testament** für die Oberstufe. 138 Seiten. M. —.60, geb. M. —.80.
4. **Kirchengeschichtliches Lesebuch.**
Ausgabe A für höhere Lehranstalten und zum Selbststudium. 2 Teile.
1) Bis zur Reformation. 176 Seiten. M. 1.20, geb. M. 1.60.
2) Reformation und Neuzeit.
Ausgabe B für die Oberstufe geteilter Schulen.
5. **Lesebuch für einklassige und wenig gegliederte Schulen.**

Das deutsche Christuslied des 19. Jahrhunderts. Von Professor Fr. Nippold, Jena. 1903. Preis M. 3.—, fein geb. M. 4.—.
„Möge das ausgezeichnete und überaus billige Werk die Verbreitung finden, die es verdient.“
Leipziger Lehrerzeitung 1903 Nr. 24.

Unterredungen über das I.—III. Hauptstück des lutherischen kleinen Katechismus. Mit Hervorhebung sozialpolitischen Lehrstoffs, bearbeitet von A. Patuschka, weil. Rektor in Schmölln. Umfang 20 Bgn. Preis M. 3.—, geb. M. 3.60.
Vom Herzogl. Altenburg. Kultusministerium empfohlen.

Grundlegende Werke für alle Schulverhältnisse.

Allgemeine Pädagogik etc.

- Seyfert, Dr. Rich., Die pädagogische Idee in ihrer allgem. Bedeutung. M. —60.
 Seyfert, Dr. R., Zur Erziehung der Jünglinge a. d. Volke. M. —50.
 Lüttge, Ernst, Die Bildungsideale der Gegenwart. 5 Bgn. M. —80.
 Brauer, Dr. O., Die Beziehungen zwischen Kants Ethik und seiner Pädagogik. 1904. M. —80.
 Wolgast, H., Bedeutung der Kunst für die Erziehung. M. —50.
 Hanschmann, Br., Pädagogische Strömungen a. d. Jahrhundertwende. M. —60.
 Köster, H. L., Das Geschlechtliche im Unterricht und in der Jugendlektüre. M. —60.
 Pätzold, W., Zur Schulverfassung. 8 Bgn. M. 1.20, geb. M. 1.60.
 Pfeifer, O., Mehr Aufsicht, mehr Sitte. Weckrufe und Winke. M. —50.
 Rieck, L. G., Nationaler Unterricht. M. —80.
 Lier, A., Die Volksschulerziehung der Sozialreform. M. 3.—, geb. M. 3.60.
 Richter, Dr. R., Kant-Aussprüche. 7 Bgn. M. 1.20, geb. M. 1.60.

Psychologie.

- Ament, Dr. Wilh., Entwicklung von Sprechen und Denken. M. 2.40, geb. M. 2.80.
 Hoffmann, S., Psychologisches Lesebuch mit Rücksicht auf die pädagog. Anwendung. M. 2.—, geb. M. 2.40. Ethisches Lesebuch. M. 1.60, geb. M. 2.—.
 Heym, Dr. M., Die Behandlung der Schwachsinnigen. M. —50.
 Egger, Prof. E., Die Entwicklung der Intelligenz und Sprache bei den Kindern. M. 1.20, geb. M. 1.60.
 Kooistra-Müller, Sittliche Erziehung. M. 1.60, geb. M. 2.—.
 Sully, Prof. Dr. James, Handbuch der Psychologie für Lehrer. Eine Gesamtdarstellung der pädag. Psychologie. 29 Bgn. M. 4.—, fein geb. M. 4.80.
 — Untersuchungen über die Kindheit. Psychologische Abhandlungen. Aus dem Englischen übertragen u. m. Erläuterungen versehen von Dr. J. Stimpfl, Seminarlehrer. Mit 121 Abbildgn. 2. vermehrte Aufl. 24 Bgn. M. 4.—, fein geb. M. 4.80.
 Tracy, Prof. Dr., Psychologie der Kindheit. Nach der 4. Aufl. übersetzt von Dr. J. Stimpfl. 12 Bgn. Mit 28 Abbildgn. M. 2.—, geb. M. 2.40.
 Schilling, C., Darstellgn. zur Psychologie. M. —80, geb. M. 1.20.

Didaktik.

- Seyfert, Dr. Rich., Die Unterrichtslektion als didaktische Kunstform. Vorschläge und Proben für Musterlektionen. M. 2.40, geb. M. 3.—.
 Reukauf, Dr. A., Didaktik des evang. Religionsunterrichts. M. 1.60, geb. M. 2.—.
 Bittorf, W., Methodik des evang. Religionsunterrichts. M. 2.—, geb. M. 2.40.
 Zur Jugendschriftenfrage. Von den vereinigten Jugendschriften-Ausschüssen. Enthält: 1. Aufsätze von Köster, Linde, Lottig, Weber, Wehrauch. 2. 60 Urteile. 3. Verzeichnis von 300 empfehlenswerten Werken zur Jugendlektüre. M. 1.60, geb. M. 2.—.
 Empfehlenswerte Jugendschriften. 400 Urteile u. Charakteristiken. Von den Vereinigten Jugendschriften-Ausschüssen. 1904. Preis nur M. —60.
 Kritischer Wegweiser durch das Gebiet der Anschauungs- und Lehrmittel. M. —50.

Lehrpläne.

- Seyfert, Dr. R., Der ges. Lehrstoff des naturkundl. Unterrichts. 3. Aufl. M. 3.—, geb. M. 3.60.
 Köhler, W., Lehr- und Arbeitsplan für die einfache Volksschule. M. 2.—.
 Wolf, Fr. Chr., Praktische Geometrie. Lehrer-Ausgabe. Mit Lösungen. M. 2.—, geb. M. 2.50. Schüler-Ausgabe, Heft I, M. —30, II, M. —50, III, M. —40. Preisgekrönt.
 Schroeder, G. L., Lehrplan für den Geschichtsunterricht. Preisgekrönt. M. —40.
 Seyfert, Dr. Rich., Lehrplan für den deutschen Sprachunterricht. Preisgekrönt. 2. Aufl. M. —60.

Fortbildungsschulunterricht.

- Tischendorf, J. u. Marquard, A., Präparationen für den Unterricht an Fortbildungsschulen. 1., 2. Schuljahr je M. 2.40, geb. M. 2.80. (I. u. II. Bd. 2. Aufl.) 3. Schuljahr M. 2.80, geb. M. 3.20.
 Queisser, J., Die Mädchen-Fortbildungsschule. M. —50.
 Hoffmann, J., Die obligatorische Mädchen-Fortbildungsschule. M. —50.

Einichauungsunterricht.

- Eichler, A., Stoffe für den Anschauungsunterricht. Beobachtungen der Kinder in methodischen Einheiten dargestellt. M. 2.—, geb. M. 2.40.

Schriften über Besoldungsverhältnisse.

- Laacke, K., Das Besoldungswesen der Lehrer im Deutschen Reiche und das neue Besoldungsgesetz in Preußen. M. 2.—, geb. M. 2.40.
 — Ausführungsbestimmungen und Ausführungsanweisung nebst Gesetzen und 7 Haushaltungsanschlagsplänen. M. 1.40.
 — Neuregelung der Besoldungsverhältnisse in Deutschland. M. 2.80, geb. M. 3.40.
 — Neuregelung der Besoldungsverhältnisse in Berlin und Vororten. M. —50.

Religion.

- Paul, M., Für Herz und Gemüt. 56 biblische Geschichten. M. 2.40, geb. M. 3.—.
 Nippold, F., Professor, Das deutsche Christuslied des 19. Jahrhunderts. 1903. M. 3.—, fein geb. M. 4.—.
 Patuschka, A., Unterredungen üb. das 1.—3. Hauptstück. M. 3.—, geb. M. 3.60.
 Bang, S., Das Leben Jesu. Mit Lehrplänen u. Entwürfen. 4. Aufl. 15 Bgn. M. 2.40, geb. M. 2.80.
 — Das Leben unseres Heilandes. M. —60, geb. M. —75. Geschenk-Ausgabe M. 1.20.
 — Katechetische Bausteine zu christozentrischer Behandlung des 1. Hauptstückes. 2. Auflage. M. 1.60, geb. M. 2.—.
 — Zur Reform des Katechismusunterrichts. 2. Aufl. 5 Bogen. M. 1.20.
 — Das Leben Jesu in hist. pragm. Darstellung. M. 1.20, geb. M. 1.60.
 — Kinderstimmen aus dem Unterricht im Leben Jesu. M. 1.60, geb. M. 2.—.
 Dr. Reukauf und E. Heyn, Evangelischer Religionsunterricht. A. Grundlegung.
 1. Dr. A. Reukauf, Didaktik des ev. Religionsunterrichts. M. 1.60, geb. M. 2.—.
 2. W. Bittorf, Methodik des evang. Religionsunterrichts. M. 2.—, geb. M. 2.40.
 B. Präparationen. Unterstufe.
 3. a) J. Hofmann, Jesugeschichten, b) W. Bittorf, Erzvätergeschichten. 2. verm. Aufl. Zus. M. 2.—, geb. M. 2.40. Mittelstufe.
 4. G. Bauer, Urgeschichten, Mose- und Josuageschichten. 2. Aufl. M. 3.20, geb. M. 3.60.
 5. a) G. Bauer, Richtergeschichten, b) G. Gille, Israelitische Königsgeschichten. 18 Bogen. Zus. M. 3.60, geb. M. 4.20.
 6. G. Döll, Geschichten aus dem Leben Jesu. 30 Bogen. M. 5.80, geb. M. 6.40. Oberstufe.
 7. E. Heyn, Geschichte des alten Bundes. 25 Bgn. M. 4.40, geb. M. 5.—.
 8. E. Heyn, Geschichte Jesu. 22 Bogen. 2. Aufl. M. 4.—, geb. M. 4.60.
 9. H. Winzer und Dr. Reukauf, Geschichte der Apostel. 26 Bogen. M. 5.—, geb. M. 5.60.
 10. E. Heyn, a) Kirchengeschichte, b) Abschließ. Katechismusunterricht. Jeder Teil ist einzeln käuflich.

- C. Schülerhefte für Mittel- und Oberstufe:
 Dr. A. Reukauf und E. Heyn, Religionsbücher für die Schüler:
 1. Biblische Geschichten für die Mittelstufe. Mit einer Karte von Palästina. 110 Seiten. M. —40, geb. M. —60.
 2. Lesebuch aus dem Alten Testament für die Oberstufe. 95 Seiten. M. —40, geb. M. —60.
 3. Lesebuch aus dem Neuen Testament für die Oberstufe. 138 Seiten. M. —60, geb. M. —80.
 4. Kirchengeschichtliches Lesebuch. Ausgabe A für höhere Lehranstalten und zum Selbststudium. 2 Teile. 1) Bis zur Reformation. 176 S. M. 1.20, geb. M. 1.60. 2) Reformation und Neuzeit. Ausgabe B für die Oberstufe der Volksschulen.
 5. Lesebuch für einklassige u. wenig gegliederte Schulen.
 Hiemesch, K. H., Der Geseinnungsunterricht. Präparationen. M. 1.—.
 Sacher, Kleine Kirchengeschichte. M. —20.

Deutschunterricht.

- Döll, G., Leichtfällige Interpunktionslehre. M. —80.
 Seyfert, Dr. Rich., Lehrplan. Preisgekrönt. 2. verm. Aufl. M. —60.
 Bock, Otto, Deutsche Sprachlehre. 4/5. Aufl. 8 Bogen. M. —80, geb. M. 1.—.
 Hermann, Paul Th., Deutsche Aufsätze I. (220.) Für Oberklassen der Volks- und für Mittelschulen. 4. Aufl. M. 2.80, geb. M. 3.40. Deutsche Aufsätze II. Für Mittel- und Unterstufe. (600 Aufsätze.) 3. Aufl. M. 2.80, geb. M. 3.40.
 — Diktatstoffe I. Zur Einübung und Befestigung der neuen deutschen Rechtschreibung. 8/9. Aufl. 550 Diktate. M. 2.—, geb. M. 2.40.
 — Diktatstoffe II. Zur Einübung und Befestigung der deutschen Satzlehre. 4. Aufl. M. 1.60, geb. M. 2.—.
 Rudolph, Gust., Der Deutschunterricht in ausgeführt. Lehrproben. 3 Teile. (Teil I. 3. Aufl. u. II. 2. Aufl.) je 12 Bgn. M. 2.—, geb. M. 2.50.
 Seyfert, Dr. Rich., Übungs- u. Lernstoff für die Rechtschreibung in den ersten vier Schuljahren. M. —20.
 — Der Aufsatz im Lichte der Lehrpläne. M. —40.
 Freytag, G. R., Sprichwörter und geflügelte Worte. M. 1.60, geb. M. 2.—.
 Prüll, H., Der Anschauungs- und Sprachunterricht. M. 2.—, geb. M. 2.50.
 Lüttge, Ernst, Zur Umgestaltung des Rechtschreibunterrichts. M. —60.
 — Der stilistische Anschauungsunterricht. I. Anleitung zu einer planmäßigen Gestaltung der ersten Stilübungen. (48 Lektionen.) 3. Aufl. M. 1.60, geb. M. 2.—. Hierzu: Stilmuster. M. —40. II. Anleitung z. freien Aufsatz auf d. Oberstufe. 2. Aufl. M. 2.40, geb. M. 3.—.
 — Beiträge zum deutschen Sprachunterricht. M. 1.60, geb. M. 2.—.
 — Die mündliche Sprachpflege als Grundlage eines einheitlichen Unterrichts in der Muttersprache. M. 1.40, geb. M. 1.80.
 Seyffert, J. A., Deutsche Aufsätze für Mittelklassen. 190 Aufsätze. M. 1.—, geb. M. 1.20. Aufsätze für Oberklassen. 376 Aufsätze. M. 2.40, geb. M. 2.80.
 Walther, G., Hundert deutsche Lesestücke. M. 2.80, geb. M. 3.40.

Rechnen.

- Wagner, M. Zifferntafel Unerschöpflich. M. —05. Anweisung dazu M. —60.
 Zeißig, E., Algebraische Aufgaben mit Lösungen versehen. 2. Aufl. M. —60.

Unentbehrliche Werke für jeden deutschen Lehrer

sind anerkanntermaßen
netzte Handbücher,
und Neuaufgaben

Pädagogisch von Ernst (H. Wunderlich)

„Man darf es mit voller
Sicherheit sagen, daß
was die Verlagsfirma
den Büchermarkt bring
herein Beachtung. A
methodischen Gebiet
die nur das Beste
Neue Bad. Schulze

Die Werke von
haften Schulmännern,
Schulbehörden warm

Deutsche

Wochenblatt für Praxi
ratur der Erziehung
Gratisbeilagen: „Pädago
psych. Studien u. „Lehr
geber: Dr. R. Seyfert,
Begründet durch Ernst
gang. Erscheint jeden
M. 1.60. Probenummer
bis 1890 à M. 3.—, fei
gang 1891—1903 à M. 3.—
Inhaltsverzeichnis de
praxis“ Jahrg. I—XIV (1

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, eventuell

**Hochbedeutsame schulpraktische und schulwissenschaftliche Handbücher
des Pädagogischen Verlags von Ernst Wunderlich (H. Wunderlich), Leipzig.**

Naturgeschichte.

Biologie der Pflanzen. I. Band: Im Walde. Bilder aus der Pflanzenwelt. Unter Berücksichtigung des Lebens, der Verwendung und der Geschichte der Pflanzen für Schule und Haus, bearbeitet von **Paul Säurich**, Lehrer in Chemnitz. 20 Bgn. Preis M. 3.—, geb. M. 3.60.

Vom Königl. Sächs. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts empfohlen.

„Die Pflanzen werden sehr ausführlich und mit großer Sorgfalt und ungewöhnlicher Sachkenntnis geschildert. Das Buch von Säurich ist ein Hilfsmittel ersten Rangs bei der Vorbereitung auf den botanischen Unterricht; aber auch die Freunde des Waldes werden es bald als einen zuverlässigen, angenehmen Führer schätzen lernen.“

Dr. Lutz in „Aus der Heimat“.

„. . . Jeder Freund der Pflanzenwelt wird das schöne Werk mit Vergnügen durchlesen, und auch der erfahrene Lehrer dürfte aus den klaren Darlegungen für die unterrichtliche Behandlung der Pflanzen reichen Nutzen ziehen.“

Gymnasium. XXI. Jahrg. 1903.

Das Leben der Pflanzen. II. Band: Das Feld. Bilder aus der Pflanzenwelt. Unter Berücksichtigung des Lebens, der Verwertung und der Geschichte der Pflanzen für Schule und Haus, bearbeitet von **Paul Säurich**, Lehrer in Chemnitz. Heft I. 160 Seiten. Preis M. 1.60, geb. 2.—.

„. . . Der Verfasser läßt uns mit versuchen, mit erleben und führt so Schritt für Schritt von einer Überlegung zur andern, zu immer tieferer Erkenntnis der Keimungs- und Assimilationsvorgänge, der Verwitterung und des Wertes der Düngung. . . . Wir freuen uns über das Ganze, auch über das, was er über die volkswirtschaftliche und kulturgeschichtliche Bedeutung des Getreidebaues sagt, über die Belehrungen, die er unter dem Thema „Roggen zur Blütezeit“ und in dem Abschnitte über den „Nutzen“ des Getreides gibt. Auch das Schlußkapitel „Poesie, Sitte und Aberglaube“ verdient Beifall. Es tut überhaupt dem Gemüt sehr wohl, wenn in den Weisheitskranz wissenschaftlicher Belehrung nicht zu wenig „blaue Cyanen“ gewunden sind. — Der Lehrer kann aus dem Buche viel Nutzen für seinen Unterricht ziehen.“

Prakt. Schulmann, 1904, V. Schuldirektor Rudolf Schmidt.

Der naturgeschichtliche Unterricht in ausgeführten Lektionen.

Nach den neuen methodischen Grundsätzen für Behandlung und Anordnung (Lebensgemeinschaften) bearbeitet.

Von **Odo Twiehausen (Dr. Th. Krausbauer)**. Ausgabe A, 5 Bände:

Erste Abteilung: **Unterstufe.** 6./8. Auflage.

Zweite Abteilung: **Mittelstufe.** 6./8. Auflage.

Dritte Abteilung: **Oberstufe.** 5. Auflage.

Vierte Abteilung: **Ergänzungsband.** 3. Auflage.

Preis jeder Abteilung, ca. 19 Bgn. stark: M. 2.80, fein geb. M. 3.40; Abteilung III kostet: 26 Bgn. stark, M. 3.80, fein geb. M. 4.40.

Jeder Band ist einzeln käuflich. Alle 5 Bände brosch. M. 15.—, gut geb. M. 18.—.

Ausgabe B. Für einfache Schulverhältnisse, 2 Teile. Teil I: Mineralogie und Botanik. Teil II: Zoologie.

Jeder Teil 20 Bgn. à M. 3.—, geb. à M. 3.60.

Kleine Pilzkunde. Von Odo Twiehausen. M. 1.—, geb. M. 1.20.

Die Twiehausenschen Bücher lösen in einfacher und gleichwohl geistvoller Weise die Aufgabe, die Vorteile der neuen Methode im naturgeschichtlichen Unterrichte an Beispielen zu zeigen. Sie haben deshalb nicht nur in den Kreisen der Lehrer selbst günstige Aufnahme, sondern auch seitens hoher Schulbehörden warme Empfehlung gefunden.

Jugend- und Volkschriften. Wertvolle Feit- und Gelegenheitsgedenk-Werke.

Kinderwelt. Für die Jugend ausgewählte Erzählungen von **H. Böhlau, D. von Lillencron, Ch. Niese** usw. Herausgegeben vom **Hamburger Jugendschriften-Ausschuß.** Gut kart. 60 Pf.

„Wie die „Tiermärchen“ und „Tiergeschichten“ ist das Buch eine vortreffliche Auswahl mustergültiger Erzählungen und Skizzen, die weiteste Verbreitung verdienen.“

Fr. P. Päd. Brosamen. 1904. Nr. 2.

Tiermärchen. Ausgewählt vom **Hamburger Jugendschriften-Ausschuß.** 22 Märchen. Gut karton. 60 Pf.

„Das Werkchen bietet sich in modernem, künstlerischem Gewande und tadelloser Ausstattung gerade noch zur rechten Zeit vor dem Weihnachtsfeste Lehrern und Eltern dar. Der Preis von 60 Pf. ist gegenüber dem Gebotenen ein beispiellos billiger zu nennen. Das Werkchen ist für jedes Alter aufs wärmste zu empfehlen.“

Schles. Schulzeitung.

Empfehlenswerte Jugendschriften. Herausgegeben von den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften. Preis 60 Pf.

„Das Buch enthält ein Verzeichnis von ungefähr 400 Jugendschriften und zwar nicht nur Angaben von Verfasser, Titel, Verlag und Preis, sondern auch eine kurze Charakterisierung der empfohlenen Bücher. Dies Verzeichnis soll Eltern und Erziehern sowie Leitern von Schülerbibliotheken ein Ratgeber bei der Auswahl von Büchern für Kinder sein.“

Praxis der Volksschule, 1904. Heft 5.

Zur Jugendschriftenfrage. Eine Sammlung von Aufsätzen und Kritiken. Mit dem Anhang: 300 empfehlenswerte Bücher für die Jugend mit charakterisierenden Anmerkungen. Herausgegeben von den **Vereinigten deutschen Prüfungs-Ausschüssen für Jugendschriften.** 1903. Preis M. 1.60, geb. M. 2.—.

Tiergeschichten. Für die Jugend ausgewählt vom **Hamburger Jugendschriften-Ausschuß.** 112 Seiten. 11-20. Tausend. Gut kart. 60 Pf.

„Wahrlich, wir haben es doch weit gebracht, daß man für so gar nichts so viel Schönes zu kaufen bekommt.“

Wiener Mode XV. Heft 7.

Sittliche Erziehung. Von **J. Kooistra.** Aus dem Niederländischen nach der dritten Auflage übersetzt von **Pfarrer Eduard Müller.** Einzige autorisierte deutsche Bearbeitung. Preis M. 1.60, geb. M. 2.—.

Das deutsche Christentum des 19. Jahrhunderts. Von **Professor Fr. Nippold, Jena.** 1903. Preis M. 3.—, fein geb. M. 4.—.

„Nippolds Buch ist eine belehrende und durch die mitgeteilten Liederproben auch erbauliche Lektüre für alle, welche ein Interesse haben für die Geschichte der christlichen Kirche und den Pulsschlag des religiösen Lebens.“

Neue Freie Presse 1903, Nr. 13812.

Kant-Aussprüche. Zusammengestellt von **Dr. Raoul Richter,** Privatdozent an der Universität Leipzig. 7 Bgn. Preis M. 1.20, geb. M. 1.60.

„Das Büchlein ist sehr empfehlenswert.“ *Liter. Centralblatt.*

Perlen deutscher Dichtung. Der deutschen Jugend gewidmet von **O. Bränlich,** Rektor. 29 Bgn. M. 3.—, gut geb. M. 3.60. Prachtband-Geschenkausgabe M. 4.—.

Heideblumen. Drei Erzählungen von **Odo Twiehausen.** Preis M. 1.80, eleg. geb. M. 2.50.

Inhalt: Heideprinzessen. — Treu bis in den Tod. — Wurmstichige Naturen.

Dies Buch enthält vorstehende 3 kleine, hübsche, lehrreich und trefflich geschriebene Erzählungen, und kann dasselbe als Geschenkwerk, sowie auch für Bibliotheken (für das reifere Alter) zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

**Hochbedeutsame schulpraktische und schulwissenschaftliche Handbücher
des Pädagogischen Verlags von Ernst Wunderlich (H. Wunderlich), Leipzig.**

Himmelskunde.

Die Grundbegriffe der Himmelskunde. Mit 47 Figuren und 1 Sternkarte. Von **Leopold Lang.** Preis M. 2.—, geb. M. 2.50.

„Das muß man der Firma lassen, sie bringt uns aus allen pädagogischen Gebieten die besten Hilfsmittel, auch dieses Buch gehört dazu. Die Unwissenheit, ich meine nicht der Lehrer, sondern der Laien ist auf diesem Gebiete groß und das Studium desselben schwierig. Da schreckt mancher vor demselben zurück. Wer aber dieses Buch zur Hand nimmt, der wird sich immer mehr hineinlesen in die Geheimnisse des Weltalls und am Studium der Himmelskunde seine wahre Freude finden, das macht die praktische Auswahl, die einfache und doch anregende Darstellung, die instruktiven, den Text unterstützenden Abbildungen — das sind Eigenschaften, die das Büchlein selbst empfehlen für den Schulgebrauch und für das Privatstudium.“ *Neue Päd. Zeitung 1903 Nr. 41.*

Gefang.

Wegweiser für den Gesangunterricht. Lektionen, Entwürfe, nebst Lehrplänen, bearbeitet v. **Kantor M. Förster.** Preis M. 4.—, gut gebunden M. 4.60.

Zeichnen.

Präparationen für den Zeichnenunterricht in der zwei- und vierklassigen Volksschule. 4 Bgn. u. 29 Tafeln von **Hans Kappler.** Preis nur M. 2.—, gut geb. M. 2.40.

„Wir sind der Meinung, daß das Werk dem Lehrer in kleinen Schulen gute Dienste leisten kann.“

Leipziger Lehrerzeitung.

Sermann Prüll:

Die Heimatkunde als Grundlage für die Realien auf allen Klassenstufen. Nach den Grundsätzen Herbarts und Ritters in 18 ausgeführten Lektionen. 3. vermehrte Auflage. M. 1.60, geb. M. 2.—, Schülerausgabe 2. Aufl. M. —.25.

Deutschland in natürlichen Landschaftsgebieten.

Aus Karten- und Typenbildern dargestellt und unter Berücksichtigung der bewährtesten Grundsätze der Pädagogik bearbeitet. 2. vermehrte Auflage. Preis brosch. M. 1.60, fein geb. M. 2.—.

Europa in natürlichen Landschaftsgebieten.

Aus Karten- und Typenbildern dargestellt und unter Berücksichtigung der bewährtesten Grundsätze der Pädagogik bearbeitet. Preis brosch. M. 1.60, fein geb. M. 2.—.

Aus der Himmels- und Länderkunde.

Die Lichten am Himmel, ihre Zeichen und Zeiten. Die außereuropäischen Erdteile. Nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten bearbeitet. M. 2.—, geb. M. 2.40.

„Die vorzüglichen Werke unsres sächsischen Kollegen Prüll auf dem Gebiete der Geographie sind von uns schon früher eingehender gewürdigt worden. Wir freuen uns, daß von dem Bande „Deutschland“ bereits die 2. Aufl. notwendig wurde, die gegen die erste erhebliche Umänderungen und Verbesserungen aufweist. Jeder Geographielehrer wird das Werk als ein nach Stoff und Methode hervorragendes bezeichnen und nach demselben gern unterrichten wollen. Wir empfehlen dasselbe von neuem aufs wärmste.“

Schles. Schulzeitung.

Heimatkunde.

Die Entwicklung der Landschaftsschilderung. Eine fachwissenschaftliche und psychogene-tische Studie, ausgeführt an der heimatkundlichen Literatur Sachsens. Von **Dr. R. Seyfert.** Preis M. 1.60, geb. M. 2.—.

Eingeistbildender Unterricht in der Geographie wird die Landschaftsschilderung als eine seiner höchsten Aufgaben betrachten.

Fünf Hauptfragen aus der Methodik der Geographie.

Von **H. Prüll.** Preis M. —.80.

Geschichte.

Lehrplan für Geschichte. Von **G. A. Schroeder.** Preis M. —.40. Preisgekrönt.

Praktisches Lehrbuch der deutschen Geschichte für die Volksschule.

In anschaulich ausführlichen Zeit- und Lebensbildern bearbeitet. Von **Th. Franke.** I. Teil: Urzeit und Mittelalter. 3. Auflage. 21 Bogen stark. M. 3.20, fein geb. M. 3.80. II. Teil: Neuzeit. 2. Auflage. 33 Bogen stark. Preis M. 4.80, fein geb. M. 5.40.

Praktisches Lehrbuch der sächs. Geschichte. Preis M. 2.—, geb. M. 2.40.

„Wir glauben uns den Dank der Kollegen zu verdienen, wenn wir ihnen das Werk zur Vorbereitung auf die Geschichtsstunde warm empfehlen.“ *Bayr. Lehrerzeitung.*

„Das Buch kann als eine hervorragende Leistung auf dem Gebiete der Geschichtsliteratur wärmstens empfohlen werden.“ *H. Thierack, Päd. Warte.*

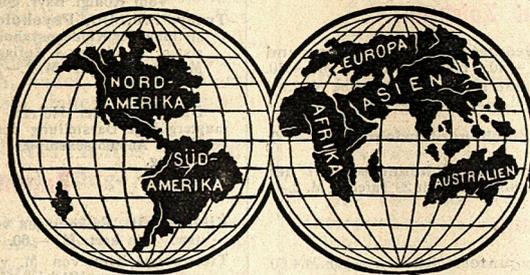
Vor kurzem erschienen wieder Neuauflagen von:

Tischendorf, Präparationen für den Geographie-Unterricht.

„Das Tischendorfsche Präparationswerk gehört zu den besten geographischen Unterrichtshelfern und ersetzt eine ganze Bibliothek. Wie ein fesselndes Unterhaltungsbuch kann man es lesen, und wie einem zuverlässigen Führer kann man ihm beim Unterrichte folgen. Beifall und Segen wird weiter den Lebensgang des Buches begleiten.“

Schulrat Polack in „Brosamen“ (März 1903).

„Trotz mancher Konkurrenzarbeiten, die in den letzten Jahren von verschiedenen Verfassern geliefert worden sind, feiert das prächtige Werk von Tischendorf einen ununterbrochenen Siegeslauf. Es folgt Auflage auf Auflage. Beide Bände, die uns heute vorliegen, bekunden, daß der Verfasser keine Mühe gescheut hat, sein Werk möglichst zu vervollkommen. Die den neuesten wissenschaftlichen



Fünf Teile:

- I. Sachsen (5. vermehrte Aufl., M. 1.60, geb. M. 2.—).
- II. Deutschland in natürlichen Landschaften (14./15. Aufl., M. 2.—, geb. M. 2.40).
- III. Deutschland politisch (14./15. Aufl., M. 1.80, geb. M. 2.20).
- IV. Europa (13./14. Aufl., M. 2.40, geb. M. 2.80).
- V. Fremde Erdteile (10./11. Aufl., M. 2.80, geb. M. 3.20).

Jeder Teil ist für sich in allen Schulverhältnissen brauchbar. — Jeder Teil ist einzeln käuflich.

und pädagogischen Forderungen Rechnung tragenden, trefflichen Präparationen seien allen Lehrern dringend empfohlen.“

Schulpflege 1904 Nr. 1.

„Das Buch verdient es in vollständigem Maße, jeder Lehrerbibliothek einverleibt zu werden.“

Frankfurter Schulzeitung.

„Der Wert des Werkes liegt in der anschaulichen und gemütvollen methodischen Durcharbeitung des Stoffes.“ *Bibl. Paed.*

„Tischendorfs Buch bildet in seinen ausgeführten Lektionen ein Präparationswerk, wie es ein zweites gleichwertiges wohl kaum gibt.“ *Bremer Schulblatt.*

„Greift zu Tischendorf! Seht darin die lebendige Anschauung und Frische und eifert darin dem Verfasser nach!“

N. Bad. Schulzeitung.

Das Gesamt-Verzeichnis befindet sich auf Seite 7 und 8!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, eventuell auch direkt gegen Voreinsendung oder Nachnahme vom Verlage.

ehrrliche rke eden schen rter

nebenstehend bezeich-
Neuerscheinungen
gen usw. des
en Verlages
Wunderlich
(ich), Leipzig.

am Recht aussprechen:
Ernst Wunderlich auf
gt, verdient von vorn-
auf dem pädagogisch-
ist dieselbe die erste,
, Erprobte bietet.“
tung Nr. 50, 21. Jahrg.

urden u. a. von nam-
z. T. auch von hohen
empfohlen.

Schulpraxis.

s, Geschichte und Lite-
und des Unterrichts.
ogischer Führer“, Päd-
ermittelschau“. Heraus-
Annaberg i. Erzgebirge.
Wunderlich. 24. Jahr-
Sonntag. Vierteljährlich
n gratis. Jahrgang 1885
n geb. à M. 4.—. Jahr-
5.—, fein geb. à M. 6.—.
er „Deutschen Schul-
381—1894). Preis M.—30.

Leien.

- Brüggemann, G. A., Lesebuch für das erste Schuljahr. M.—40. Gut geb. M.—60.
— Der erste Leseunterricht nach phonetischen Grundsätzen. M.—40.
Reichel, Dr. W., Entwurf einer deutschen Betonungslehre. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Eichler, A., Anleitung zur richtigen Lautbildung als Ein-
führung in den Lese- und Schreibmechanismus. M. 1.60,
geb. M. 2.—.
Härtig, F., Die Phonetik u. d. Volksschullehrer. M. 1.20, geb. M. 1.60.

Geschichte.

- Franke, Th., Praktisches Lehrbuch der deutschen Ge-
schichte in anschaulich-ausführlichen Zeit- und Lebensbildern.
I. Teil: *Urzeit und Mittelalter*. 3. Aufl. M. 3.20, geb. M. 3.80.
II. Teil: *Neuzeit*. 2. Aufl. M. 4.80, geb. M. 5.40.
— *Sächsische Geschichte*. M. 2.—, geb. M. 2.40.
Schroeder, G. L., Lehrplan für den Geschichtsunterricht.
Preisgekrönt. M.—40.

Naturgeschichte.

- Säurich, Paul, Biologie der Pflanzen. Im Walde. M. 3.—, geb.
M. 3.60. Das Feld. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Barth, Fr., Handbuch des Obst- und Gartenbaues. M. 3.—,
fein geb. M. 3.60.
Seyfert, R., Der ges. Lehrstoff des naturkundl. Unterrichts.
3. Aufl. M. 3.—, geb. M. 3.60.
— *Menschenkunde und Gesundheitslehre*. 3. Aufl. M. 2.—, geb.
M. 2.50.
— *Anweisung zu planmäßiger Naturbeobachtung*. 2. Aufl.
M. 1.20, geb. M. 1.60.
Twichausen, Odo, Der naturgeschichtliche Unterricht in aus-
geführten Lektionen. Ausgabe A. 5 Teile je ca. 19 Bgn. je M. 2.80,
geb. M. 3.40. Teil III kostet, 26 Bogen stark, M. 3.80, geb. M. 4.40.
Teil I, 6./8. Aufl., II, 6./8. Aufl., III, 5. Aufl., IV, 3. Aufl., V, *Mineralogie*,
nebst einem Abriß der Chemie. 2. Aufl. Jeder Teil ist
einzelk käuflich.
— Ausgabe B. Für einfache Schulverhältnisse. 2 Teile.
Teil I. Mineralogie und Botanik. Teil II. Zoologie. Jeder
Teil 20 Bogen, je M. 3.—, geb. M. 3.60. Kleine Pflanzkunde.
M. 1.—, geb. M. 1.20.
Seyfert, Dr. R., Arbeitskunde. Naturlehre, Chemie, Mineralogie,
Technologie usw. in Lektionen und Entwürfen. 4. verm. Aufl.
M. 3.—, geb. M. 3.60.
Pelz, Alf., Geologie der Heimat. Mit 15 Fig. und 3 lithographi-
schen Tafeln. M. 1.—, geb. M. 1.20.
— *Geologie des Königreichs Sachsen*. Mit 115 Fig. M. 3.—,
geb. M. 3.60.

Geographie.

- Jochen, M., Theorie und Praxis der Heimatkunde. Ein Hilfs-
buch. M. 2.40, geb. M. 3.—. Heimatkundl. Lesebuch. M.—50.
Seyfert, Dr. Rich., Die Landschaftsschilderung. Ein fachwissen-
schaftliches und psychogenetisches Problem. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Lang, L., Grundbegriffe der Himmelskunde. Mit 43 Figuren
und 1 Sternkarte. M. 2.—, fein geb. M. 2.50.
Prüll, H., Fünf Hauptfragen aus der Methodik der Geographie.
M.—80.
— *Aus der Himmels- und Länderkunde*. M. 2.—, geb. M. 2.40.
— *Die Heimatkunde*, als Grundlage für die Realien. 3. Aufl. M. 1.60,
geb. M. 2.—.
— *Deutschland in natürlichen Landschaftsgebieten*. 2. verm. Aufl.
M. 1.60, geb. M. 2.—.
— *Europa in natürlichen Landschaftsgebieten*. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Tischendorf, Jul., Präparationen für den geogr. Unterricht.
I. Das Königreich Sachsen. 5. Aufl. M. 1.60, geb. M. 2.—.
II. u. III. Das deutsche Vaterland. I./II. Abtg. II. 14./15. Aufl.
M. 2.—, geb. M. 2.40. III. 14./15. Aufl. M. 1.80, geb. M. 2.20.
IV. Europa. 13./14. Aufl. M. 2.40, geb. M. 2.80.
V. Erdteile: Asien, Afrika, Australien, Amerika. 10./11. Aufl.
M. 2.80, geb. M. 3.20.

Geometrie und Zeichnen.

- Bock und Dr. Rich. Schulze, Geometr. Konstruktions- und
Rechenaufgaben. 2. Aufl. M.—40. Lösungen hierzu M.—50.
Wolf, Fr. Chr., Praktische Geometrie. Lehrer-Ausgabe M. 2.—,
geb. M. 2.50. Schüler-Ausg., Heft I, M.—30, II, M.—50, III, M.—40.
Preisgekrönt.
Göhl, Th., Lehrgespräche im Zeichenunterricht. M.—80,
geb. M. 1.20.
Kappler, H., Präparationen für den Zeichenunterricht der
zwei- und vierklassigen Volksschule. Mit 29 Tafeln. M. 2.—,
geb. M. 2.40.

Gesang.

- Förster, M., Wegweiser f. d. Gesangunterricht. M. 4.—, geb. M. 4.60.
Fichtner, O., Gesangunterr. f. deutsche Volksschulen. M. 1.20.
Schöne, H., Schulgesang und Erziehung. 4 Bgn. M.—60.
Linge, A., Liedergarten. 3. Aufl. I. Heft M.—30, II. Heft M.—30.
— *Kleiner Liedergarten*. M.—30.

Fortbildungsschulunterricht.

- Tischendorf, J. u. Marquard, A., Präparationen für den Unter-
richt an Fortbildungsschulen. 1., 2. Schuljahr je M. 2.40,
geb. M. 2.80. (I. u. II. Band 2. Aufl.) 3. Schuljahr M. 2.80, geb. M. 3.20.
Bock, und Dr. Rich. Schulze, Geometr. Konstruktions- und
Rechenaufgaben. 2. Aufl. M.—40. Lösungen hierzu M.—50.
Wolf, Fr. Chr., Praktische Geometrie. Lehrer-Ausgabe. Mit
Lösungen. M. 2.—, geb. M. 2.50. Schüler-Ausgabe, Heft I, M.—30,
II, M.—50, III, M.—40. Preisgekrönt.

Wertvolle Werke für die Hand der Schüler.

Leien.

- Brüggemann, G. A., Lesebuch für das erste Schuljahr. M.—40.
Gut geb. M.—60.

Religion.

- Reukauf, A. und E. Heyn, Religionsbücher für die Schüler:
I. *Biblische Geschichten für die Mittelstufe* geteilter Schulen.
Mit einer Karte von Palästina. 110 S. M.—40, geb. M.—60.
II. *Lesebuch aus dem Alten Testament*. 95 S. M.—40,
geb. M.—60.
III. *Lesebuch aus dem Neuen Testament*. 138 S. M.—60,
geb. M.—80.
IV. *Kirchengeschichtliches Lesebuch*. M. 1.20, geb. M. 1.60.
Sacher, Kleine Kirchengeschichte. M.—20.
Bang, S., Das Leben unseres Heilandes nach dem Wortlaute der
Evangelien. 9 Bgn. M.—60, geb. M.—75. Prachtband-Ausgabe
M. 1.20.
— *Das Leben Jesu in historisch-pragm. Darstellung*. M. 1.20,
geb. M. 1.60.

Deutschunterricht.

- Bock, Otto, Deutsche Sprachlehre. 4./5. Aufl. 8 Bgn. M.—80,
geb. M. 1.—.
Seyfert, Dr. Rich., Übungs- und Lernstoff für die neue Rech-
schreibung in den ersten 4 Schuljahren. 2. Aufl. M.—20.

Literaturkunde.

- Bräunlich, O., Rektor, Perlen deutscher Dichtung. Zur Beleb-
ung des literaturkundlichen Unterrichts und zum Selbststudium. 29 Bgn.
M. 3.—, gut geb. M. 3.60. Prachtband-Geschenkausgabe M. 4.—.

Gesang.

- Linge, A., Liedergarten. 3. Aufl. I. Heft M.—30. II. Heft M.—30.
(Seit 1894 auch in den deutschen Schulen Mailands eingeführt.)
— *Kleiner Liedergarten*. M.—30.

Naturgeschichte.

- Seyfert, Dr. R., Anweisung zu planmäßiger Naturbeobachtung.
2. Aufl. 6 Bgn. M. 1.20, geb. M. 1.60. Beobachtungsaufgaben.
2 Bgn. 2. Aufl. I und II je M.—30. Beobachtungshefte: Oberstufe
M.—20, Unterstufe M.—12.
Barth, Fr., Handbuch des Obst- und Gartenbaues. M. 3.—,
fein geb. M. 3.60.

Geometrie.

- Wolf, Fr. Chr., Praktische Geometrie. (Lehrer-Ausgabe M. 2.—,
geb. M. 2.50.) Schüler-Ausgabe. Heft I M.—30, II M.—50,
III M.—40. Preisgekrönt.
Bock und Dr. Rich. Schulze, Geometr. Konstruktions- und
Rechenaufgaben. 2. Aufl. M.—40. Lösungen hierzu M.—50.

Allgemeine Pädagogik.

- Hoffmann, S., Psycholog. Lesebuch mit Rücksicht auf die pädago-
gische Anwendung. M. 2.—, geb. M. 2.40.
— *Ethisches Lesebuch*. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Sully, James, Prof. Dr., Handbuch der Psychologie für Lehrer.
Eine Gesamtdarstellung der pädagog. Psychologie. Aus dem Eng-
lischen übertragen und mit Erläuterungen versehen von Dr. J.
Stimpff, Seminarlehrer. 29 Bgn. M. 4.—, fein geb. M. 4.80.
Vom Königl. Bayr. Unterrichts-Ministerium empfohlen:
Tracy, Prof. Dr., Psychologie der Kindheit. Eine Gesamtdar-
stellung der Kinderpsychologie für Lehrer, Studierende und Semina-
risten. Nach der 4. Auflage übersetzt von Dr. J. Stimpff. 12 Bgn.
Mit 28 Abbildgn. M. 2.—, geb. M. 2.40.

Die Namen der Herren Verfasser dieser Werke bürgen für die
mustergültige Darstellung des Gebotenen. Jede Buchhandlung ist in
der Lage, Ansichtsexemplare zu vermitteln. Auf Wunsch liefert auch
der Verlag.

Jugendlektüre etc.

- Kinderwelt. Erzählungen von H. Böhlau, D. v. Lilliencron, Ch. Niesé
usw. fein kart. M.—60.
Tiergeschichten von M. v. Eschenbach, Widmann, Tiermärchen
von Andersen, Möricke, Grimm, Bechstein, Seidel u. v. a. Heraus-
gegeben vom Hamburger Jugendschriften-Ausschuß. 1904. Je 8 Bogen
fein kart. M.—60.
Vereinigte Jugendschriften-Ausschüsse. Zur Jugendschriften-
frage. Enthält: 1. Aufsätze von Köster, Linde, Lottig, Weber,
Wehrauch. 260 Urteile. 3. Verzeichnis empfehlenswerter Jugend-
lektüre. M. 1.60, geb. M. 2.—.
Empfehlenswerte Jugendschriften. (400 Charakteristiken.) M.—60.
Bräunlich, O., Rektor, Perlen deutscher Dichtung. 29 Bogen.
M. 3.—, gut geb. M. 3.60. Prachtband-Geschenkausgabe M. 4.—.
Schilling, Karl, Lottchens Christabend. Weihnachtsfestspiel.
M.—40.
Twichausen, Odo, Heideblumen. Drei Erzählungen für das reifere
Alter. M. 1.80, geb. 2.50.

**Hochbedeutsame schulpraktische und schulwissenschaftliche Handbücher
des Pädagogischen Verlags von Ernst Wunderlich (H. Wunderlich), Leipzig.**

Deutschunterricht.

Lehrplan für den Deutschen Sprachunterricht von Dr. R. Seyfert. Preisgekrönt. 2. Auflage. M. —.60.

Deutsche Aufsätze. Von Paul Th. Hermann. I. Teil für die oberen Klassen der Volksschule und für Mittelschulen. 4. Auflage. II. Teil für die mittleren und unteren Klassen der Volksschule. 3. Auflage. Je M. 2.80, geb. M. 3.40.

„Das altbekannte Buch wird immer dicker, so gut bekommt ihm der fleißige Lauf über den Schulbüchermarkt. Die vorliegende 4. Auflage enthält nunmehr 280 Arbeiten über 236 verschiedene Themen. Wer trotzdem noch am hellen Tage mit der Laterne nach passenden Aufsatzstoffen sucht, ist kein Diogenes.“

Sächsische Schulzeitung 1904 Nr. 31.

Der Deutschunterricht. Entwürfe und ausgeführte Lehrproben. 1. Abt.: *Unterstufe*. 3. Auflage. 40 Lektionen. 2. Abt.: *Mittel- und Oberstufe*. 2. Auflage. 20 Lektionen. 3. Abt.: *Wortkunde*, Sprachpflege im Sachunterrichte, Materialien zu einer Onomatik und Phraseologie, von Gustav Rudolph (Dr. Rud. Schubert). Preis à M. 2.—, geb. à M. 2.50.

Der stilistische Anschauungsunterricht.

I. Teil: Anleitung zu einer planmäßigen Gestaltung der ersten Stilübungen auf anschaulicher Grundlage von Ernst Lüttge. 48 Lektionen. 3. Auflage. M. 1.60, geb. M. 2.—. Hierzu Stilmuster M. —.40. **II. Teil:** Anleitung zum freien Aufsatz auf der Oberstufe. 2. Auflage. M. 2.40, geb. M. 3.—.

„Ich halte Lüttges Buch für das bedeutendste theoretisch-praktische Werk über Aufsatzunterricht, das wir zur Zeit haben.“
Rektor E. Wilke. Deutsche Schule.

Diktatstoffe. Von Paul Th. Hermann. Im Anschlusse an die einzelnen Unterrichtsfächer als Sprachganze. I. Teil zur Einübung und Befestigung der *neuen deutschen Rechtschreibung*. 8./9. Aufl. 16 Bgn. M. 2.—, geb. M. 2.40. II. Teil zur Einübung und Befestigung der *deutschen Satzlehre*. 4. Auflage. Preis M. 1.60, geb. M. 2.—.

„Beide Schriften — von bewährten Leipziger Schulmännern, schließen an Sprachganze aus den einzelnen Unterrichtsfächern an und sind, wie ja auch der buchhändlerische Erfolg zeigt, mit viel Nutzen für die Schule zu verwenden.“
Allgemeine deutsche Lehrerzeitung.

**Anleitung zur richtigen Kaufbildung
als Einführung in den Lese- und Schreibmechanismus.**

Ausgeführte Lektionen von A. Eichler, Lehrer in Leipzig. Preis M. 1.60, geb. M. 2.—.

Das Werk wird zur Förderung einer lautreinen und schönen Sprache, einer wesentlichen Stütze unserer Rechtschreibung, besonders beitragen; es sei daher der freundl. Beachtung *aller Lehrer* dringend empfohlen.

„Jedem Elementarlehrer kann empfohlen werden, möge er sonst einer Lesemethode folgen, welcher er wolle, die Anweisung Eichlers zu berücksichtigen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.“

Deutsche Schulpraxis 1904 Nr. 33.

„... Den Satz können sich alle diejenigen ins Gewissen schreiben, die durch Nebensachen Interesse schaffen und die Aufgaben des Leseunterrichts verschieben und verwischen wollen. Möge das Buch recht viel gebraucht werden, es bringt uns vorwärts.“
Pädagogische Zeitung 1904.

Stoffe für den Anschauungsunterricht.

Beobachtungen der Kinder in method. Einheiten dargestellt von A. Eichler. Preis M. 2.—, geb. M. 2.40.

Der vorliegende Anschauungsunterricht bietet in zusammenhängender, kindlicher Sprache nach Gesichtspunkten geordnete Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder und zeigt, wie sich die Natur den Kindern zur Beobachtung aufdrängt, wie die einseitig trockene Beschreibung der Gegenstände vermieden und wie Verstand, Herz und Gemüt harmonisch gebildet werden können. — Das Buch ist gleichsam ein Beispiel, wie die Theorien über den Anschauungsunterricht zu bewerten sind, und es kann daher dem Lehrer auf dem Lande ebenso gute Dienste leisten wie dem Lehrer der Großstadt; ohne Schwierigkeiten lassen sich die Stoffe auf andre Verhältnisse übertragen. — Der Deutschlehrer aber, der da will, daß die Kinder ihre Gefühle, Erlebnisse und Beobachtungen im Aufsätze zur Darstellung bringen, findet in diesem Werke viele Anregungen. — Das Buch sei daher allen Lehrern bestens empfohlen!

Zur Umgestaltung des Unterrichts in der Rechtschreibung von Ernst Lüttge, Lehrer in Leipzig. Preis 60 Pf.

Diese Schrift will dem Streben nach Verbesserung des Unterrichtsverfahrens im orthographischen Unterrichte dienen!

Die mündliche Sprachpflege als Grundlage eines einheitlichen Unterrichts in der Muttersprache. Preis M. 1.40, geb. M. 1.80.

„... Das ungemein lebendig und klar geschriebene Buch wird allen, die es in die Hand nehmen, eine Fülle von Anregungen für den Unterricht geben.“

Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung 1904, Nr. 12.

Beiträge zur Theorie und Praxis des deutschen Sprachunterrichts. Eine Sammlung von Aufsätzen über alle Zweige dieses Unterrichtsgegenstandes von Ernst Lüttge. M. 1.60, geb. M. 2.—.

Entwurf einer deutschen Betonungslehre. Von Dr. phil. Reichel. Preis M. 1.60, geb. M. 2.—.

Deutsche Sprachlehre. Ein Hilfs-, Wiederholungs- und Übungsbuch, mit Berücksichtigung des fremdsprachlichen Unterrichts für Schüler kaufmännischer und gewerblicher Fortbildungsschulen, sowie zum *Selbstunterrichte* von Otto Bock. 4./5. Auflage. 1904. 115 Seiten. Preis 80 Pf., gut geb. M. 1.—.

Der Anschauungs- und Sprachunterricht im 2. und 3. Schuljahre. Präparationen und Konzentrationsdurchschnitte von H. Prüll. 11 Bogen und 2 Tabellen. Preis M. 2.—, gut geb. M. 2.50.

„Das Buch verdient volle Anerkennung und Würdigung seitens der Lehrwelt; es ist praktisch angelegt und für das Privatstudium des einzelnen sehr anregend.“
Päd. Blätter.

Leichtfaßliche Interpunktionslehre und ihre Anwendung in der Praxis auf Grund zahlreicher methodisch geordneter Beispiele. Von G. Döll, Rektor in Camburg (Saale). Preis 80 Pf.

Der Verfasser bringt zunächst eine leichtverständliche Interpunktionslehre und kleidet deren Ergebnisse in einfache, leicht behaltbare Regeln, die auch der grammatisch nur wenig Geschulte schnell verstehen und anwenden lernt. Der weitaus größere Teil des Buches dient der Anwendung der Interpunktionslehre. Vom Leichten zum Schweren hin geordnet, treten die einzelnen Regeln in organischer Gliederung auf. Zu jeder derselben sind zahlreiche passende Beispiele hinzugesetzt, erst Einzelbeispiele, auf die zu behandelnde Regel zugeschnitten, dann gemischte Beispiele und solche, welche das Vorausgehende mit dem Neuen verbinden. Die hierauf noch folgenden zusammenhängenden Übungsstücke (Musterstücke deutscher Prosa) bilden den Abschluß jedes einzelnen Abschnittes. Das Buch ist aus langjähriger Praxis herausgewachsen und wird jedem Lehrer gute Dienste leisten.

Das Gesamt-Verzeichnis befindet sich auf Seite 7 und 8!

**Hochbedeutsame schulpraktische und schulwissenschaftliche Handbücher
des Pädagogischen Verlags von Ernst Wunderlich (H. Wunderlich), Leipzig.**

Rednen.

Zifferntafel „Unerschöpflich“. Hunderte von Übungen, Hunderttausende von Aufgaben auf einem Karton von 200 qcm. Für Kopf- und Tafel-, Zahlen- und Zifferrechnen, Rechnen mit reinen und mit benannten, mit ganzen und mit gebrochenen Zahlen, alle Zahlenräume und die bürgerlichen Rechnungsarten, Schule und Haus, Lehrer und Schüler. Von **Max Wagner**, Lehrer in Leipzig. Anweisung, Preis 60 Pfennig, die Zifferntafel für die Hand des Kindes kostet 5 Pf., bei Abnahme von über 40 Stück je 4 Pf.

Was die Etüden und Tonleitern für das Klavierspiel bedeuten, das will die Zifferntafel „Unerschöpflich“ für den Rechenunterricht sein: ein Übungsmittel in der Hand der Kinder zur sicheren Beherrschung der Zahlen- und Zifferntechnik. Tägliche Übung macht den Meister!

Geometrie.

Mit dem ersten Preise gekrönt.

Praktische Geometrie für den Schul- und Selbstunterricht. Ausgabe für Schüler in drei Heften. Ausgabe für Lehrer in einem Bande mit 180 in den Text gedruckten Figuren, nebst Lösungen. Von **F. Chr. Wolf**. Preis: 1. Heft mit 30 Figuren M. —.30; 2. Heft mit 92 Figuren M. —.50; 3. Heft mit 60 Figuren M. —.40; Ausgabe für Lehrer M. 2.—, geb. M. 2.50.

„Das Handbuch wird zweifellos von jedem Lehrer der Geometrie mit großem Nutzen gebraucht werden können.“
Dörpfelds Ev. Volksschule 1903.

Geologie.

Die Geologie der Heimat. Mit 15 Figuren und 3 lithographischen Tafeln. Von **Alfred Pelz**, Chemnitz. Preis M. 1.—, geb. M. 1.20.

Geologie des Königreichs Sachsen. Mit 120 Figuren und 1 Tafel. M. 3.—, geb. M. 3.60.

Naturlehre.

Arbeitskunde in der Volksschule. Von **Dr. Richard Seyfert**. Lektionen, Entwürfe und Pläne. Unterrichtliche Verknüpfung der naturkundlichen Fächer Physik, Chemie, Mineralogie, Technologie usw. 4. Aufl. Preis 20 Bgn. M. 3.—, geb. M. 3.60.

Fortbildungsschulunterricht.

Präparationen für den Unterricht an Fortbildungsschulen von **Tischendorf** und **Marquard**.

I. Schuljahr. 2. Auflage. M. 2.40, geb. M. 2.80. Mittelpunkt des Unterrichts: Der Schüler und sein persönliches Leben in Beruf, Familie und Schule.

II. Schuljahr. 2. Auflage. M. 2.40, geb. M. 2.80. Mittelpunkt des Unterrichts: Lebens- und Erwerbsverhältnisse eines jungen Mannes, der fleißig seinem Berufe nachgeht und außerdem sein ererbtes kleines Grundstück sorgfältig und sachkundig verwaltet.

III. Schuljahr. M. 2.80, geb. M. 3.20. Mittelpunkt des Unterrichts: Lebens- und Erwerbsverhältnisse, sowie gemeinnützige Tätigkeit eines durch Fleiß, Rechtschaffenheit und Tüchtigkeit zu Ansehen und bescheidenem Wohlstand gelangenden Bürgers.

„Gesamturteil: hervorragend brauchbar.“

Preuß. Lehrerzeitung.

„Die beiden Direktoren sind erfahrene und zuverlässige Führer auf dem schwierigen Gebiete der Fortbildungsschule. Sie geben im Rechnen, in der Formenlehre, im Deutschen, in Religion und Schulleben methodische Winke, Entwürfe und Lehrproben, praktische Muster und Aufgaben. Sie halten sich dabei in den Grenzen, die Zeit, Schülermaterial und Erziehungsziel stecken. Das Buch ist eine sehr gut gelungene methodische Leistung.“
Fr. Polack, Päd. Brosamen 1903.

Heimatkunde.

Theorie und Praxis der Heimatkunde. Hilfsbuch für den heimatkundlichen Unterricht auf allen Klassenstufen. Unter Mitwirkung der Sektion für Heimatkunde im Schulinspektionsbezirke Zwickau II, bearbeitet und herausgegeben von **Max Jochen**, Schuldirektor in Cainsdorf. Umfang mit heimatkundlichem Lesebuch zirka 260 Seiten. Preis M. 2.40. Hieraus als Sonderausgabe: **Heimatkundliches Lesebuch**, Preis 50 Pf.

Psychologische und ethische Gründe haben die Sektion veranlaßt, sich einmal gründlich mit der Ausgestaltung des heimatkundlichen Unterrichts zu befassen. Die Sektion war sich von vornherein darüber klar, daß für einen fruchtbringenden Betrieb dieses Unterrichtsfaches im Schulbezirke ein Lehrplan allein nicht genüge, schon deshalb nicht, weil ja die Heimatkunde für jede Schule eigentlich einen individuell ausgebauten Plan erheischt. Sie entschloß sich darum, ein Buch zu schaffen, welches den Lehrer mit der gesamten Materie des heimatkundlichen Unterrichts vertraut machen und ihm willkommene Handreichung und Anleitung zu einer erfolgreichen Erteilung dieses Unterrichtsfaches bieten soll.

Naturgeschichte.

Der gesamte Lehrstoff des naturkundlichen Unterrichts. Von **Dr. Richard Seyfert**. Eine Darstellung der Gliederung und Behandlung der gesamten naturkundlichen Unterrichts in Entwürfen und Plänen für die einfache und gegliederte Volksschule, nach Lebensgemeinschaften. — 3. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis M. 3.—, geb. M. 3.60.

Menschenkunde und Gesundheitslehre. Von **Dr. Richard Seyfert**. 32 Präparationen zur unterrichtlichen Behandlung dieser Stoffe in Entwürfen und Lektionen. 3. Auflage. Preis M. 2.—, geb. M. 2.50.

„Das Buch verrät allenthalben, daß es der Feder eines modernen Mannes entsprungen ist, der nicht nur die Bedürfnisse des heutigen Menschen genau studiert hat, sondern sie auch auf moderne Weise zu befriedigen weiß. Wir empfehlen es darum aufs wärmste.“
Sächs. Schulzeitung 1903 Nr. 26.

Naturbeobachtungen. Von **Dr. Richard Seyfert**. Lehrerausgabe, Anweisung und Aufgabensammlung. 2. Auflage. M. 1.20, geb. M. 1.60. Aufgabensammlung; Heft 1 und 2 à M. —.30. Beobachtungsheft für Unterstufe M. —.12. Beobachtungsheft für Oberstufe M. —.20.

Zur Erziehung der Jünglinge aus dem Volke.

Vorschläge zur Ausfüllung einer verhängnisvollen Lücke. Von **Dr. Richard Seyfert**, Seminaroberlehrer in Annaberg im Erzgebirge. Preis M. —.50.

Die Mädchen-Fortbildungsschule. Vortrag von **Julius Queißer**, Schuldirektor. Preis M. —.50.

„... Dem Schriftchen, das zu ernstem Nachdenken und in darin berührten Kardinalpunkten zu Erörterungen mancherlei Art anregt, ist weiteste Verbreitung und dem Verfasser zu seinen menschenfreundlichen Bestrebungen bester Erfolg zu wünschen.“
Glauchauer Tageblatt 1903 Nr. 125.

Die obligatorische Mädchen-Fortbildungsschule. Vortrag v. **J. Hofmann**, Rektor. Preis M. —.50.

Prakt. Geometrie. Von **Fr. Chr. Wolf**. Lehrer-Ausgabe mit Lösungen M. 2.—, geb. M. 2.50. Schüler-Ausgabe Heft I. M. —.30, II. M. —.50, III. M. —.40. Preisgekrönt.

Unterredungen über das I.—III. Hauptstück des lutherischen kleinen Katechismus. Mit Hervorhebung sozialpolitischen Lehrstoffs, bearbeitet von **A. Patuschka**, weil. Rektor in Schmölln. Umfang 20 Bgn. Preis M. 3.—, geb. M. 3.60.

Vom Herzogl. Altenburg. Kultusministerium empfohlen.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Zustimmende Beschlussfassung durch den h. Erziehungsrat vorbehalten, ist an der Sekundarschule **Richterswil-Hütten** eine neu kreirte dritte Lehrstelle auf Beginn des nächsten Schuljahres definitiv zu besetzen. Die Besoldung beträgt 3000–3800 Fr. Maximum nach 20 Dienstjahren, wobei die bisherige Lehrtätigkeit berücksichtigt wird.

Der zu wählende Lehrer muss das Knabenturnen übernehmen. Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldungen nebst den erforderlichen Ausweisen bis Sonntag, den 6. November unserem Präsidenten, Herrn J. Hitz-Ringger, einzureichen.

Richterswil-Hütten, den 20. Oktober 1904.

Die Sekundarschulpflege.

Zu verkaufen:

Wegen andauernder Krankheit in der Familie im ersten Luftkurort des Kantons Appenzell, 12 Minuten von der Bahnstation entfernt, 716 M. ü. M. gelegen, ein sehr gut eingerichtetes Kurhaus samt Inventar, grossem Park, Gemüsegarten, Wiesland, Jungwaldung, eigener Hauswasserversorgung usw. Sehr geeignet als Erholungsstation, Ferienhaus, Institut (Landerziehungsheim). Preis mässig. Für patentirten Arzt oder Lehrer sehr empfehlenswert.

Anfragen unter Chiffre O F 7608 an Orell Füssli-Annoncen in Zürich.

Für Lehrer.

Sehr netter Nebenverdienst durch Übernahme des Alleinverkaufes eines patentirten und prämierten Primaartikels. Nötiges Kapital gering. Anfragen und Offerten unter Chiffre O H 3921 an Orell Füssli Annoncen Bern.

Eine **Büchersammlung** von zirka 800 Nummern, enthaltend, Geschichte, Reisen, Belletristik etc. geeignet für Leihbibliotheken, Lehrer und andere Bücherfreunde ist samthaft oder einzeln billigst zu verkaufen. (O F 6723) 527

Nähere Auskunft bei Th. Mollet in Bendlikon.

Stellvertreter

gesucht an bernische Sekundar-Schule, mathematische Richtung, auf kommendes Wintersemester. Aussicht auf definitive Anstellung im Frühjahr. Offerten sub. O. L. 754 befördert die Administration des Blattes.

Menschliche Macht.

Ein Lehrbuch des persönlichen Magnetismus, Hypnotismus und der Suggestion etc. nach amerikanischer Methode. Sie können sich selbst hypnotisieren, ohne eine zweite Person. Sie können jedermann hypnotisieren, selbst durch das Telephone. Sie können eine Vorstellung in animalischem Magnetismus veranstalten. Sie haben Erfolg im Heilen von Krankheiten durch Suggestion, ohne jede Arznei. Sie haben Ihr Lebensglück in den Händen. Man wird Ihre Gesellschaft aufsuchen. Sie werden überall beliebt sein, wenn Sie das Werk studieren: **Macht der Hypnose**. Preis M. 1.60. Prospekt gratis. Garantie Rücknahme.

Max Wendel
Verlag, Dresden-A, 144.

Grösseres Lager in **Hofberg-Harmoniums** feinste Marke. - Katalog frei. Für Lehrer und Prediger **hoher Rabatt.** 753
Müller & Cie., Zürich, Seestr. 80.

Entschuldigungs-Büchlein für **Schulversäumnisse.** Zum Ausfüllen durch die Eltern. **Preis 50 Cts.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.



Lampenschirm Schweizerhaus.

Unterhaltende u. nützliche Beschäftigung für Jung u. Alt. Neueste, nur feine Modellir- und Lampenschirmbogen à 30 Cts. per Bogen. Bei grösseren Bestellungen Rabatt.
Lampenschirme: Schweizerhaus (2 Bg.), Schweizerlandschaft (2 Bg.), Alpenhütte (1 Bg.), Chinesische Landschaft (2 Bg.), Winterlandschaft (2 Bg.), Japanisches Panorama (5 Bg.).
Neu! Beweglich! Auf der Eisbahn (2 Bg.).
Modellirkartons: Kiosk mit Photographieständer (3 Bg.), Neptunbrunnen als Schreibzeug (2 Bg.), Ermitage, mit Sand beweglich (neu); Ritterburg z. Beleuchten (2 Bg.), Christbaumfiguren (10 div. Bogen), Krippen in prachvoller Ausführung von 1 bis 10 Bg.), Laubsägevorlagenkatalog Nr. 1 mit ca. 230 Abbildungen, 30 Cts. Farbige Gelatine 20 Cts. Schneeflimmer per Paket 15 Cts. **Universalkitt** und **Syndeton** à 40, 60 und 100 Cts. per Flacons. **Laubsägeholz** in Tafeln von 48/68 cm. 2 Fr. - Versand per **Nachnahme** oder gegen vorherige **Einsendung** des Betrages (auch Briefmarken aller Länder). 679

Th. Zingg, Papierhandlung, Baden (Schweiz).

Urner Museums-Lose

versendet à 1 Fr. per Nachn. **Frau Emma Blatter, Lose-Versand, Aldorf.** Erste Tref. Fr. 10,000, 5000, letzter 5 Fr. Gewinnliste 20 Cts. Nur 80,000 Lose. 690

Pianofabrik H. Suter,
Pianogasse 14, Enge, Zürich II,
Pianos sehr preiswürdig mit Garantie. 699

13 mal prämiert!

Bopp, Physik-Apparat mit Text Fr. 55. —, Fr. 82. 50, Fr. 137. 50, Fr. 175. —.

Bopp, Chemie-Apparat Fr. 55. —, Fr. 82. 50, 175 Fr.

Bopp, Farbige Wandbilder für Physik, Chemie u. metrisches System.

Bopps Lehrmittel sind in den Lehrerübungskursen erprobt und in vielen Tausenden von Expl. bereits versandt.

Neueste Auszeichnung: 1904 Athen: Goldene Medaille.

Influenz-Elektrisir-Maschinen in allen Preislagen.

Sämtliche Elektrotechnische Artikel.

Kataloge gratis und franko, sowie Versand der Apparate direkt von 758

Professor C. Bopp, Stuttgart.

Soeben erschienen die **2. Auflage**

Für Deutsche um Italienisch zu lernen:

Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche Grammatica — Esercizi — Letture del

Dr. L. Donati, Professore alla Scuola cantonale di Zurigo. 21 1/2 Bogen in 8°, weicher Ganzlwd. Preis Fr. 4. 50.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Fritsch & Cie., Zürich, zum Touristen

60 Bahnhofstr. 60

Ältestes Bekleidungs-

haus der Schweiz

für Jagd-, Winter- und Bergsport

Sämtl. Sportartikel. Verlangen Sie Preisliste. 377

Reichhaltiges Material für Konferenz-Arbeiten u. zur Bearbeitung pädagogisch. Themen bietet unser

Hilfsbüchlein f. d. Lehrer welches wir umsonst und postfrei versenden. 746

Schulbuchhandlung von **F. G. L. Gressler.**

— Gegründet 1841. — Langensalza, Deutschland.

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art. **J. EHRSAM-MÜLLER** Zeichnen-Papiere in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien. Schiefertinte, Schiefer-Wandtafeln stets am Lager. Preiscourant und Muster gratis und franko. 658

Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig. Für den Unterricht und zur selbständigen Weiterbildung! **Thora Goldschmidt's** Bildertafeln für den Unterricht im Französischen und Englischen. 4. Auflage (1904). 2. Auflage (1903). Je 26 Anschauungsbilder mit erläuterndem Text, Textübungen und einem systematisch geordneten Wörterverzeichnis. (Handl. Kleinquart.) Kart. je 2,50 Mk. — 3 Kr. od. 3 F. Für die Weiterführung des ersten fremdsprachlichen Unterrichts werden diese Lehrbücher mit bestem Erfolg benutzt. Es wird mit denselben verhältnismässig leicht erreicht, die betreffende Sprache auch wirklich sprechen zu lernen; wichtige Dienste leisten dabei das Auge und die Bilder. In Vorbereitung befindet sich auch eine Ausgabe zur Erlernung der italienischen Sprache. 751 (L. 2384 E)

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.



FEST-GESCHENKE



aus dem

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Verwaist — aber nicht verlassen.

Novität. Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde von **J. Kuoni**. Mit 4 Illustrationen. Elegant gebunden. 4 Fr.

Prof. Reuleaux 6. Original-Ausgabe des

Schweizerischen Robinson

von **J. D. Wyss**, neu durchgearbeitet und herausgegeben von Professor **Dr. Reuleaux** in Berlin. Mit farbigem Titelbild und 170 Holzschnitten nach neuen Original-Zeichnungen von Kunstmaler **W. Kuhnert** in Berlin und einer Karte. Zwei elegante Bände in Gross-Oktav. 12 Fr.

Müllers Otto. Maria Wyss. Velofieber.

Zwei Erzählungen für die Jugend. Mit 2 Vollbildern. Eleg. geb. Fr. 2. 70.

In treuer Hut.

Eine Erzählung für Kinder von 12—15 Jahren. Klein-Oktav. Eleganter Leinenband. 2. Auflage. Fr. 2. 70.

Allezeit hülfbereit.

Eine Erzählung für Kinder von 12—15 Jahren. Klein-Oktav. Eleganter Leinenband. Fr. 2. 70.

Beim Alten auf der Insel

Eine Erzählung für Kinder. Eleganter Leinwandband. 4 Fr.

Erzählungen und Märchen

in Schweizer Mundart für Kinder von 4—7 Jahren von **L. Müller** und **H. Blesl**. 2. Auflage. Eleg. Leinenband Fr. 2. 40.

Eine wunderliebliche Gabe ist dieses zierliche Büchlein zunächst für die Kindergärten, denen es von den beiden Autorinnen, die als treffliche Kindergärtnerinnen bekannt sind, zunächst gewidmet ist. Welch ein Schatz von kindlichem Sinne, von ungezwungener Natürlichkeit, von Humor und anregender Munterkeit ist in diesen hundert und zwanzig Seiten enthalten!

Wanderungen durch das heilige Land.

Von Professor **Dr. Konr. Furrer**, Dekan in Zürich. Ein Prachtband mit 62 Illustrationen und 3 Karten. 2. Auflage. 6 Fr.

Dr. Furrer gilt heute mit Recht als einer der bedeutendsten Kenner des heiligen Landes. Wer sein Buch aufmerksam liest, hat einen guten Kameraden und nicht einen lohnstüchtigen Fremdenführer zur Seite.

Auf heiligen Spuren, abseits vom Wege.

Novität. Bilder und Erinnerungen aus dem Morgenlande — von **Arnold Rüegg**, Pfarrer und Dozent in Birnenstorf. — (X, 303 S. 8°), 78 Illustr., 2 Planskizzen u. 2 Karten. Brosch. Fr. 4. 50, hecheleg. geb. Fr. 5. 50.

Meinrad Lienert

Die Wildleute.

Zwei Erzählungen. Eleganter Leinenband Fr. 5. 50.

Dies Buch von Meinrad Lienert enthält die grössern Erzählungen „Der Schellenkönig“ und „Ziumarstalden“.

Jakobe.

Eine Gestalt und Geschichte aus dem Zürich von ehem. Von **Goswina v. Berlepsch**. 2. Auflage.

Mit Illustrationen. Elegant gebunden Fr. 5. 50.

Armlos.

Eine Erzählung für junge Mädchen. Von **B. From**.

Eleganter Leinwandband 3 Fr.

J. Hardmeyer-Jennys Schweizer Kinderbuch.

I. Teil, 7.—10. Altersj. Eleg. geb. Fr. 3. 50. II. Teil, 11.—14. Altersj. Eleg. geb. 4 Fr.

Franz und Minchens Abenteuer.

Mit 21 Illustr. von **F. Bernstorff**. Eleg. geb. 3 Fr. Eine lustige schnurrige Kindererzählg. m. vortreffl., äuss. naiv. u. orig. Bildern.

Lily v. Muralt. Paulas Lebenserfahrungen.

Eine Erzählung für die reifere Jugend. Elegant gebunden Fr. 4. 50.

Was Lily von Muralt's Schriften auszeichnet, das ist nicht Phantasie-reichtum und nicht Grossartigkeit der Anlage, sondern die musterhaft durchgeführte Detailmalerei von Verhältnissen, Örtlichkeiten und Charakteren und der in veredelnder Weise auf die Leser wirkende Herzenston.

Unbewusster Einfluss.

Elegant gebunden 3 Fr.

Lockenköpfchen.

Eleg. gebd. 3 Fr.

Nicht bloss angenehme Unterhaltung will die Verfasserin den jungen Lesern bieten, sie hat das edle Ziel im Auge, erziehend und gemütbildend auf sie einzuwirken, und dies gelingt ihr vortrefflich. Sowohl die Vorzüge und edlen Eigenschaften der Kinder, als ihre Schwächen und Fehler, weiss sie in wahrhaft erzieherischem Sinne zu benützen, ohne je zudringlich lehrhaft zu werden.

Vier Namensschwwestern.

Elegant gebunden 3 Fr.

Im Schatten erblüht.

Elegant gebunden Fr. 3. 20.

Es gibt nicht leicht etwas, das Gemüt und Geist in gleicher Weise zu bilden imstande wäre, wie diese schlichte, zu Herzen gehende Erzählung.

Frohe Stunden.

Zürcher Verse. Von **J. Hardmeyer-Jenny**. Mit dem Bildnis des Verfassers. Gebunden Fr. 3. 50, broschirt Fr. 2. 60.

Die vorliegende Auswahl von Tafelscherzen, Festgedichten und allerlei Kundgebungen intimerer Art steht hoch über andern Leistungen ähnlichen Genres.

Heinrichsbader Kochbuch

und Ratgeber für das Hauswesen. Von **L. Büchi**, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit Portrait d. Verf., zwei Ansichten: Küche u. Glättezimmer, und 80 Abbildungen im Text. 7. Aufl. Elegant gebunden 8 Fr.

Der Strahler.

Meinrad Lienert

Erzählung. Eleg. Leinwbd. mit Silbertitel und Rotschnitt Fr. 3. 60.

Diese Erzählung des bekannten Autors aus den Schwyzerbergen beweist neuerdings dessen ungewöhnliches Talent.



Vorrätig in allen Buchhandlungen.